# Zeno-Zeitung
## Kreiszeitung
Gronauer Volkszeitung — für den Kreis Ahaus — Eper Volksblatt

Verlag: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt K.-G., Zweigniederlassung Ahaus
57. Jahrgang.

Erscheint täglich. Bezugspreis monatlich durch Boten 2,10 Mk., durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,40 Rm. Postgebühren, zuzügl. 0,42 Rm. Bestellgeld. **Schriftleitung und Geschäftsstelle in Ahaus:** van-Delden-Str. 8. Telegr.-Adresse: Kreiszeitung Ahaus i. W. Fernruf Nr. 450. Postschließfach 65. Postscheck-Konto: Hannover 22 739.

Geschäftsstelle in Gronau: Gebr. Lensing, Verlagsanstalt K.-G., Adolf-Hitler-Straße 36, Fernsprecher Nr. 260. Bankkonten: Kreis- und Stadtsparkasse Ahaus, Gewerbebank Ahaus, Städt. Sparkasse Gronau i. W. und Gronauer Volksbank. **Anzeigenpreis** für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus 3 Pfg. Nachlaß nach Preisliste.

Nummer 81 | Donnerstag, den 24. März 1938 | Jahrgang 1938


# Mobilmachung der Braunen Armee.

## Die Bewegung tritt an im ganzen Reich. – Die Paroleausgabe in der Deutschlandhalle
## Eine begeisternde Ansprache Dr. Goebbels' an die Kämpfer der Bewegung.

### Der größte Appell, den die Welt je sah.

Berlin, 23. März.

Weißes Scheinwerferlicht flutet auf die graue Riesenfront der Deutschlandhalle in Berlin. Hoch oben wehen die Hakenkreuzbanner im Abendwind. Der weite Platz vor der Halle ist erfüllt von anrückenden Kolonnen Politischer Leiter, von SA und deren Brudergliederungen. Drinnen im riesigen Oval des gigantischen Gebäudes hallt Musik, und tausendfach erfüllt das gedämpfte Stimmengewirr die Halle. Da sitzt in der ersten Reihe die Oberste SA-Führung, dahinter Tausende von Männern der Sturmabteilungen. Auf den sich weit dahinziehenden Rängen das Schwarze Korps, daneben die hellen Blusen der Politischen Leiter, die graugrünen Mäntel des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, blaugrau die Flieger, und unter der in Tannengrün golden eingelassenen Rieseninschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" füllen sich die Reihen mit den erdbraunen Mänteln des Arbeitsdienstes. Auf der Ehrentribüne darunter, flankiert von den goldenen Hoheitsadlern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, nehmen die Ehrengäste Platz. Die roten Mützenüberzüge der hohen SA-Führer leuchten um die Wette mit den breiten roten Streifen der Generalstäbler.

Uniformen, Uniformen! Man sieht niemanden in Zivil; alles nur Männer. Sie vertreten die ungeheure Kampfkraft des neuen Deutschland, mobilisiert zu einem jener gewaltigen Sturmangriffe, wie sie immer wieder von der braunen Armee Adolf Hitlers vorgetragen wurden. Ruhige Kraft, gelassener Stolz beherrscht alles.

**Nun sind 20 000 SA-Männer, 8000 Politische Leiter, 8000 NSKK-Männer, 2000 Mann SS und 500 Flieger versammelt, und mit ihnen vor dem Haus und im ganzen Reich draußen Hunderttausende von Kameraden, die der gleiche Kampfgeist erfüllt, und welche dieselben neuen nationalsozialistischen Lieder und alten Kampfweisen singen. Dann ein Schlag: „Rechts und links um!" Die Standarten, Fahnen und Stander marschieren ein. Alle Augen fliegen hoch zu den Heiligtümern.**

Achtung! Kommandostelle Deutschlandhalle! — Ein Kommando geht durch alle deutschen Gaue. Die Spielleute und der Musikzug der Standarte 11 (Kütemeyer) setzen ehern ein.

Dr. Goebbels ist in seinem großen schwarzen Wagen angekommen. Die Korpsführer Hühnlein und Christiansen und SS-Gruppenführer Schmitt, Chef des Personalamtes der Reichsführung SS — er vertritt heute hier den Reichsführer SS Heinrich Himmler — gehen dem Reichspropagandaleiter von den mächtigen Säulen des Portals aus entgegen. Die Gruppe der Führer um den Reichspropagandaleiter verharrt einige Augenblicke. Dann trifft Stabschef Lutze ein. An seiner Seite schreitet Dr. Goebbels, und rechts neben ihm die übrigen Führer der Kampfgliederungen der NSDAP, die Front der Ehrenformationen ab. Dann treten sie ein.

„Augen rechts!" hallt das Kommando drinnen. „Durch Großberlin marschieren wir — für Adolf Hitler kämpfen wir." Zehntausende singen es, Millionen draußen im ganzen Deutschen Reichen singen mit. Durch den Mittelgang kommt der Reichspropagandaleiter mit den Formationsführern.

Der stellvertretende Gauleiter des Gaues Berlin der NSDAP, Görlitzer, eröffnet den Generalappell für das ganze deutsche Reichsgebiet.

Dann steht als erster oben

**Stabschef Lutze.**

Stabschef der SA, Lutze, hielt folgende Rede:

Meine Kameraden!

Heute stehen im ganzen Deutschen Reich, einschließlich der alten deutschen Ostmark — Deutschösterreich — die Männer der nationalsozialistischen Sturmabteilungen angetreten zum Appell!

Vor uns liegen Tage verstärkten Einsatzes, höchster Hingabe und letzter Pflichterfüllung. Es gilt die Herzen des großdeutschen Volkes zu mobilisieren. Es gilt den Einsatz für die nationalsozialistische Idee.

**Es gilt, einer Welt zu zeigen, daß dort, wo deutsche Herzen schlagen, dort, wo deutsches Blut in den Adern deutscher Menschen pulst, ein einziges Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer ist.**

Vor wenigen Tagen ist eine Grenze gefallen, die durch Willkür errichtet, von dem brutalen Egoismus einer volksfremden Clique gehalten, über sechs Millionen deutsche Menschen zu einem von fremden Interessen diktierten Eigendasein zwang. Der Führer hat dadurch, daß er seine Heimat, das deutsche Oesterreich, dem großen deutschen Volk zuführte, daß er die über sechs Millionen Menschen der deutschen Ostmark mit starker Hand dem politischen Interessenspiel fremder Mächte entwand und in die Gemeinschaft des einen großen deutschen Volkes eingliederte, ein uraltes, zwar ungeschriebenes, aber dennoch ewig gültiges Gesetz befolgt: das Gesetz des Blutes und der Rasse, das göttliche Gesetz der Unteilbarkeit eines Volkes.

**Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden. Die Sturmfahnen der Bewegung flattern heute auch in Deutschösterreich. Und die Welt darf überzeugt sein davon: wo die Fahnen und Standarten der Sturmabteilungen des Führers einmal gesetzt sind, wird sie keine Macht der Welt mehr entfernen!**

Unsere Fahne ist unser Glaube, unser Glaube ist unsere Kraft, und mit dieser Kraft meistern wir unser Schicksal — wenn es sein muß, gegen eine Welt von Feinden!

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist nicht die Idee einiger Wenigen, sondern das Bekenntnis eines ganzen Volkes. In jahrelangem harten aber sieghaften Kampf wurden die Herzen des deutschen Volkes für die Idee des Führers erobert: durch die Kraft der Ueberzeugung, durch beispielhaften Opfermut und Einsatz, durch die Tat!

Unzählige Wahlkämpfe haben wir, meine Kameraden, schon geschlagen, wir haben sie durchgestanden und siegreich zu Ende geführt in Zeiten, die schwieriger waren, als es die heutige ist. Und immer waren es die Sturmabteilungen des Führers, die die Hauptlast dieser Kämpfe zu tragen hatten, und immer waren sie es, von deren Einsatzbereitschaft und Opfermut der Erfolg abhing.

Es ist heute nicht anders. Es ist unsere Aufgabe, die vor uns liegende Volksabstimmung zu dem gewaltigsten Treuebekenntnis eines Volkes zu seinem Führer zu gestalten, das die Welt je sah.

Es ist an uns, die Herzen auch der letzten Volksgenossen in Stadt und Land, in allen Gauen unseres großdeutschen Vaterlandes auf die Stunde vorzubereiten, für die der Führer sein Volk gerufen hat.

Ich habe es bereits in meinem Tagesbefehl an die SA gesagt: ich erwarte, daß jeder Einzelne von Euch sich bis zum Letzten einsetzt und seine Pflicht tut, getreu der in Kampf und Not gewordenen Tradition der nationalsozialistischen Sturmabteilungen.

Ich weiß, daß in Euren Herzen und in Euren Reihen die Begeisterung groß ist darüber, daß Oesterreich nunmehr durch die befreiende Tat des Führers erlöst wurde aus unsäglicher völkischer Not, und, aller Fesseln ledig, eingereiht wurde in die Gemeinschaft, die Deutschland heißt. Ich weiß aber auch, daß Ihr das Feuer Eurer Begeisterung und die Kraft Eurer Ueberzeugungstreue ausstrahlen lassen werdet auf das ganze deutsche Volk.

Wenn dann am 10. April 1938 die Welt das Treuebekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer vernommen haben wird, wird Euch das der schönste Lohn für Euren Einsatz sein.

**Meine Kameraden! Im Geiste Horst Wessels, im alten SA-Geist wollen wir unsere Pflicht erfüllen. Wir werden uns, wir immer im Kampf, auch dieses Mal als die Sturmabteilungen an die Spitze der nationalsozialistischen Bewegung setzen und die Größe unseres Einsatzes messen an der Größe der Zeit, die wir erleben. Der Führer geht uns mit leuchtendem Beispiel voran. Ihm folgen wir wie immer, unbeirrbar, treu und gläubig!**

Sein Weg ist unser Weg und sein Ziel ist unser Ziel: ein freies, starkes Großdeutschland!

Zündend fallen die Worte des Stabschefs in die Massen, donnernder Beifall dankt ihm.

Dann tritt Korpsführer Hühnlein vor.

**Korpsführer Hühnlein**

knüpfte an den Appell des Stabschefs an, mit dem er die SA aufgerufen hatte, dem Führer die befreiende, weltgeschichtliche Tat durch höchsten Einsatz zu danken, und forderte dann die NSKK-Männer auf, das Lied ihrer Motoren mit ehernem Rhythmus durch Stadt und Land bis hinein ins entlegenste Dorf erklingen zu lassen. „All unsere Zeit", so führte er weiter aus, „all unsere Kraft gehört bis zum 10. April allein dem einen Ziel! Und wenn der Tag der Entscheidung naht, dann gilt es mit dem letzten Kraftfahrzeug, den letzten Wähler in Stadt und Land an die Wahlurne heranzuziehen. Allen Kranken, Siechen und von der Last der Jahre Gebeugten zeigt Euch dabei mit fürsorglicher Umsicht als Helfer und Freund!

Führer und Männer des NSKK! Dies ist die besondere Aufgabe für Euch Männer der motorisierten Gliederung der politischen Armee im Rahmen des großen Ganzen. Erfaßt sie in der ganzen Erhabenheit ihrer Bedeutung mit kampfesfroher Verantwortung und erfüllt sie mit leidenschaftlicher Hingabe!

Prasselnder Beifall, dröhnende Heilrufe danken Hühnlein.

In gleicher Weise braust die Begeisterung dem Korpsführer des NSFK, Christiansen, entgegen.

**Korpsführer Christiansen.**

Der Korpsführer NSFK, Christiansen, hielt folgende Ansprache:

NSFK-Männer!
Meine Kameraden!

Ihr seid am heutigen Tage in Euern Standorten zusammengetreten, um dem Volk und darüber hinaus der ganzen Welt zu beweisen, daß Ihr bereit seid, durch tatkräftigen Einsatz für den Führer eine Schlacht des Friedens zu schlagen.

Wenn wir in dieser Stunde die ereignisreichen Tage seit dem 12. März wieder an uns vorüberziehen lassen, so verspüren wir nur eines: Dank dem Schicksal gegenüber, Zeugen einer Zeit sein zu dürfen, die noch nach Generationen als die größte der deutschen Nation bezeichnet werden wird.

**Aus Jahren tiefster Depression, aus den Fesseln entehrender Sklaverei führte uns ein Mann, unser Führer, zu Größe und Herrlichkeit. Aus den Jahren des Kampfes heraus bahnten wir uns unter unserem Führer den Weg in die Freiheit. In Jahren harter Arbeit durften wir mithelfen am Aufbau des neuen Reiches. Schritt um Schritt wurde dem jungen Reich Ehre und Freiheit, wirtschaftliche Blüte, innerer Frieden und schützende Macht wiedererobert.**

Mit heißem Herzen erlebten wir die Heimkehr der Saar, gespannt folgten wir dem Einmarsch unserer Truppen ins endgültig befreite Rheinland, und nun ist vor wenigen Tagen unser schönster Traum Wirklichkeit geworden. Ueber willkürlich gezogene Grenzen hinweg strebte Volk zu Volk, wurden jene Fesseln in unwiderstehlichem Ansturm gebrochen, Fesseln, die, von berauschten Siegern geschmiedet, auf ewige Zeiten Menschen gleichen Blutes trennen sollten.

Das deutsche Oesterreich kehrte heim ins Reich, und noch klingt in uns der Jubel nach, der aus den Herzen von Millionen emporbrandete, als der Führer des Dritten Reiches nun auch als Führer des ganzen Deutschlands Einzug hielt in seine geliebte Heimat.

**Nun haben wir, meine Kameraden, den Beweis zu erbringen, daß es für uns keine schönere Aufgabe gibt, als diese herrliche Tat mit unserem und dem Dank des ganzen Volkes zu besiegeln.**

In den kommenden Tagen bis zum 10. April haben wir unsere ganze Kraft, unser ganzes Dasein, unseren Einsatz bis zum Letzten dieser Aufgabe zu widmen. Wir sind glücklich, berufen zu sein, in Stadt und Land, in allen Gauen unseres großen Vaterlandes den letzten Menschen auf jenen 10. April vorbereiten zu dürfen, an dem die nunmehr geeinte große Nation vor die Welt frei hintreten wird, um feierlich ein Treuebekenntnis abzulegen, wie es in solcher Gewalt und Einmütigkeit

## Einsatzbereit.

# Die alte Garde tritt an.

## Generalappell in der Gauhauptstadt.

—cht **Münster**, 23. März.

Generalappell der Partei und ihrer Gliederungen. Zu gleicher Zeit, als in Berlin in der Deutschlandhalle sich die Gliederungen der Bewegung zum restlosen Einsatz für den Führer und das neue große Deutschland verschworen, hatten sich auch in der Gauhauptstadt die alten, kampferprobten Männer der Partei und ihrer Gliederungen, voran das Führerkorps, im gleichen Willen und zu gleicher Einsatzbereitschaft versammelt.

Es war ein feierliches und stolzes Bild, das der Prinzipalmarkt in Münster mit seinen alten, schönen Giebeln zu dieser abendlichen Stunde bot. In dichten Reihen gestaffelt, standen hier die unermüdlichen Kämpfer des Führers. Den Anfang an der Ecke Rothenburg machte die SA, es folgten das NSKK, das NSFK, die SS, die politischen Leiter und die Hitlerjugend. Kurz vor 9 Uhr traf Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer auf dem Prinzipalmarkt ein und schritt in Begleitung von stellvertretendem Gauleiter Staatsrat Stangier, Kreisleiter Mierig, Gauobmann Schürmann, Polizeipräsident SS-Oberführer Claaßen, Brigadeführer Lorenz, des NSKK-Standartenführers Hammerforth und des SA-Standartenführers Wulf unter den Klängen des Präsentiermarsches, gespielt vom Gaumusikzug der SA-Standarte 13, die Front der angetretenen Formationen ab. Anschließend begab sich der Gauleiter mit seiner Begleitung auf ein vor dem Stadtweinhaus erbautes Podium, um dann gemeinsam mit den Kameraden der angetretenen Gliederungen die Uebertragung aus Berlin anzuhören. Hinter den Reihen der Braunhemden drängten sich unter den alten Bogengängen die Münsteraner und lauschten gleichfalls gebannt den Kampfparolen, die die Führer der Parteiformationen und unter ihnen vor allem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ihren Kameraden in mitreißendem Schwung und glühender Begeisterung durch den Rundfunk übermittelten, damit von ihnen der Appell des Führers an die Nation bis in das letzte Dorf und in die letzte Hütte des Gaues Westfalen-Nord weitergetragen werde.

Als das Siegheil der Tausende aus der Deutschlandhalle verklungen war, trat

**Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer**

vor das Mikrophon, um auch seinerseits die alten Kämpfer in kurzen, markigen Worten aufzurufen. Der heutige Appell sei der größte, den je die Welt gesehen hat. „Wahrhaftig, wir, die wir hier in den Straßen und in allen Dörfern angetreten sind, sind ein Block von Verschworenen, verschworen dem Führer und dem großen Deutschland. Nun hat der Kampf zu beginnen. Wir freuen uns auf diesen Kampf. Der Führer hat die Parole bekanntgegeben. Das Ziel steht klar vor unsern Augen. Es heißt:

**Am 10. April bekennt sich das ganze große Deutschland zu seinem Führer und zu des Führers Werk.**

Daß am 10. April das ganze Volk, die ganze Nation dieses einmütige Bekenntnis ausspricht, dafür, Parteigenossen, Kameraden, wollen wir arbeiten und kämpfen, keine Mühe, keine Last und kein Opfer scheuen. Das wollen wir dem Führer fest geloben, indem wir ihn grüßen: Adolf Hitler, unserm Führer, Siegheil!

Wie ein machtvoller Schwur klang der vieltausendstimmige Ruf in den nächtlichen Himmel als das Gelöbnis der Sturmkameraden der SA und SS, des NSKK und NSFK und der politischen Leiter, dem Appell an die Nation in alter bewährter Treue und Kampfbereitschaft zu folgen, um einer mißgünstigen Welt zu zeigen und zu beweisen, daß das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann zu jenem Mann steht, der den tausendjährigen Wunsch der Deutschen erfüllte und das Großdeutschland schuf, für das auch der letzte Deutsche am 10. April einsteht.

## Gauleiter Dr. Meyer im Wahlkampf.

× Nachdem Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer in Bielefeld und Münster in großen Arbeitstagungen den Führern der Partei und der Gliederungen im Gau Westfalen-Nord den Marschweg der nationalsozialistischen Bewegung im kommenden Wahlkampf vorgezeichnet hat, wird er in den kommenden Tagen und Wochen bis zum 10. April täglich in Kundgebungen und Versammlungen zu den deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen sprechen.

Im Gau Westfalen-Nord sind an folgenden Tagen und Orten Gauleiter-Kundgebungen angesetzt: 25. März in Gronau, 26. März in Rheine, 27. März in Lübbecke, 28. März in Horn in Lippe, 29. März in Obernkirchen, Grafschaft Schaumburg, 30. März in Gelsenkirchen, 31. März in Paderborn.

**Außerhalb des Gaues spricht Gauleiter Dr. Meyer in den ersten zehn Tagen des April im Gau Württemberg und im Gau Koblenz-Trier. In Oesterreich wird Gauleiter Dr. Meyer an fünf verschiedenen Orten sprechen.**

# Eine Donauflottille der deutschen Kriegsmarine.

## Fortsetzung alter ruhmreicher Tradition.

DNB. **Berlin**, 23. März.

Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine mit der Uebernahme der auf der Donau stationierten Wachfahrzeuge des Bundesheeres zur Aufstellung einer Donauflottille im Rahmen der Kriegsmarine beauftragt.

Der mit der Besprechung der Einzelfragen bei der Uebernahme vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine beauftragte Kapitän zur See Nordmann hat den in die deutsche Kriegsmarine zu übernehmenden österreichischen Offizieren und Mannschaften in Wien nachstehenden Erlaß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine überbracht:

„Mit dem heutigen Tage übernehme ich den Befehl über die auf der Donau stationierten Wachfahrzeuge, ihre Besatzungen und die zugehörigen Liegenschaften. Ich heiße die zu übernehmenden österreichischen Offiziere und Mannschaften in den Reihen der deutschen Kriegsmarine herzlich willkommen!

Mit ihrer Uebernahme werden die österreichischen Formationen, die aus der alten, ruhmreichen K. u. K. österreichischen Marine unmittelbar hervorgegangen sind, in die deutsche Kriegsmarine eingegliedert. Die Erinnerung an die Ueberlieferung der K. u. K. Marine und der österreichischen Donauflottille soll auch in der deutschen Kriegsmarine lebendig bleiben. Wir wollen mit Tatkraft an die Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben gehen, die uns der Führer für unser deutsches, nationalsozialistisches Vaterland stellt.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.
gez. Raeder."

## Göring fährt nach Wien.

### Verkündung des Aufbauprogrammes in einer Großkundgebung.

DNB **Berlin**, 23. März.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring begibt sich Donnerstagabend nach Oesterreich. Er wird am Samstag, dem 26. März, in Wien sprechen und dabei das große wirtschaftspolitische Aufbauprogramm in Deutsch-Oesterreich verkünden. Im Anschluß an diese Veranstaltung in Wien wird der Ministerpräsident in den nächsten Tagen noch in Graz, Klagenfurt, Salzburg und Mauterndorf sprechen.

noch nie der Erdball erlebt hat. Seid Euch dieser uns gestellten Aufgabe bewußt und tragt Euer Bekenntnis zum Führer hinaus ins Land: Und folgen wird Euch die Nation!

Der schönste Lohn für Eure Arbeit aber wird es sein, wenn dann aus der Millionen Mund dem Führer als Dank für seine Tat erklungen sein wird ein einstimmiges „Ja"!

Die Begeisterung, die Christiansens Worten folgt, verhallt. Dann dringt aus den Lautsprechern die Stimme des Reichsführers SS Himmler. Sie dringt von der Donau herüber als Antwort. Er spricht aus Wien.

### Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler

zeigte die verantwortungsvollen Aufgaben auf, die die Männer der Schutzstaffeln und der Polizei im bevorstehenden Wahlkampf zu erfüllen haben.

Der Führer hat, betonte Himmler, in den Tagen des 11., 12. und 13. März in seiner Tat des Friedens Großdeutschland geschaffen. Am 10. April soll das deutsche Volk in einer Abstimmung sein Bekenntnis zu diesem Großdeutschland und zu seinem Führer ablegen.

**Jeder Nationalsozialist hat die ehrenvolle Pflicht, in der Vorbereitung dieser Abstimmung tätig zu sein und all seine Kraft in ihren Dienst zu stellen.**

Von Euch SS-Männern in allen Teilen Deutschlands verlange ich, daß Ihr an jeder Stelle, an die Euch die Organisation der Partei stellt, vorbildlich Eure Pflicht erfüllt.

Himmler rief SS und Polizei dazu auf, den ganzen Ehrgeiz daran zu setzen, daß sowohl die großen Kundgebungen wie auch die Anfahrt des Führers und seiner Mitkämpfer ein Muster friedsamer Ordnung und reibungsloser Harmonie abgeben.

„So geht nun, Ihr Männer der SS und der Polizei", schloß Himmler, „in allen Städten und Dörfern des weiten deutschen Vaterlandes an die herrliche Aufgabe heran, die Euch gestellt ist, tragt dazu bei, daß das deutsche Volk in einer noch nie dagewesenen Einigkeit im Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer am 10. April einen kleinen Teil des tiefen Dankes abträgt, den wir alle unserem Führer schuldig sind."

Heinrich Himmler hat geendet.

So hat jede Formation ihren Befehlshaber gehört, den eigenen und die Führer der Bruderformation — so fühlen alle die Einheit, die sie umschließt.

Dann aber donnert wie ein Wetter der Sturm auf, welcher Dr. Goebbels gilt. Lachend steht der Reichspropagandaleiter vor seinen Braunhemden.

### Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Es ist für mich ein tiefbewegendes Gefühl, am heutigen Abend vor Euch allen zu stehen. Denn Ihr seid im ganzen Reich von Aachen bis Tilsit und von Flensburg bis Wien zu einem wahrhaft historischen Appell angetreten:

**Zu einem Appell, wie ihn die Welt in dieser Größe und Monumentalität, in dieser Geschlossenheit des Willens und zusammengeballten Kraft von Millionen Menschen noch niemals sah.**

Dieser historische Appell findet auch einen historischen Anlaß. Eine geschichtliche Stunde vereint Millionen Männer als wahre Kämpfer des Führers und seiner uns alle bewegenden Idee nach dem Abschluß eines historischen Werkes, das seit vielen Generationen und vielen Jahrhunderten der Traum und die Sehnsucht aller Deutschen und aller wahren Patrioten war. Ströme von Blut und Tränen sind um dieses heiligen Zieles willen geflossen, und nun ist es glückhafte Wirklichkeit. Was viele von uns noch vor zwei Wochen für Utopie gehalten hätten, ist die Realität von heute!

Wir leben in einer Zeit, die reich ist an Zeichen und Wundern, und niemand unter uns könnte sich, und sei sein Herz auch noch so verhärtet und sein Sinn auch noch so stumpf, der Größe dieser Zeit verschließen. Ueber die Reihen der nationalsozialistischen Bewegung hinaus ist das ganze deutsche Volk von dem dramatischen Ablauf dieser historischen Entwicklung auf das tiefste ergriffen. Wir haben alle in den vergangenen Tagen und Wochen tagsüber und abends und ganze Nächte lang an den Lautsprechern gesessen und pochenden Herzens diese Entwicklung verfolgt. Wir alle hatten wohl den sehnsüchtigen Wunsch, auch mitten unter diesen jubelnden und triumphierenden Menschen stehen zu können. Das alles war und ist das Werk eines Mannes, seines Mutes und seiner Beständigkeit. Es war sein Glaube, der die Berge des Widerstandes und der Weltfeindschaft gegen dieses Ziel versetzt hat.

**Und nun ruft er uns, seine alten Mitstreiter. An uns ergeht sein Appell, den wir nun als Appell des Führers an die Nation weitergeben sollen und weitergeben müssen.**

Gewiß, für uns hätte es dieser Abstimmung nicht bedurft. Wir brauchen dem Führer unsere Treue und Gefolgschaft nicht mit dem Stimmzettel zu beweisen (Beifall). Auch unser Volk bedarf dieses Beweises nicht mehr.

**Aber eine neidische und mißgünstige Welt will sich nur durch Zahlen überzeugen lassen. Sie will die Wahl, und sie soll die Wahl haben! (Tosender Beifall brandet bei diesen Worten des Ministers durch die Halle.) Uns braucht der Führer nicht zu rufen, wir kommen von selbst. (Erneuter stürmischer Beifall.) Aber nun hat er uns aufgetragen, das Volk zu rufen! Und das versprechen wir ihm: Dieser Ruf wird von uns aufgenommen und bis zum 10. April bis in das letzte Dorf und bis in die letzte Hütte hineingetragen werden so laut und so vernehmlich, daß niemand ihn überhören kann. Denn wir wissen, wir rufen damit im Namen des Führers und im Namen der großen deutschen Nation, die durch ihn geführt und repräsentiert wird.**

Wie oft habe ich in den Jahren des Kampfes vor Euch gestanden, wie oft seid Ihr damals aufmarschiert zu Euren kämpferischen Appellen. Nun steht Ihr beim größten Massenappell, den je die Welt sah. Ihr seid die stolzen Kämpfer unserer nationalsozialistischen Bewegung. Wenn die Stunde ruft, dann seid Ihr immer da. (Jubelnde Zustimmung war das Echo dieser Worte.)

So appelliere ich denn heute wiederum an Eure alte Kampfkraft. Ihr seid das Volk und darum könnt Ihr zum Volke sprechen. Ihr müßt in diesen Tagen und Wochen die beredten Apostel des Führers und seiner großen Idee sein! Denn schwere Tage und Wochen werden für Euch anbrechen. Es wird uns auch diesmal nichts geschenkt werden. Wir müssen uns wie früher alles erarbeiten und alles erkämpfen. Ihr werdet wieder einmal wie so oft auf Erholung, Familie, Frau und Kind, verzichten müssen, werdet das Vaterland über alle eigenen und privaten Wünsche stellen, werdet die alten Kampfgardisten des Führers sein müssen, in vielen Schlachten erprobt, gehärtet in Gefahren und geschmiedet in Sorgen und Entbehrungen. Ihr redet nicht in rauschenden Massenversammlungen, umtost vom Jubel der Tausende und Zehntausende, Ihr seid die stillen, bescheidenen, aber stolzen und selbstbewußten Propagandisten des Führers auf den Straßen, in den Wohnungen, auf den Arbeitsstellen und in den Büros. Ihr werdet für den Führer eintreten müssen mitten im Volk, da wo Ihr steht. Denn Ihr seid der beste Teil dieses Volkes.

**Und fragt Euch einer, warum Ihr denn die Lasten und die Sorgen dieses Kampfes auf Euch nehmt, so gebt ihm zur Antwort: Der Führer hat uns gerufen, und der Ruf des Führers ist für uns Befehl! (Minutenlange tosende Beifallskundgebungen.)**

Oft hat der Führer Euch gerufen und ebenso oft seid Ihr gekommen, aber das wißt Ihr, Kameraden: Am Ende eines jeden Führer-Rufes stand immer ein glänzender Sieg! So wird es auch diesmal sein."

Neue Beifallskundgebungen brausten bei diesen Worten durch die Deutschlandhalle, die sich wieder erhoben, als Dr. Goebbels anschließend erklärte: „Es wird so sein, weil es so sein muß!"

„So tritt denn an, Alte Garde des Führers! Tretet an, Ihr alten Parteigardisten, Ihr politischen Soldaten der Kampfgliederungen unserer stolzen, ruhmbedeckten Bewegung!

Mit dem Führer haben wir das Reich und das Volk erobert, mit dem Führer haben wir das Reich und den Sieg gesichert!

Ihr Kampfsoldaten der nationalsozialistischen Bewegung im ganzen großen Reich — erhebt Euch, hebt hoch die Herzen und hebt hoch die Hände und ruft mit mir: Der Führer — Siegheil!"

Die packenden Schlußworte des immer wieder von den Gardisten der Bewegung stürmisch unterstrichenen Appells von Dr. Goebbels an die Gesamtheit der Bewegung, an alle Deutschen schlechthin, gehen über zum Siegheil für den Führer der deutschen Millionen. Nach den Liedern der Nation entläßt der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer v. Jagow, die Gliederungen mit kurzen Schlußworten.

# 150 Feldküchen nach Oesterreich unterwegs.

## Acht Millionen RM für Lebensmittel. – 50 Waggons Lebensmittel und Kleidung abgegangen.

### Bedeutende Hilfsmaßnahmen des WHW.

DNB **Berlin**, 23. März.

Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurden vom Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Linderung der schlimmsten Not in den Industriestädten Wien, Graz, Innsbruck und Linz acht Millionen RM zur Beschaffung von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt.

Ferner wurden 150 Feldküchen des WHW für die Verpflegung der Arbeitslosen und Bedürftigen nach Oesterreich geschickt.

Aus den Beständen des Winterhilfswerkes gingen gleichzeitig 50 Waggons Lebensmittel und Bekleidungsstücke nach Oesterreich.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes veranlaßte außerdem die sofortige Einleitung der Verschickung erholungsbedürftiger österreichischer Kinder. Die ersten Transporte werden bereits am Montag der kommenden Woche erfolgen. Bis zum 10. April 1938 werden sich schon 20 000 Kinder zu mehrwöchiger Erholung im alten Reichsgebiet aufhalten.

### Ein Aufruf zur Linderung der Not.

DNB **Berlin**, 23. März.

Alle deutschen Volksgenossen sind aufgerufen, mitzuhelfen an der Linderung der Not im Lande Oesterreich. Geldspenden sind zu zahlen auf das „Konto Oesterreich" bei allen Dienststellen des WHW oder bei allen in der Reichsgruppe „Banken" zusammengeschlossenen Kreditinstituten (Banken, Girozentrale, Sparkassen, Girokassen, gewerbliche und landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft) und bei allen Postscheckämtern.

### 20 000 österreichische Kinder Gäste der NSV.

DNB **Berlin**, 23. März.

Bis zum 10. April 1938 werden 20 000 Kinder aus dem Lande Oesterreich als Gäste der NSV zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt ins alte Reichsgebiet kommen. Die Pflegeeltern freuen sich auf ihre kleinen österreichischen Gäste und werden sie mit aller Fürsorge umgeben.

## Ab 26. März alle österreichischen Waren zollfrei.

### Devisenbestimmungen bleiben vorläufig bestehen.

DNB **Berlin**, 23. März.

Durch § 3 der Verordnung über die Einführung der Reichsmarkwährung im Lande Oesterreich ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, Waren österreichischen Ursprungs ganz oder teilweise für zollfrei zu erklären.

**Auf Grund dieser Ermächtigung sind durch Verordnung vom 21. März 1938 mit Wirkung vom 26. März 1938 Waren österreichischen Ursprungs für tarifmäßig zollfrei erklärt worden. Oesterreichische Waren müssen aber wie alle anderen Waren zollamtlich abgefertigt werden.**

Außerdem sind für sie die bei der Einfuhr außer dem Zoll zu erhebenden Abgaben, insbesondere Verbrauchssteuern einschließlich der Umsatzausgleichsteuer, zu entrichten. Sodann gelten vorläufig auch noch die deutschen Devisenbestimmungen für die Wareneinfuhr, d. h., es muß bei der Zollabfertigung österreichischer Waren eine Devisen- oder Unbedenklichkeitsbescheinigung der zuständigen Ueberwachungsstelle vorgelegt werden.

Die Zollfreiheit erstreckt sich nur auf Waren österreichischen Ursprungs, d. h. auf Waren, die in dem Lande Oesterreich erzeugt oder durch Bearbeitung wesentlich verändert (nationalisiert) worden sind, nicht dagegen auf Waren, die aus einem anderen Lande stammen und in Oesterreich verzollt oder durch Oesterreich durchgeführt sind. Auf Verlangen der deutschen Zollstellen muß bei der Einfuhr von österreichischen Waren, für die die Zollfreiheit in Anspruch genommen wird, gemäß den deutschen Vorschriften über Anmeldung und Nachweis des Herstellungslandes der österreichische Ursprung nachgewiesen werden.

# Militärische Begrüßungen zwischen dem Reich und seinen neuen Nachbarn.

### Deutsche, ungarische und jugoslawische Soldaten trafen sich

#### an der neuen Reichsgrenze.

O **Wien**, 23. März.

An der deutsch-ungarischen und deutsch-jugoslawischen Grenze fanden Begrüßungen zwischen dem Reich und seinen neuen Nachbarländern statt. Diese Begrüßungen, die in beiden Fällen in Form von Begegnungen militärischer Formationen stattfanden, waren mehr als nur eine Erfüllung internationaler Höflichkeitsformen, sie waren erfüllt von der gegenseitigen Achtung starker Nationen und ihres gemeinsamen Wollens.

#### An der deutsch-ungarischen Grenze.

Bei Oedensburg an der deutsch-ungarischen Grenze trafen sich zwei deutsche und zwei ungarische Schwadronen und gedachten in einer gemeinsamen militärischen Feierstunde der Waffenbrüderschaft im Weltkriege. Oberst Graf Rothkirch als Vertreter der deutschen Wehrmacht und Oberst Veniczey Karoly als Vertreter der königlich-ungarischen Wehrmacht ritten die Front der in Paradeaufstellung angetretenen Schwadronen ab. Anschließend hielt Oberst Graf Rothkirch folgende Ansprache: „Da wir nun durch die Tat unseres Führers Nachbarn geworden sind, hat der Oberbefehlshaber der achten deutschen Armee den Wunsch, ungesäumt die unmittelbaren und freundschaftlichen Beziehungen zur königlich-ungarischen Armee aufzunehmen.

Es ist mir eine hohe Ehre, daß mir dieser Auftrag zugefallen ist. Sie wissen, daß wir für die ruhmreichen königlich-ungarischen Truppen besondere kameradschaftliche Gefühle und eine hohe Achtung hegen. Vier Jahre hindurch haben Ungarn und Deutsche Schulter an Schulter gekämpft und geblutet. Nun hat uns des Führers geniale Tat wiederum nebeneinandergestellt. Freudig reichen wir Ihnen heute die Hand, um bis in ferne Zeiten in treuer Kameradschaft mit Ihnen zusammenzustehen.

Dies ist der Wunsch der deutschen Armee, den ich Ihrem Oberbefehlshaber zu übermitteln bitte."

Oberst Veniczey Karoly antwortete darauf:

„Das Husarenregiment Graf Nadasdy und ich als Kommandant dieses Regiments haben den ehrenden Auftrag erhalten, die Formationen der Wehrmacht des Deutschen Reiches an der ungarischen Grenze im Namen der königlich-ungarischen Honved zu begrüßen. Zwanzig Jahre sind es her, daß die deutschen und ungarischen Kräfte für die Freiheit ihrer Völker Schulter an Schulter kämpften. In harten und zähen Kämpfen hielten wir an allen Kriegsschauplätzen des Weltkrieges stand, das Blut unserer gefallenen Helden besiegelte unsere Freundschaft und Waffenbrüderschaft.

Mit diesen Gefühlen begrüßen wir ungarischen Soldaten die deutschen Truppen und rufen Ihnen in Kameradschaftlichkeit und Freundschaft ein herzliches Willkommen zu."

Der feierliche Begrüßungsakt fand seinen Abschluß durch einen Vorbeimarsch der Schwadronen an Oberst Graf Rothkirch und Oberst Veniczey Karoly, der von einer zahlreichen Menschenmenge begeistert begrüßt wurde.

Wenige Stunden später fand auch

#### an der deutsch-jugoslawischen Grenze

an der Brücke in Radkersburg ein Zusammentreffen zwischen deutschen und jugoslawischen Truppen statt.

Der Kommandeur des Gebirgsjägerregiments 99, Oberst Dietl, in dessen Begleitung sich u. a. der österreichische Oberst Cabesius befand und Oberst Milos Ozegovic als Vertreter der königlich-jugoslawischen Wehrmacht, schritten die Front der in Paradeaufstellung angetretenen Truppen ab.

Hierbei begrüßte Oberst Dietl die jugoslawischen Soldaten mit einem kurzen Grußwort, das freudig erwidert wurde. Dann hielt Oberst Dietl folgende Ansprache:

„Ich habe den Auftrag des Oberbefehlshabers der deutschen VIII. Armee, mich an die Grenze des Königreiches Jugoslawien zu begeben, um die kameradschaftliche Fühlung mit Ihnen aufzunehmen. Der deutschen Armee ist es eine besondere Freude und Ehre, der königlich-jugoslawischen Armee an dieser Stelle die Hand reichen zu dürfen, einer Armee, deren hohe Tapferkeit und Ritterlichkeit im deutschen Heer wohl bekannt und unvergessen sind.

Ich bitte Sie, unsere freundschaftlichen und kameradschaftlichen Gefühle Ihren hohen Vorgesetzten zu übermitteln."

Oberst Milos Ozegovic erwiderte in sehr freundschaftlichen Worten und erklärte, daß eine kameradschaftliche Zusammenarbeit von Jugoslawien herzlich erwidert würde. Ferner stellte er fest, daß die jugoslawische Armee eine ganz besondere Hochachtung für die starke deutsche Wehrmacht empfinde.

Mit einem Vorbeimarsch fand auch diese kurze militärische Feier ihren Abschluß.

# Weiße und grüne Stimmzettel

## Erste Verordnung zur Volksabstimmung und Reichstagswahl.

### Auslegung der Stimmlisten am 2. und 3. April.

DNB. **Berlin**, 23. März.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat eine Erste Verordnung zur Volksabstimmung und zur Wahl zum großdeutschen Reichstag erlassen, die die Durchführung der Wahl und der Abstimmung regelt. Im alten Reichsgebiet besteht der Stimmzettel aus weißem oder weißlichem Papier, in Oesterreich aus grünem Papier.

Die Verordnung bringt zunächst die Vorschriften für Reichsdeutsche ohne die österreichischen Stimmberechtigten. Danach werden die Stimmlisten und Stimmkarteien im Reichsgebiet außer Oesterreich am Sonnabend, dem 2., und Sonntag, dem 3. April, ausgelegt. Einen Stimmschein erhält außer den in der Reichsstimmordnung genannten Fällen auf Antrag auch ein Stimmberechtigter, der nicht in eine Stimmliste eingetragen ist, 1. wenn er Auslandsdeutscher ist und sich am Wahltag im Inland aufhält 2. wenn er zur Besatzung von See- oder Binnenschiffen gehört und für keinen festen Landwohnsitz polizeilich gemeldet ist. Auslandsdeutsche können auf Grund des Stimmscheines auch vor den in Oesterreich zur Entgegennahme von reichsdeutschen Stimmen ermächtigten Ortsstimmbehörden ihre Stimme abgeben. Wer einen Stimmschein beantragt, muß sich entsprechend ausweisen. Auslandsdeutsche weisen sich durch einen Reisepaß oder einen im kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis aus. Beschäftigte des öffentlichen Dienstes auch durch einen Dienstausweis, Seeleute durch ihr Seefahrtsbuch.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgedruckten Wort „Ja", der sie verneinen will, unter dem vorgedruckten Wort „Nein" in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt. Reichsdeutsche, die in Oesterreich, ihren Wohnsitz haben, aber nicht das österreichische Stimmrecht besitzen, stimmen mit weißem Stimmzettel vor den dazu ermächtigten österreichischen Ortsstimmbehörden ab. Für Reisende mit Stimmscheinen, denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einem allgemeinen Abstimmungsraum bietet, werden auf 51 Uebergangsbahnhöfen im alten Reichsgebiet und 24 in Oesterreich besondere Stimmbezirke eingerichtet. Auch für die Seemannswahl werden wieder besondere Bestimmungen getroffen für diejenigen, die aus dienstlichen Gründen am Wahltag ihr Stimmrecht an Land nicht ausüben können. Zur Verhinderung von Doppelabstimmungen wird die Teilnahme an der Abstimmung im Seefahrtsbuch vermerkt. Auf den größeren Schiffen werden besondere Abstimmungsbezirke gebildet. Bordabstimmungen können in der Zeit vom 10. Tage vor bis zum 5. Tage nach dem Abstimmungtag stattfinden. Reichsarbeitsdienstangehörige in Unterkünften werden in die Stimmliste der nächstgelegenen Gemeinde eingetragen. In ländlichen Stimmbezirken kann die Abstimmungszeit verkürzt werden, sie darf jedoch nicht später als 11 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 5 Uhr nachmittags schließen.

Für die österreichischen Stimmberechtigten wird noch besonders vorgeschrieben, daß die Soldaten des historischen österreichischen Bundesheeres entsprechend der bisherigen Rechtslage in Oesterreich an der Volksabstimmung teilnehmen, dagegen nicht an der Wahl zum Großdeutschen Reichstag. Oesterreichische Stimmberechtigte im außerösterreichischen Reichsgebiet oder mit ausländischem Wohnsitz stimmen mit grünem Stimmzettel vor den österreichischen Abstimmungsbehörden oder den ermächtigten Abstimmungsvorständen im außerösterreichischen Reichsgebiet ab.

Bei der Wahl für den Großdeutschen Reichstag entfällt auf je 60 000 Stimmen ein Abgeordneter. Ein Rest von mehr als 30 000 Stimmen wird vollen 60 000 Stimmen gleichgeachtet.

# An alle ehemaligen deutschen Soldaten.

### Ein Aufruf des Reichskriegerführers

DNB **Berlin**, 23. März.

Reichskriegerführer Reinhard hat folgenden Aufruf erlassen:

An alle ehemaligen deutschen Soldaten!

Es ist der Wunsch und Wille des Führers, daß alle ehemaligen deutschen Soldaten sich im NS-Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) zu einer einheitlichen und umfassenden großen Soldatenkameradschaft zusammenschließen.

In Zukunft werden Vater und Sohn, die Frontsoldaten des Weltkrieges und die jungen aus dem Dienst der nationalsozialistischen Wehrmacht ausgeschiedenen Soldaten unter dem Symbol des Eisernen Kreuzes und des Hakenkreuzes eine machtvolle und unlösbare Einheit bilden.

**Ich rufe hiermit alle ehemaligen Soldaten der alten und der neuen sowie der ehemaligen österreichischen Wehrmacht, die bisher keiner Soldatenorganisation angehörten, ich rufe ferner alle Regimentsvereinigungen und Waffenkameradschaften auf, sich der nach dem Willen des Führers einzigen und ihm unmittelbar unterstellten Soldatenorganisation in Deutschland, dem NS-Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) anzuschließen.**

Neben der Erfüllung der soldatischen und staatspolitischen Aufgabe wird vor allem auch der Pflege der Regimentstraditionen und der Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Stamm-Truppenteilen in der neuen Wehrmacht weitgehend Rechnung getragen. Die Fülle der sozialen und kameradschaftlichen Einrichtungen, die der Bund in den 1½ Jahrhunderten seines Bestehens geschaffen hat, werden fortan der Gesamtheit des im NS-Deutschen Reichskriegerbund geeinten deutschen Soldatentums zugute kommen.

Die Pflegestätte der großen deutschen Soldatenkameradschaft ist von nun an nur der

**NS-Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund).**

Ihm anzugehören, ist für jeden ehemaligen Soldaten Pflicht! Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland!

Der Reichskriegerführer:
Reinhard,
SS-Gruppenführer, Generalmajor a. D.

Anmeldungen bei allen Dienststellen des NS-Deutschen Reichskriegerbundes.

Die Kameradschaften der NSKOV, die eine Sonderaufgabe zu erfüllen haben, werden durch diesen Aufruf nicht berührt.

**Leichter Unfall des Segelschulschiffes „Albert Leo Schlageter".** Das Segelschulschiff „Albert Leo Schlageter" hat auf seiner Ausreise nach Westindien in der Nähe von Dover eine leichte Kollision mit einem englischen Dampfer gehabt und dabei einige unwesentliche Schäden an der Takelage erlitten.

# Aus dem Gau Westfalen-Nord.

## Schaffende sammeln — Schaffende geben!

**Letzte Reichsstraßensammlung am 26. und 27. März.**

× **Als Abschluß des diesjährigen Winterhilfswerkes wird am Samstag, dem 26. März, und Sonntag, dem 27. März, noch einmal der Appell an die Bevölkerung ergehen, im Kampf gegen Hunger und Kälte ihr Opfer auf den Altar des Vaterlandes zu legen und damit die unlösliche Verbundenheit mit der großen deutschen Volksgemeinschaft zu bekunden. Diese letzte große Sammelaktion steht vollständig im Zeichen der Deutschen Arbeitsfront. Sämtliche Walter der DAF und Warte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden ihre ganze Kraft einsetzen, der Sammlung zu einem guten Erfolg zu verhelfen, und auch die Betriebsführer, Vertrauensmänner und Werkscharen stehen Schulter an Schulter bereit, mit der Sammelbüchse in der Hand auf die Straße zu gehen und die Spenden der gebefreudigen Bevölkerung entgegenzunehmen.**

**Das Eintreten aller Angehörigen der DAF im Interesse des WHW wird sich aber nicht nur auf die öffentliche Sammeltätigkeit beschränken. Am Samstag werden sowohl in sämtlichen Dienststellen der DAF und KdF als auch in allen von der Deutschen Arbeitsfront betreuten Betrieben Appelle stattfinden, auf denen die Dienststellenleiter bezw. die Betriebsführer in kurzen Ansprachen auf die Bedeutung der Sammlung hinweisen und die Büchsensammlung innerhalb der Betriebe mit einer Spende eröffnen werden.**

**Für die letzte diesjährige Reichsstraßensammlung sind vom WHW noch einmal Abzeichen beschafft worden, die bestimmt den ungeteilten Beifall der Bevölkerung finden werden. Zum Verkauf gelangen zehn geschmackvoll ausgeführte Kunstharz-Blumen in verschiedenen Mustern, von denen für das gesamte Reichsgebiet nicht weniger als 22 Millionen Stück in Auftrag gegeben wurden.**

## Beiträge für den Wahlkampf.

× Die Gauleitung Westfalen-Nord gibt bekannt:

Beiträge für die Durchführung des Wahlkampfes sind zu überweisen auf das Konto NSDAP Gau Westfalen-Nord, Sparkasse der Stadt Münster, Konto-Nr. 3565 (Wahlfonds) oder auf das Postscheckkonto Essen 276 85.

## Auf der Dienstfahrt verunglückt.

**Pg. Helmstedt seinen Verletzungen erlegen. — Gauausbildungsleiter Dr. Gräßner schwer verletzt.**

× Am Abend des 22. März verunglückten auf der Rückfahrt von der Führertagung der NSDAP in Münster der Gauhauptstellenleiter Dr. Gräßner und der Gaustellenleiter Helmstedt der Gauschulungsburg der NSDAP Schloß Nordkirchen. Während Pg. Helmstedt sofort tot war, wurde Dr. Gräßner schwer verletzt in ein Krankenhaus überführt. Die Ursachen des Unfalles sind bisher noch ungeklärt.

## 170 Gausieger fahren nach Hamburg.

**Ueberraschende Erfolge im Gauwettkampf Westfalen-Nord.**

× **Wie wir schon berichteten, konnten Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, Gebietsführer G. A. Langanke und Gauobmann Pg. Schürmann zum Abschluß des Gauwettkampfes Westfalen-Nord des Berufswettkampfes aller Schaffenden nicht weniger als 170 Gausiegern und Gausiegerinnen den Dank aussprechen für ihre guten Leistungen und für ihre bewiesene Einsatzbereitschaft. Während im Vorjahr der Gau Westfalen-Nord nur 83 Gausieger ermittelte, wird nun beim Reichswettkampf in Hamburg die doppelte Anzahl Wettkämpfer den Gau Westfalen-Nord vertreten.**

Die Liste der Sieger und Siegerinnen weist folgende Namen aus unserem Verbreitungsgebiet auf:

**Wettkampfgruppe Verkehr und öffentliche Betriebe:** Georg Brede, Riesenbeck, Kreis Tecklenburg; Josef Ebling, Burlo, Kreis Borken.

**Wettkampfgruppe Bergbau:** Ehrhard Küchenmeister, Marl, Kreis Recklinghausen.

**Wettkampfgruppe Bau:** Paul Winter, Drensteinfurt; Bernhard Wenning, Bocholt.

**Wettkampfgruppe Nahrung und Genuß:** Walter Schwering, Coesfeld; Cäcilia Dierkes, Ibbenbüren; Hanni Bansberg, Haltern.

**Wettkampfgruppe Textil:** Wilhelm Poppe, Rheine; Bernhard Vadder, Ochtrup; August Wiggers, Rheine; Else Coßmann, Rheine; Anna Drees, Rheine.

**Wettkampfgruppe Eisen und Metall:** Peter Tovenrath, Ochtrup; Johann Hübers, Bocholt; Theodor Laurenz, Rheine; Heinz Stegemann, Appelhülsen; Max Kirchhoff, Reckenfeld; Maria Walla, Ahlen.

**Wettkampfgruppe Banken und Versicherung:** Tönne Edeler, Borghorst.

**Wettkampfgruppe Handel:** Günther Schierke, Rheine, Maria Dessing, Bocholt.

**Wettkampfgruppe Gesundheit:** Bernhard Denker, Dülmen.

**Reichsnährstand:** Gustav Niermann, Kord Bothe, Willi Mews, Ernst Böhn, Albert Große Ophoff, Hiltrud Walinski, Gertrud Föcking, Aenne Pösentrup, Ursula Schmidt.

## Die Werkscharen erfüllen ihre Pflicht.

**Werkscharmänner im Gau Westfalen-Nord!**

× Der Führer hat zur Abstimmung gerufen und auch Ihr als der politische Stoßtrupp der Betriebe reiht Euch freudig und kampfbereit zu Euren Kameraden der NSDAP und deren Gliederungen, um die ganze Kraft einzusetzen und am Erfolg des Führers mitzuhelfen.

Er hat das großdeutsche Reich geschaffen; es war der Traum und die Sehnsucht der besten Deutschen vieler Jahrhunderte. Geschützt und geschirmt wird es jetzt durch die von ihm geschaffene nationalsozialistische Wehrmacht. Das ganze deutsche Volk kann in Frieden seiner Arbeit nachgehen und Hochleistungen vollbringen, um die uns die Welt beneidet.

Nicht besser könnt Ihr dem Führer für alles danken, als Mitstreiter zu sein für dieses Ziel: Jeder Deutsche legt am 10. April ein Bekenntnis zu Führer und Reich ab! Steht in diesen Tagen zum äußersten Einsatz bereit!

Heil Hitler!

gez. Heinzelmann, Oberwerkscharführer. gez. Schürmann, MdR., Gauobmann der DAF.

**Wettkampfgruppe Stein und Erde:** Willi Wenzel, Ibbenbüren, Wilhelm Sagenschnier, Haltern, Josef Solga, Ibbenbüren, Johann Terhechte, Vreden, Anton Schäfer, Telgte.

**Wettkampfgruppe Friseure:** Theodor Dininghoff, Havixbeck.

## Arbeitsvermittlung für Künstler.

Wie bereits bekannt sein dürfte, ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1937 die Arbeitsvermittlung für Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste dem Herrn Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste übertragen worden. Die Vermittlung und Beratung erstreckt sich auf Architekten, Innenraumgestalter, Gartengestalter, Maler, Graphiker, Bildhauer, Gebrauchsgraphiker, sofern die Arbeitsvermittlung sich in den beiden letztgenannten Berufen auf besonders qualifizierte Kräfte erstreckt. Die Arbeitsvermittlung für die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste erfolgt damit nicht mehr durch die Arbeitsämter, sondern ausschließlich durch die Reichskammer der bildenden Künste. Um die Vermittlung für alle Beteiligten schnell und zweckmäßig durchführen zu können, werden die Unternehmer der Privatwirtschaft und die Behörden gebeten, ihren Bedarf an Künstlern der oben angegebenen Fächer baldmöglichst an den Herrn Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Berlin W 35, Blumeshof 6, zu melden, von dem aus eine Zuweisung der zur Verfügung stehenden Kräfte zentral erfolgt.

Nähere Auskunft erteilt der Landesleiter Westfalen-Nord, Münster, Spiekerhof 6/7.

*

‡ **Münster,** 23. März. **Drei Langfinger gefaßt.** In Münster erfolgte die Festnahme von zwei Personen, die im dringenden Verdacht stehen, Einbruchsdiebstähle in Sassenberg ausgeführt zu haben. Obgleich Diebesgut aus diesen Einbrüchen bei ihnen vorgefunden und beschlagnahmt wurde, bestreiten sie bisher die ihnen zur Last gelegten Straftaten.

-l- **Dolberg,** 23. März. **6 Morgen großer Fichtenbestand durch Brand vernichtet.** Im benachbarten Uentrop entstand ein Großfeuer, das infolge der Trockenheit in kürzester Frist größeren Umfang annahm. Erst nach großen Anstrengungen gelang es, das Feuer zu löschen und eine Weiterausbreitung zu verhindern. Ein etwa 6 Morgen großes mit Fichten bestandenes Gelände fiel den Flammen zum Opfer.

Δ **Hörstel,** 23. März. **Glasfabrik wird Lager für Glaswolle.** Infolge des wirtschaftlichen Niederganges wurde die westlich unseres Bahnhofes gelegene Glashütte, die zeitweilig über hundert Arbeiter beschäftigt hatte, vor sieben Jahren stillgelegt. Die Baulichkeiten gerieten natürlich immer mehr in Verfall, bis sich die Besitzerin des Werkes, die Gerresheimer Glashütte, jetzt entschlossen hat, hier ein Lager für Glaswolle einzurichten, die zur Füllung schalldichter Decken, Isolierung und Warmhaltung von Wänden neuerdings sehr begehrt ist. Das Hauptgebäude ist bereits aufgeräumt, und die ersten Waggons sind hier bereits gelagert.


20. 43-310

Zahnsteinfrei in kurzer Zeit!

Nach 3 Monaten — Nach 6 Monaten

Regelmäßiges Zähneputzen mit Solidor befreit Sie vom gefährlichen Zahnstein und seinen schlimmen Folgen: Lockerwerden und Ausfall selbst gesunder Zähne.

Bedenken Sie darum bei der Wahl Ihrer Zahnpasta: in Deutschland enthält nur Solidor das gegen Zahnstein wirksame Sulforicin-Oleat nach Dr. Bräunlich!

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein — Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.


## Planmäßiger Einsatz der Arbeitskräfte.

### Vorschriften, die bei Einstellungen beachtet werden müssen.

Der Aufbau des Dritten Reiches und damit die Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes erfordert Konzentration aller wirtschaftlichen Kräfte der Nation und planmäßigen Einsatz aller verfügbaren arbeitsfähigen Kräfte. Deshalb sind nachstehende Vorschriften erlassen, die die Betriebsführer besonders zu beachten haben:

Männliche und weibliche Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre unter 25 Jahren dürfen nur mit vorheriger Zustimmung des für den Betrieb zuständigen Arbeitsamtes eingestellt werden (ausgenommen sind die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, die Haushaltungen und die Schiffe der See-, Binnen- und Luftschiffahrt).

Metallarbeiter und Baufacharbeiter (gelernte Maurer und Zimmerer) dürfen erst dann eingestellt werden, wenn eine schriftliche Zustimmung des für die letzte Arbeitsstätte zuständigen Arbeitsamtes vorliegt.

Betriebe des Bekleidungsgewerbes, der Textilindustrie und der Tabakindustrie und alle privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen bei der Einstellung von Angestellten für kaufmännische oder Büroarbeiten dürfen ledige weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren, die vor dem 1. 3. 1938 noch nicht als Arbeiterinnen beschäftigt waren, nur einstellen, wenn sie mindestens ein Jahr lang in der Land- oder Hauswirtschaft tätig waren — Pflichtjahr — und dies vom Arbeitsamt im Arbeitsbuch förmlich bescheinigt ist. Besonders ist zu beachten, daß vom Lande stammende Mädchen ihr Pflichtjahr auf dem Lande, nicht in der Stadt ableisten müssen.

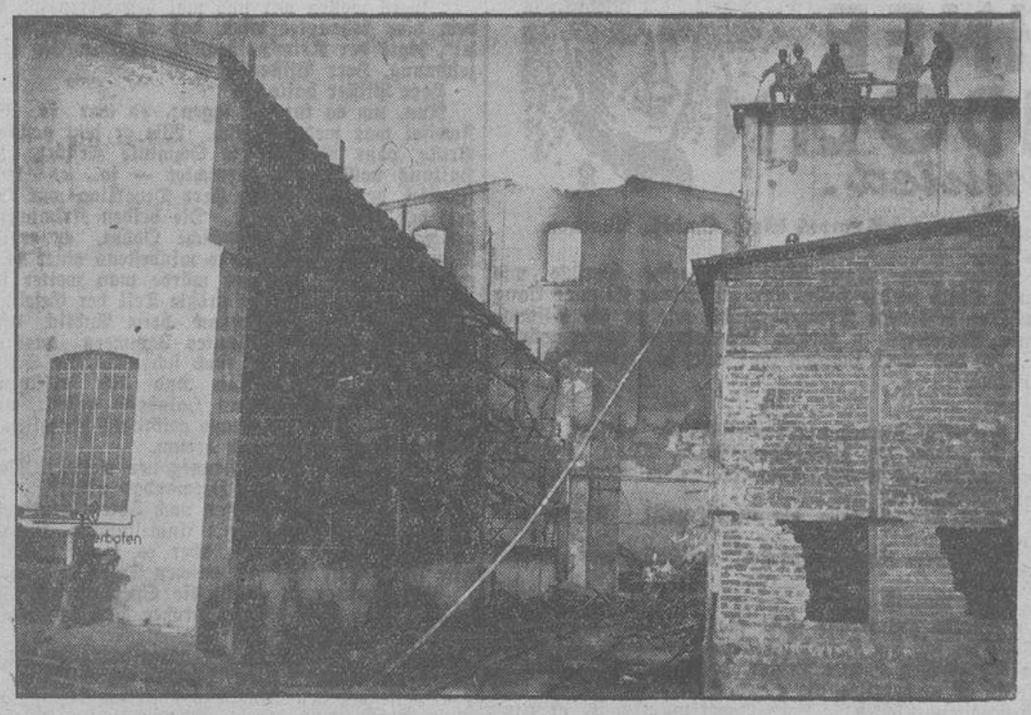
Weibliche Personen, die zunächst in eine ordnungsmäßige Lehre eintreten, müssen das Pflichtjahr nach Beendigung ihrer Lehrzeit ableisten.

Eltern müssen ihre Kinder, die jetzt die Schule verlassen, binnen zwei Wochen nach Abgang von der Schule beim Arbeitsamt melden. Ebenso müssen alle Jugendlichen, die seit dem 1. 1. 1934 die Schule verlassen haben und noch keiner regelmäßigen Beschäftigung nachgehen oder noch in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung sind, beim Arbeitsamt gemeldet werden.

Neben den vorgenannten zwingenden Vorschriften, deren Uebertretung mit Strafe bedroht ist, muß bei Einstellungen von den Betriebsführern beachtet werden, daß der Landwirtschaft keine Arbeitskräfte entzogen werden dürfen. Deshalb sollen Arbeitskräfte, die landwirtschaftliche Kenntnisse besitzen, nicht in industrielle, handwerkliche oder kaufmännische Betriebe eingestellt werden. Die Landwirtschaft kann die Ernährung des Volkes nur dann sicherstellen, wenn ihr die dafür erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Betriebsführern der gewerblichen Witschaft, die einen geordneten Arbeitseinsatz durch Nichtbeachtung der erlassenen Arbeitseinsatzvorschriften und die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes durch Einstellungen landwirtschaftlicher Arbeitskräfte gefährden, kann durch Verfügung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes die Verpflichtung auferlegt werden, daß Arbeitskräfte nur noch mit Zustimmung des für den Betrieb zuständigen Arbeitsamts eingestellt werden dürfen. Wer sicher gehen will, daß er gegen keine der Bestimmungen verstößt, stelle deshalb auch jetzt alle Arbeitskräfte nur durch das Arbeitsamt ein.

## Großfeuer im Flachswerk „Münsterland".

### Etwa 40 000 Zentner Flachs verbrannt. — 8 Feuerwehren eingesetzt.



-l- **Ennigerloh,** 23. März.

In der vergangenen Nacht brach gegen 2 Uhr im Kesselhaus der Flachswerke Münsterland zu Ennigerloh ein Brand aus, der sich recht schnell ausbreitete und alsbald die ganze Fabrikanlage ergriff. Dem Nachtwächter gelang es noch im richtigen Augenblick, die Feuerlöschpolizei in Ennigerloh zu verständigen; denn schon wenige Augenblicke später hatten die Flammen die Fernsprechanlage zerstört. Mittels Fernruf waren auch kurze Zeit später die Feuerwehren aus Ahlen, Neubeckum, Westkirchen, Oes, Enniger, Vorhelm und Beckum alarmiert. Beim Eintreffen des ersten Löschzuges hatte das Feuer bereits 35- bis 40000 Zentner Rohflachs vernichtet. Das riesige Werk mußte verloren gegeben werden und die ganze Kraft der Löschzüge auf den Schutz der eigentlichen Flachsanlage gerichtet werden. Das Heranschaffen des Wassers bereitete einige Schwierigkeiten. 15 Schlauchleitungen mußten bis zu einer Länge von 2000 Meter gelegt werden, zum Teil mußte das Wasser aus einer Entfernung von etwa 400 Meter herangeholt werden. Wenige Minuten vor 3 Uhr traf auch der Reichsarbeitsdienst an der Brandstelle ein, dem es nach aufopferndstem Einsatz gelang, zahlreiche versandfertige Ballen Flachs sowie eine große Menge Flachssamen vor dem Verbrennen zu retten. Um 4.45 Uhr hatten die Wehren das Feuer soweit zurückgedämmt, daß ein weiteres Ausbreiten nicht mehr möglich wurde und die Gefahr für die Maschinenhallen als beseitigt angesehen werden konnte. Groß ist der Schaden, den die Volkswirtschaft durch diesen Brand erlitetn hat.

**Die Staatsanwaltschaft an der Brandstelle.**

Noch in der ersten Stunde nach Ausbruch des Brandes traf auch die Staatsanwaltschaft aus Münster mit mehreren Beamten an der Brandstelle ein. Nach Besichtigung des umfangreichen Werksgeländes konnte festgestellt werden, daß strafbares Verschulden von Werksangehörigen oder dritten Personen nicht vorliegt. Das Feuer ist im Kesselhaus entstanden und vermutlich durch überstarken Funkenflug aus dem Kamin entstanden.

**Sofortige Hilfsmaßnahmen der NSDAP.**

Im Laufe des Vormittags erschienen auch Kreisleiter Pg. Pfeffer und Kreisobmann der DAF Pg. Schröter an der Brandstelle, um die ersten Hilfsmaßnahmen für die Gefolgschaft mit der Betriebsleitung und dem Betriebsobmann zu besprechen. Die verheirateten Gefolgschaftsangehörigen werden sofort mit den Aufräumungsarbeiten, die beschleunigt durchgeführt werden sollen, beschäftigt.

Photo: Voß.

## Für Erzeuger und Verbraucher

### Brotgetreide und Mehl.

Wenn auch die Ablieferungsfrist bereits verstrichen ist, so kamen doch in der Berichtswoche noch verschiedene Partien Roggen zur Ablieferung. Die Mühlen sind durchschnittlich gut versorgt. Auch in Weizen wurden verschiedentlich noch Restablieferungen vorgenommen. Die Kauflust der Mühlen konnte jedoch hierdurch nicht befriedigt werden, wenn auch die Weizenversorgung bei den Mühlen als verhältnismäßig gut bezeichnet werden muß. In Industriegetreide lag der Markt vollkommen ruhig. Für Futtergetreide war weiterhin starker Bedarf vorhanden. Die Zufuhren in Futtergerste und Futterhafer blieben nur gering. Die Einkaufsmöglichkeiten verbesserten sich nicht. Das Geschäft in Roggenmehl zeigte keine wesentliche Veränderung auf. Nach wie vor war Roggenmehl schwer abzusetzen. Mühlen und Verteiler waren mit reichlich Waren am Markt. Ebenso ist eine Belebung am Weizenmehlmarkt noch nicht eingetreten. Die Abrufe erfolgten nur schleppend. Das Kaufinteresse war gering. Maisbackmehl und Kartoffelstärkemehl standen zur Beimischung ausreichend zur Verfügung. Am Futtermittelmarkt bestand weiterhin Bedarf, insbesondere in Kleie und Oelkuchen. Die Lage in Mischfutter war im allgemeinen ruhig. Das Kaufinteresse für Raufutter war wiederum groß. Die Zufuhren reichten zur Deckung des Bedarfs nicht aus.

### Eier.

In der Berichtswoche konnte die Eierversorgung des gesamten Wirtschaftsgebietes in annähernd ausreichendem Maße durchgeführt werden. Die Eigenerzeugung hat weiterhin zugenommen; desgleichen lagen die Zuschußmengen an deutschen Handelsklasseneiern und ausländischen Frischeiern auf gleicher Höhe wie in der Vorwoche. Mit gleichbleibenden Verhältnissen kann auch weiterhin gerechnet werden.

### Milch und Milcherzeugnisse.

Nach den Meldungen der Berichtsmolkereien ist die Trinkmilchanlieferung knapp gestiegen. Der Trinkmilchabsatz ist leicht gefallen. Die einheimische Buttererzeugung ist etwas gestiegen. Die Versorgung ist im wesentlichen unverändert. Die Nachfrage nach Käse hat sich infolge der Fastenzeit etwas gebessert. 40prozentiger Holländer Käse ist noch in reichlichen Mengen vorhanden. Auch in 45prozentigem Holländer Käse kann der Bedarf gut gedeckt werden. Sehr stark sind Waren aus Norwegen und Schweden vertreten. Auf dem Emmentaler Käsemarkt ist das Geschäft ruhig. In Tilsiter Käse macht sich an verschiedenen Stellen das Fehlen vollfetter Sorten bemerkbar. Die Umsätze von Stangen-Limburgerkäse lassen immer noch zu wünschen übrig. Die Ware aus dem Allgäu ist mehr als reichlich. Auf dem Schmelzkäsemarkt ist bisher noch keine Besserung eingetreten. Speisequark, Schichtkäse, Sahneschichtkäse und Rohstoffe für Sauermilchkäsereien sind immer noch knapp. Der Bedarf kann noch nicht gedeckt werden.

### Kartoffeln.

Trotz der vorgerückten Zeit macht sich am Speisekartoffelmarkt eine Belebung nicht bemerkbar. Seit Jahren ist ein derartig geringes Geschäft in Speiseware nicht festzustellen. Unwesentliche Zufuhren erfolgten aus Rheinland, Hannover und Mecklenburg. Futterkartoffeln werden zwar gehandelt, aber auch hier sind größere Umsätze nicht erzielbar. In Pflanzkartoffeln ist dagegen eine weitere Steigerung der Umsätze zu verzeichnen. Frühe Sorten, insbesondere Erstlinge, sind gefragt, letztere jedoch teilweise schwer in den Erzeugergebieten erhältlich. Im engeren Industriegebiet ist der Handel mit Saatware als schlecht zu bezeichnen. Es ist zu erwarten, daß sowohl in Pflanzkartoffeln als auch in Speiseware der Umsatz weiter zunimmt, denn jeden Tag kommen weitere Käufer in Betracht. Die Preise bewegen sich im Rahmen der bestehenden Anordnungen.

### Obst und Gemüse.

In der Berichtswoche ließen die Anfuhren von Aepfeln merklich nach. Bei dem langsamen Verkauf in den letzten Tagen trat dieses aber nicht in Erscheinung. Nach wie vor hatten Bananen flotten Verkauf. Nicht allzu große Anlieferungen von Zitronen hatten langsamen Abgang. Die nur ganz geringen Anfuhren von Apfelsinen riefen stürmische Kauflust hervor. In der Berichtswoche waren die Anlieferungen zu den Gemüsemärkten reichlicher als in den Vorwochen. Große Zufuhren von Weißkohl wurden den Märkten zur Verfügung gestellt. Der Verkauf gestaltete sich lebhaft, ohne daß eine Räumung vorgenommen wurde. Flotten Verkauf hatten die sehr kleinen Mengen von Rotkohl, während Wirsing einen etwas ruhigeren Markt vorfand. Die großen Mengen Grünkohl wurden gut von der Käuferschaft aufgenommen. Kleine Ueberstände der großen Anfuhr von Roten Beeten konnten nicht vermieden werden. Reichliche Zufuhren von Möhren aus anderen Erzeugergebieten hatten mittleren Absatz. Gute Anlieferungen von Sellerie und Porree hatten normalen bis flotten Abgang. Ganz besonders schlechte Kauflust riefen die reichlichen Mengen Blumenkohl hervor. Die Märkte können seit Tagen nicht geräumt werden. Kopfsalat ausländischer Herkunft ging sehr flott ab, ebenfalls die kleinen angelieferten Mengen Endivien. Nach wie vor ist sehr großer Bedarf in Zwiebeln. Eine Bedarfsdeckung konnte nicht im entferntesten erreicht werden.

ZdR.

## Kurzmeldungen der Partei.

× **Sonderzug der Gaupropagandaleitung nach München.** Um möglichst vielen Volksgenossen die Besichtigung der gewaltigen Leistungsschau deutscher Architektur und deutschen Kunsthandwerks zu ermöglichen, hat die Gaupropagandaleitung Westfalen-Nord einen Sonderzug nach München eingesetzt, der am 7. April etwa 23 Uhr Münster verläßt und dessen Rückfahrt ab München auf den 10. April etwa 20 Uhr gelegt wurde. Auskunft erteilen die Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

*

× **Kreistreffen des Kreises Lippe in Lemgo.** Das erste große Treffen des Kreises Lippe der NSDAP findet am 23. und 24. April in der alten Hansestadt Lemgo statt.

*

× **Erhöhtes Einkommen der lippischen Schuhmacher.** Die in Detmold abgehaltene Jahreshauptversammlung der Schuhmacherinnung Lippe brachte die erfreuliche Feststellung, daß auch das lippische Schuhmacherhandwerk eine stete Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen hat. So hat sich der Gesamtumsatz der Schuhmacher in Lippe im vergangenen Jahr um einen beträchtlichen Prozentsatz auf 92 500 Rm. erhöht, wie auch ein erfreulicher Rückgang der Außenstände (um 29,5 v. H.) festgestellt wurde.

*

× **Errichtung eines Landdienstlagers.** In Westercappeln im Kreise Tecklenburg soll in Kürze ein Landdienstlager für die weibliche Jugend errichtet werden.

*

× **Neuer Kreisobmann der DAF.** Der Kreisobmann des Kreises Tecklenburg, Pg. Jacobus, wurde in die Gauwaltung Westfalen-Nord der DAF berufen. Sein Nachfolger wird Pg. Neuhauer aus Gelsenkirchen.

*

-l- **Ahlen,** 23. März. **Neuer Kreisobmann der DAF.** Seit einigen Tagen hat der bisher im Landkreis Bielefeld tätige Kreisobmann der DAF, Pg. Brand, seinen Dienst in Ahlen aufgenommen. Der bisherige Kreisobmann der DAF des Kreises Beckum, Pg. Schröter, ist in gleicher Eigenschaft nach Lüdinghausen versetzt worden.

Mit dem heutigen Tage habe ich das elterliche Geschäft übernommen und nach Marktstraße 3 verlegt.

**Geschäftseröffnung heute nachmittag!**

Meine Schaufenster und mein reichhaltiges Lager bieten eine große Auswahl in

**Linoleum, Balatum, Tapeten, Farben, Glas.**

Heinr. **HOFF** Ahaus

**Marktstraße 3**

**Glasschleiferei / Spiegellager**
**Glasgroßhandlung**



Jg., berufstätige Dame sucht zum 1. Mai **in Ahaus** freundl.

**möbl. Zimmer**

(Wohn- und Schlafzimmer).

Angebote unter As 710 an die Kreiszeitung in Ahaus.

**In Gronau**

**möbl. Zimmer**

**zu vermieten.**

Auskunft in der Gesch. dieser Ztg., Ad.-Hitler-Str. 36.

**Kaufmännischer**

**Lehrling**

gesucht.

**Heinr. Hoff**
Linoleum, Tapeten, Glas
**Ahaus,** Marktstr. 3

**Suche** zum 1. April

**Stellung als Schweizer**

zu 8—12 Kühen.

Ang. mit Lohnangabe unter As 602 an die Kreisztg. in Ahaus.

**Gummistrümpfe**
**Umstandsbinden, Leibhalter, Bruchbänder, Katzenfelle (gegen Rheuma)**
kauft man nicht bei unbekannt herumziehenden Händl. sond. preisw. am Platze b.
**Drogerie Hansen, Ahaus**

**Richtig schreiben hat viel Tücken, doch mit „Duden" wird dir's glücken!**




**Der Große Duden**

**jetzt neu in 3 Bänden:**

I. Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. 11. Auflage.
II. Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Eine Sammlung der richtigen und der gebräuchlichen Ausdrücke und Redewendungen.
III. Grammatik der deutschen Sprache. Eine Anleitung zum Verständnis des Aufbaues unserer Muttersprache.

Jeder Band in Ganzleinen gebunden 4 *RM*, Rechtschreibung und Stilwörterbuch zusammengebunden mit Goldaufdruck und Lederrückenschild 8,20 *RM*.

Alle drei Teile in einem Band mit Goldaufdruck und Lederrückenschild 12,50 *RM*.

**Zu beziehen durch**

**Buchhandlung Gebr. Lensing**
**Gronau**



**Maßkleidung für den Herrn!**

**Meine große Auswahl in Anzugstoffen**
zeigt Ihnen eine Fülle freudiger Farbtöne und lebhafter Musterungen, die zweifellos auch Ihren Beifall finden werden.

**Bitte beehren Sie mich mit Ihrem Besuch,**
damit ich Ihnen meine reichhaltige Stoffauswahl vorlegen kann. Mein erfahrener Zuschneider bürgt für einwandfrei verarbeitete Maßkleidung von tadellosem Sitz.

**Kurzfristig liefere ich den gewünschten Maßanzug.**

**Haverkamp**
**das im Kreise Ahaus bekannte Kaufhaus**


**Brennholzverkauf!**

Am Samstag, dem 26. März nachm. 2.30 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage der Wwe. Royé, Legden, Wehr, **ca. 50 Nr. Eichen, Buchen, Birken, Kiefernzopfholz** verkaufen. Das Holz liegt in der Waldparzelle Großer Brook am Ochsenweg beim Kötter Heßling, ca. 300 Meter von der Provinzialstraße Ahaus—Schöppingen, woselbst auch der Sammelplatz ist.

**Hölscher,** Auktionator

Auf die im „Münsterischen Anzeiger" veröffentlichte Bekanntmachung vom heutigen Tage betr. Verlängerung der Gültigkeitsdauer
1. der Ordnung betr. Erhebung einer Hundesteuer
2. der Ordnung betr. Erhebung einer Biersteuer
3. der Ordnung betr. Besteuerung der Wanderlager
4. des Ortsstatuts betr. Benutzung der städt. Entwässerungsanlage
5. des Ortsstatuts betr. Abfuhr von Kehricht

wird hingewiesen.

**Gronau (Westf.),** den 21. März 1938.

**Der Bürgermeister:** Köster


**Rund 11000 Menschen**

werden von den 3600 Haushaltungen erfaßt, in denen die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus — Gronauer Volkszeitung / Eper Volksblatt — gehalten wird. Da kann entsprechender Anzeigenerfolg nicht ausbleiben.


**Wer Heimatfreund sein will**

liest die Heimatzeitung und zeigt seine Anhänglichkeit auch dadurch, daß er alle Familienanzeigen in der „Kreiszeitung" veröffentlicht.

Nach langem Leiden verschied am 22. März mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Albers**

im Alter von 55 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

Dieses zeigen an in tiefer Trauer:

**Frau Anna Albers**
geb. Küpers
**und Angehörige**

**Gronau i.W.,** Glanerbrücke, den 24. März 1938.
Enscheder Str. 255

Die Ueberführung zur Kirche findet statt Samstag, 26. März morgens 8.15 Uhr vom kath. Krankenhause aus; anschl. das feierl. Seelenamt und die Beerdigung.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so wolle er diese als solche betrachten.





**Th. Terglane**
**Gronau**


Habe zirka 1200

**Bohnenstangen**

**abzugeben.**

**Forsthaus Oster**
**Ochtrup,** Fernruf 434

**Neueintragung:**

HRA: 209: Hermann Thyen in Ahaus. Inhaber ist Witwe Hermann Thyen, Adelheid geb. Geers in Ahaus.

**Amtsgericht Ahaus,**
den 21. März 1938.

Suche zum 1. 4. oder später kath.

**Mädchen**

für Küche und Haus.

**H. Mensing,** Möbelhaus
**Gescher,** Ruf 269

**Autokarten Reiseführer**

**Gebr. Lensing**


Deutsche „DHG" Vollheringe kleine, 10 Stück 32 ₰
„Kölsch" Feinkostgurken Stück 4 ₰

**Blumenkohl**
diese Woche besonders billig . . Kopf 27 ₰

Bienenhonig . Imkerglas 150 ₰
Verbilligtes Gelee . 500 gr. 32 ₰
„ Marmelade 500 gr. 32 ₰
„ Apfelkraut 500 gr. 32 ₰
„ Pflaumenmus 500 gr. 28 ₰

Mainzer Käse Portion 20 ₰
Harzer in Cell. Rolle 10 ₰
Prinz Frühstückskäse Portion 20 ₰
Holländer 40% F. i. T. 125 gr. 25 ₰
Edamerkäse 40% F. i. T. 125 gr. 25 ₰

Perlsago . . . . 125 gr. 8 ₰
„Eiweißkost" die fertige Morgensuppe, Päckchen 10 ₰

**Heute Frisch Fisch billig!**

**Hill**





Copyright by Verlag Knorr & Hirth, GmbH., München.

41)

Ja, das hatte das Hannele, das mußte es zugeben. „Und nun war Achilles die Speicherstiege emporgehupft, und wie er oben gekrächzt, isch plötzlich der Aff wie wild nachgloffe komme —"

„Ich hatte Hanuman doch eingesperrt", mischte sich nun Mr. Brown in das Verhör, und nun ging es über Toni her.

Ja, sagte die Toni, das sei wohl wahr, aber als der Papagei da so schrecklich gekrächzt habe, sei Hanuman wild geworden und habe gekreischt wie im Wahnwitz, an der Tür habe er gerüttelt und sie dabei so wüscht angesehen —

„Der Teufel! Der Teufel! Ich sag' es ja!" murmelte Frau Barbara Christiansen, die wohl ihre Teilnahmslosigkeit, nicht aber ihren Aberglauben abgelegt hatte.

Na, und sie habe ihm aufgemacht, und er sei wie ein Unsinniger hinter dem Raben her gewesen.

„Und dann?"

Ja, dann seien sie beide, das Hannele und die Toni, hinter den Tieren her, oben hätten sie Licht gemacht, und dann gesehen, wie Achilles durchaus auf eine Ecke zustrebte, und wie ihm Hanuman den Weg zu verlegen suchte. Schließlich aber sei Achilles doch nach der Ecke hingekommen und habe angefangen, an ein paar alten Konservenbüchsen zu picken, und da habe sich Hanuman auf ihn geworfen mit Wutgeschrei, es sei grauslich gewesen.

Das Hannele und die Toni hätten steif und fest geglaubt, der Affe werde Achilles den Hals umdrehen.

„Und statt dem Tier zu helfen, seit ihr davongloffe", sagte Babette empört.

Die beiden schwiegen, sie waren dem Vogel nicht grün, er biß sie in Arme und Beine, wo er nur konnte. Es war nicht zu leugnen, sie waren weggelaufen und hatten sämtliche in Betracht kommenden Türen aufgelassen, in der Hoffnung, die streitenden Parteien würden voneinander ablassen und sich in die ihnen gehörenden Räumlichkeiten verfügen. Aber das hatten sie augenscheinlich nicht getan.

„Am besten, wir sehen uns die betreffende Ecke einmal an", sagte der Kriminalbeamte, der plötzlich wieder da war.

Alles erhob sich, da erschien in der offenen Tür ein junger Mann in reichlich auffallendem Zustand, mit aufgerissenem Kragen und herabhängendem Aermel, das Gesicht verbeult und zerschunden, über und über mit Schnee bedeckt.

Dieser junge Mann hielt eine weiße Perücke wie einen Skalp in die Höhe, und aus seiner Stimme klang dasselbe gesättigte Triumphgefühl, wie es die Stimme eines Indianers in solchen Lebenslagen haben würde.

„Ich hab' ihn! Ich hab ihn!" rief die triumphierende Stimme.

18.

„Fridolin Hennegauer!" rief Trude entsetzt.

„Ja", sagte der zerschundene junge Mann, „Fridolin Hennegauer, zu dienen, Anwärter auf zehntausend deutsche Reichsmark."

Trude war die erste, die alles begriff. „Wo ist er?" rief sie.

„In seinem Zimmer, gefesselt, verschnürt wie ein Sack Betten."

„Und wer ist es?"

Fridolin antwortete nicht gleich, er sah Trude eine Weile an, sah den Kriminalbeamten ebenfalls eine Weile an, desgleichen Herrn Pfister, der nun auch dastand. Nichts ist so herrlich, als einen Sieg so richtig bis zum Grunde auszukosten. „Herr Deyerling!" sagte er dann und lächelte freundlich.

Trude prallte zurück. „Und er war ein Freund meines Vaters!"

„Diesmal sind Sie trotz all ihrer Gescheitheit doch nicht auf der Höhe", stellte Fridolin fest. „Der Gute hat Ihren Vater so wenig gekannt wie ich. Die Sache mit der Jugendfreundschaft hat er sehr schlau erfunden, konnte er einen besseren Hintergrund haben? Er konnte nicht, sage ich. Wenn jemand ihn verdächtigen wollte — „Oh, aber das ist doch ein Jugendfreund meines Vaters, eben aus Australien zurückgekehrt!" Und Herr Deyerling lächelte gütig dazu. Und der Verdächtiger entschuldigte sich noch. Fabelhaft gemacht!"

„Deyerling", murmelte Carola, aber Frau Christiansen sagte: „Das glaube ich nicht."

„Was glauben Sie nicht?"

„Daß Deyerling der gesuchte Einbrecher ist. Auch glaube ich nicht, daß der Affe oder der Papagei mein Halsband gestohlen hat. Das tat alles jener Mann da!" Sie wies auf Brown.

„Barbara —!" begann Stuhlfat überredend, aber eine Bewegung — oh, was für eine Bewegung, die ganze Zukunft des Magnetopathen lag klar in dieser Gebärde beschlossen — ließ ihn schweigen.

„Der Mann da", wiederholte Frau Christiansen, „hat den Teufel im Sold. Das sagt alles."

Carola blickte auf Brown, um ihre Lippen spielte ein leichtes Lächeln.

„Es ist ja begreiflich, daß ich in Verdacht komme", sagte der Amerikaner. „Schließlich war es mein Affe, der das Halsband und die Kleinigkeiten gestohlen hat."

„Zuerst wollen wir uns mal den Herrn ansehen, von dem hier behauptet wird, daß er der Sanfte Heinrich sei", sagte der Kriminalbeamte. „Haben Sie die Kennzeichnung, Herr Pfister?"

Herr Pfister hatte sie.

Nun, um es kurz zu sagen: es war so. Gar kein Zweifel war mehr möglich. Wie er jetzt dastand, ohne Brille, ohne Perücke, die Schminke zerstört, die ganze Haltung vollkommen vernichtet — ja, es war kein Zweifel, der gütige alte Herr Deyerling war in Wahrheit der Sanfte Heinrich. Die beiden Kriminalbeamten nahmen ihn in ihre sorgliche Obhut, er erhielt ein schönes, festes Zimmer, das mindestens einer der beiden mit ihm teilte. Morgen würde man weiter sehen.

Unterdessen stand der größte Teil der Gesellschaft auf dem Speicher, wo Hanuman beim Anblick der alten Konservenbüchsen in lautes Jammern ausbrach. In diesen Konservenbüchsen fand sich alles, die Schlipsnadel und die Manschettenknöpfe und die sonstigen Dinge. Hier hatte also auch das Halsband gesteckt, und keine Haussuchung hatte es zutage gefördert, die alten Büchsen lagen gar zu offensichtlich herum.

„Alte Sache!" sagte Hennegauer weise. „Was offenbar ist, sieht die heilige Hermandad nicht!"

„Ich glaube, Sie möchten nach Ihrem heutigen Erfolg am liebsten ein Buch mit Anweisungen für Detektive schreiben", sagte Sidney, aber es klang gutmütig, die alte Feindschaft war seit etlichen Tagen begraben.

Als Hennegauer allein die Speichertreppe hinabkam und auf dem Korridor der Großen Pension landete, stand plötzlich Trude vor ihm.

„Warum haben Sie mir vorgelogen, daß Sie all das Zeugs genommen hätten?" fragte sie.

Er vergaß den Mund zu schließen, den er zu einem Scherzwort geöffnet hatte. „Ich?" fragte er, und es war eine so ehrliche Verblüffung in seiner Stimme, daß Trude nicht gleich eine Antwort fand. Und dann kamen auch schon die anderen.

Das Fest nahm seinen Fortgang, wenn auch mit ein paar Teilnehmern weniger. Carola, Sidney, Brown, Trude und Hennegauer zogen sich in ihre geliebte Veranda zurück, durch deren Fenster die weißleuchtenden Berge schwach glänzten und die Sterne funkelten. Sie machten Licht, sie saßen eine ganze Weile schweigend und starrten hinaus.

„Das hätten wir also hinter uns", sagte Sidney.

„Was?" fragte eine Stimme.

„Na, die Einbrecherseuche. Ihr glaubt ja gar nicht, was das für ein Theater war. Wie viele beauftragte und unbeauftragte, berufliche und nicht berufliche Detektive hinter den zehntausend Mark her waren."

„Ach nee", sagte Hennegauer verwundert.

„Ja, die haben es sich sauer werden lassen. Aber dem Hans im Glück fällt es eben zu."

„Hans im Glück!" sagte Hennegauer. „Es war das erstemal! Aber ich habe nichts dagegen. Jedenfalls brauche ich nun nicht mehr auf das große Tier zu lauern und mich nach dessen albernen Einfällen zu richten."

„Das große Tier?" fragte Carola sanft aus ihrer Ecke.

„Ja, das große Tier, dessentwegen ich hier seit Wochen sitze und mein letztes Geld aufesse, was doch nicht gelangt hätte, wenn ich nicht beim Haldenbauer gearbeitet und den Unfähigen das Schneeschuhlaufen beigebracht hätte. Mister Brown und Trude wissen schon davon, es ist ein Multimillionär aus Australien, ein Mister Baskett oder so."

„Ein — wie, bitte?" kam wieder Carolas Stimme.

„Mister Baskett, glaube ich, Robert Baskett. Er soll schauderhaft reich und der Geldgeber eines Joos irgendwo in Australien sein, und er soll sich in Europe aufhalten, um Aufträge für Bildhauerarbeiten zu vergeben. Er soll sogar hier oben sein. Auf den Mann habe ich so lange gelauert."

(Fortsetzung folgt.)

## Ruf nach Vereinfachung!

Die „Deutsche Volkswirtschaft" veröffentlicht in ihrer neuen Ausgabe folgende Zuschrift: „Wir beabsichtigen, ein kleines Kesselhaus für unseren Betrieb (Zuckerfabrik) außerhalb der Saison zu errichten, samt einem kurzen Anschlußgleis zu diesem Gebäude. Hierzu müssen wir, zumeist unter Einreichung zeichnerischer und rechnerischer Unterlagen in mehrfacher Ausfertigung, Genehmigungen einholen von:

1. der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft: betreffend bauliche Veränderungen unserer Fabrik; 2. dem Arbeitsamt: betreffend gewerbliche Einfügung des Baues in die örtlichen Bauvorhaben; 3. dem hiesigen Arbeitsamt: betreffend Baueisen, das für das Gebäude erforderlich ist (über 2 t); 4. der Reichsgruppe Industrie: betreffend Einhaltung der Luftschutzvorschriften; 5. dem Gewerbeaufsichtsamt: betreffend Einhalten der Vorschriften für Kesselhausbauten; 6. der örtlichen Baupolizei: betreffend baupolizeiliche Genehmigung; 7. dem schlesischen Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln: betreffend Zulassung des aufzustellenden kleinen Dampfkessels; 8. der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie: betreffend Eisen für Kessel und Hilfsmaschinen; 9. der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie: betreffend Zuleitungskabel, das vom Hauptkabel abgezweigt wird; 10. dem Reichsbevollmächtigten für Bahnaufsicht: betreffend Ausfuhr des Anschlußgleises; 11. einen geprüften Ingenieur für Statistik: betreffend Prüfung der statischen Berechnung der Baufirma für das Anschlußgleis; 12. der Wirtschaftsgruppe Energiewirtschaft: betreffend Vergrößerung unserer Kraftzeugungsanlage."

Die Zeitschrift fügt hinzu: „Mag eine solche Genehmigungskomplikation auch verhältnismäßig selten eintreten, so fragt man sich doch, ob hier nicht eine Verwaltungsvereinfachung eintreten kann. Es ist ja nichts Neues, daß bei großen Betrieben und umfangreichen Verteilungsapparaten in Zeiten schnellen Wachstums Ueberorganisation und Doppelorganisation sich nur allzu leicht einschleichen. Unvermeidlich ist es, wenn da Ueberschneidungen in den Aufgabengebieten auftreten. In der betriebswirtschaftlichen Praxis hat man bei Erkennen solcher Zustände sich dann aber tüchtige Organisatoren engagiert, um die betreffenden Organisationsfehler abzustellen. Warum sollte eine Revision der heute vielfach zweiten Verwaltungsarbeit von Behörden oder behördenähnlichen Organisationen nicht möglich sein? Notwendig ist sie bestimmt."

Gronauer Volkszeitung — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus — Epe-Ochtruper Volksblatt

Nr. 81 Donnerstag, 24. März 1938

# Aus der Stadt Ahaus

## So treiben wir den Winter aus!

Noch einmal Großeinsatz der Deutschen Arbeitsfront für das WHW. am 26. und 27. März 1938.

Schaffende sammeln — Schaffende geben!

In die stillen, nach Süden meist offen gelegenen Täler des Odenwaldes kommt der Frühling immer schon etwas früher als im übrigen Lande. Die erste Frühlingssonne war deshalb auch schon dabei, als in den bescheidenen Werkstätten der hier beheimateten Elfenbeinschnitzer die unfreiwillige Ruhe des Winters durch lautes Hämmern und Feilen unterbrochen wurde. Soviel Arbeit war auf einmal da, daß man über den Lärm in mancher Werkstatt das eigene Wort nicht mehr verstand. Millionen von Frühlingsblumen galt es zu schneiden und zu schnitzen. Blumen des Frühlings, die von den Männern der Deutschen Arbeitsfront am 26. und 27. März beim letzten Großeinsatz des Winterhilfswerkes 1937/38 an jeden Deutschen herangetragen werden.

Schneeglöckchen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht! Es ist ein ganzer Strauß bunter Blumen, den das Winterhilfswerk für die letzte große Sammelaktion bereithält. Das Schneeglöckchen steht dabei als erster Frühlingsbote selbstverständlich vornean. Damit aber jeder seine Lieblingsblume in diesem Falle im Knopfloch tragen kann, sind auch alle anderen Blumen nicht vergessen worden. Da ist das Stiefmütterchen und das Tausendschönchen, die Apfelblüte und auch das Vergißmeinnicht zu finden. Jede einzelne Blüte ist fein säuberlich mit der Hand bemalt und stellt ein kleines Kunstwerk für sich dar. Mit diesen Blumen will das ganze deutsche Volk den Frühling willkommen heißen und dem Winter den Abschied geben, so wie in vielen deutschen Gegenden beim Volksbrauch des Winteraustreibens die ersten Blumen die Hauptrolle spielen.

**Sonntag, den 27. März 1938 nachmittags 3,30 Uhr**

## Kunstturnen der Westfalenriege

**im Jugendheim, Ahaus.**

## Einbruch in ein Rechtsanwaltsbüro und in die Kreisamtsleitung der NSV.

In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch wurde in die Büroräume des Rechtsanwalts Br. und in die Verwaltungsräume der Kreisamtsleitung der NSV in Ahaus, Marktstraße 14/16, eingebrochen. Der nächtliche Besuch hat sich offenbar von der Hofseite durch Zertrümmern einer Fensterscheibe an dem Sprechzimmer des Rechtsanwalts in das Gebäude eingeschlichen. Hier wurde alles durchwühlt und durcheinandergeworfen, Schubladen aufgebrochen und ihr Inhalt ausgeschüttet. Gegen 7 Uhr morgens wurde der Einbruch entdeckt und sofort die Ortspolizei benachrichtigt. Diese versiegelte nach einer kurzen Lokalbesichtigung den Eingang zum Rechtsanwaltsbüro und zur Kreisamtsleitung der NSV, der ebenfalls ein ähnlicher Besuch abgestattet worden war. Die Polizei forderte von Recklinghausen Kriminalpolizei an, von der ein Spezialbeamter gestern nachmittag die weiteren Ermittlungen aufnahm. Bis dahin konnten alle von dem Einbruch betroffenen Räume von niemandem betreten werden, um keine Spuren zu verwischen.

Ueber die Beute ließ sich bis gestern nachmittag wegen der Versiegelung der Räume erst sagen, daß ein kleiner und ein mittelgroßer Geldbetrag aus zwei Schubladen des Anwaltsbüros entwendet worden sind. Ob sonst noch Wertgegenstände dem unwillkommenen Besuch in die Hände gefallen sind, müssen erst die weiteren Ermittlungen ergeben. Auch kann über die Täterschaft noch nichts „Handgreifliches" gesagt werden, es wird nur vermutet, daß es sich bei dem oder den Einbrechern um Spezialisten ihres dunklen Gewerbes handelt.

## General a. D. Noskoff spricht in Ahaus

Am kommenden Samstag oder Montag wird im Saale Burbaum der uns von einem früheren bedeutsamen Vortrag im Jugendheim in bester Erinnerung stehende russische General a. D. A. A. Noskoff (Berlin) wieder einen hochinteressanten Vortrag aus dem gewaltigen Geschehen des Weltkrieges halten. Als Thema ist ausersehen „Die Schlacht bei Tannenberg 1914, von der russischen Seite gesehen".

Als Termin war ursprünglich der kommende Sonntag, 27. März, vorgesehen, doch muß dieser Termin wegen einer politischen Kundgebung am Abend des gleichen Tages ausfallen. Ob nun am Tage vorher oder nachher der Vortrag stattfinden wird, kann erst morgen bekanntgegeben werden.

## Tagung des Kreisheimatvereins

Der Kreisheimatverein hat seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen, die am Dienstag, dem 29. März 38, um 15,30 Uhr im Saale des Gasthauses Harpering zu Ahaus stattfindet. Museumsdirektor J. J. van Deinse aus Enschede wird zu Lichtbildern sprechen über „Giebelschmuck an Bauernhäusern beiderseits der Grenze", während Rektor Bremer (Gronau) einen Bericht erstattet über die Tagung des Westfälischen Heimatbundes in Arnsberg. Danach wird eine Aussprache Gelegenheit geben, sich über alle Heimat- und Volkstumsangelegenheiten zu unterhalten.

)( **Die Neuregelung der laufenden Kinderbeihilfen** ist nunmehr im Reichsgesetzblatt veröffentlicht und auch in den Tageszeitung schon erörtert worden, sodaß die wichtigsten Neuerungen als bekannt vorausgesetzt werden dürfen. Das Finanzamt Ahaus weist nachdrücklich darauf hin, daß Anträge vor Anfang April zweckmäßig nicht gestellt werden. Auch die bisherigen Bezieher von laufenden Kinderbeihilfen haben einen neuen Antrag zu stellen, nachdem ihnen das Finanzamt Ahaus zu Anfang April die erforderlichen Formulare gesandt hat. Irgendwelche persönliche Rücksprachen auf dem Finanzamt sind vorläufig zwecklos und wegen der damit verbundenen Arbeitsüberlastung unerwünscht.

Neue Antragsteller bitten am besten durch Postkarte zu Anfang April um Zusendung der **Formulare.**

# Der Bau einer Viehversteigerungshalle gesichert

## Landesbauernführer Habbes sprach zu den Ortsbauernführern und Genossenschaften. Lehrreiche Referate

Wie bereits gestern kurz mitgeteilt wurde, fand am 22. 3. in Ahaus die Gründungsversammlung der Viehversteigerungshalle e. G. m. b. H. unter der Leitung des Direktor Rohmann vom Verband Ländl. Genossenschaften statt. Träger dieser Versteigerungshalle sind die Genossenschaften des Kreises Ahaus, die sich mit Geschäftsanteilen von je 250,— RM. beteiligten. Das erforderliche Baugrundstück stellt laut Angabe von Bürgermeister Ridder die Stadt Ahaus kostenlos zur Verfügung und zwar an der Schorlemerstraße, wo auch die Möglichkeit des Gleisanschlusses gegeben ist. Der Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern: Kreishauptabteilungsleiter III Bauer Wiefer-Liestucht, Asbeck; Ortsbauernführer Herm. Wolfering, Alstätte und Ortsbauernführer Johann Bernsmann, Ammeln. Der Aufsichtsrat wird von folgenden Mitgliedern gebildet: Bauer Jgn. Lembeck, Müllen; Landwirt Franz Niehues, Dömern; Bauer Josef Mensing-Effing, Stadtlohn; Ortsbauernführer Röttger-Alfert, Epe; Bauer Rolfes, Alstätte.

Auf der sich dann anschließenden Ortsbauernführer-Tagung sprach zunächst Pg. Nyenhuis. Er wies darauf hin, daß der Einsatz der Landdienstgruppen der HJ den zur Zeit in der Landwirtschaft herrschenden Mangel an Arbeitskräften lindern soll. Gleichzeitig sollen so geeignete Jugendliche auf das Land zurückgeführt werden, wobei ihnen diese Landdiensttätigkeit auf die Ausbildung in der Landarbeits- und Hausarbeitslehre angerechnet wird. Diese Jugendlichen im Alter von 14—18 Jahren sollen grundsätzlich in Lagern untergebracht werden, jedoch die volle Beköstigung von den Bauern erhalten. Dazu wird ihnen ein tarifmäßig festgelegter Lohn in Höhe von 10—20 RM. im Monat je nach Alter und Leistungsfähigkeit ausbezahlt.

Dann ergriff der Landesbauernführer Habbes das Wort. Er führte aus, daß die bäuerlichen Verhältnisse im Kreise Ahaus verhältnismäßig glückliche seien wegen der rein landwirtschaftlichen Struktur. Trotzdem wären aber auch wohl hier Schwierigkeiten vorhanden, die sich in erster Linie aus der Verknappung und Verteuerung der Arbeitskräfte ergäben.

**Reichsnährstand und Partei seien aber nach Kräften bemüht, hier fühlbaren Wandel zu schaffen.**

Die Erzeugungsschlacht müsse unter allen Umständen weiter geschlagen weden, zur Sicherung der Ernährung unseres Großdeutschland. Der Bauer sei so der Diener am Staat und stehe mit in vorderster Front beim Wiederaufbau des großdeutschen Vaterlandes.

Der Kreisbauernführer Wolfering dankte dem Landesbauernführer für seine richtungweisenden Ausführungen und erklärte, daß der Kreis Ahaus geschlossen seiner Führung folgen werde. Leider war der Landesbauernführer genötigt, schon recht bald die Versammlung wieder zu verlassen.

Es sprach dann Direktor Hockenbeck. Er wies an Hand von Kreisvergleichstafeln darauf hin, daß die Untersuchung unserer Böden auf Kalk, Kali und Phosphorsäure in noch wesentlich stärkerem Maße durchgeführt werden müsse. Die Untersuchungskosten für Kali und Phosphorsäure sind jetzt von der Versuchsstation Münster auf 3,— RM. je Probe heruntergesetzt worden. Allerdings kann dieser Preis nur gehalten werden, wenn eine erhöhte Zahl von Proben zur Untersuchung eingehen. Außerdem verdient der Bau von Einsäuerungsbehältern weiter verstärkte Beachtung, wie auch die sachgemäße Errichtung von Dungstätten und Jauchegruben. All diese Maßnahmen sind dringend notwendig im Interesse der erfolgreichen Weiterführung der Erzeugungsschlacht und werden ja auch durch Gewährung von Beihilfen wesentlich gefördert.

In einem weiteren Referat legte Direktor Jansen die Notwendigkeit einer sachgemäßen Grünlandbewirtschaftung dar. Das Wichtigste ist zunächst die Regelung der Wasser- und Humusverhältnisse. Darauf aufbauend hat eine richtige Düngung, Pflege und Nutzung Platz zu greifen, um so zu guten Erträgen zu kommen. Insbesondere wurde die Notwendigkeit der Koppeleinteilung betont, wie auch die möglichst verlustlose Gewinnung gehaltreichen Heues. Weiter wurde auf die Notwendigkeit des Flachsanbaues verwiesen.

Es schloß sich eine rege Aussprache an, in der eine Reihe von Fragen geklärt wurden.

Dann gab Stabsleiter Dr. Lohmann noch verschiedene wichtige Eingänge bekannt. Insbesondere wurde die nationalpolitische Notwendigkeit des Flachs- und Hanfanbaues erneut herausgestellt. Es ist das Ziel, wenigstens 250 Morgen Flachs und 100 Morgen Hanf in diesem Jahre im Kreise anzubauen. Kein Bauer darf sich dieser Aufgabe entziehen. Das Saatgut wird in kurzer Zeit den Bäuerl. Bezugs- und Absatzgen. zugeleitet. Dann wurde dringend darauf hingewiesen, daß die Bauern doch im eigenen Interesse ihre Mitgliedschaft zur NSV aufrecht erhalten müssen, und darüber hinaus, wo es angängig ist, Freiplätze für erholungsbedürftige Deutsch-Oesterreicher bereitstellen möchten. Eine zu diesem Zweck durchgeführte Sammlung zeigte ein recht günstiges Ergebnis und die Bereitwilligkeit der Bauern, auch in dieser Weise mitzuarbeiten.

Mit der Ehrung des Führers fand die Versammlung ihren Abschluß.

*

# Blumen, die nicht welken.

## Kunstharzblüten für die letzte Straßensammlung dieses Winters. – So überstand das Schnitzerhandwerk die Krise.

**Die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1937/38 wird am 26. und 27. März von den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.**

Noch einmal in diesem Winterhilfswerk wird das deutsche Volk seinen Opfersinn durch die Tat beweisen. Getreu dem Leitspruch „Ein Volk hilft sich selbst" werden alle Schaffenden des großen deutschen Reiches am 26. und 27. März auf den Straßen und Plätzen, in Städten und Dörfern sich für des Volkes Glück uid Stärke einsetzen. Diese Sammlung steht bereits im Zeichen des erwachenden Frühlings, und es ist wie ein Symbol, daß für diese zwei Sammeltage entzückende Blumenabzeichen zum Verkauf bereitstehen. Ueber 20 Millionen verschiedenfarbige Stiefmütterchen, Rosen, Veilchen, Vergißmeinnicht, vierblättriger Klee und Schneeglöckchen warten darauf, von den deutschen Menschen als Zeichen des Dankes und der Verbundenheit mit allen Volksgenossen getragen zu werden.

Diese Blumen haben auch vielen Familien Freude gebracht, denn es war durch diesen Millionenauftrag möglich, die kleinen Elfenbeinschnitzereien im Odenwald, in Württemberg, Schwäbisch-Gmünd und anderen süddeutschen Orten für Monate hinaus mit Arbeit zu versorgen. Auch zahlreiche Heimarbeiter, die die Blumen bemalten, fanden dadurch länger dauernde Beschäftigung. Als Rohstoff stand in unbegrenzten Mengen Kunstharz zur Verfügung, ein neuer deutscher Werkstoff, der wie Bein geschnitzt und bearbeitet werden kann.



**Abzeichen der letzten Reichsstraßensammlung am 26. und 27. März.**

(Scherl-M.)

Das Material kommt in langen Stangen, die wie daumendicke Stearinkerzen aussehen, aus einer Fabrik in Ludwigshafen. Die kleinen Schnitzereibetriebe schnitten die Stangen mit Säge in dünne Blättchen, die unter dem kreisenden Rad des Fräsers nach mehreren Arbeitsgängen schließlich die Form einer Blüte annahmen.

Das Winterhilfswerk hat schon 1935/36 die notleidende Schnitzindustrie durch einen großen Auftrag von geschnitzten Narzissen unterstützt. Damals konnten rund 12 000 Schnitzer und Heimarbeiter mit ihren Angehörigen im Herbst und Winter in Arbeit gebracht werden. Die Elfenbeinschnitzerei in Deutschland kann auf eine jahrhundertealte Entwicklung zurückblicken. Schon im 16. Jahrhundert gab es in Geislingen (Württemberg) mehrere hervorragende Vertreter dieses Kunsthandwerks, das sich im Laufe der Jahre immer weiter vervollkommnete. Die Beinschnitzerei in Erbach (Odenwald) wurde vom damaligen Reichsgrafen Franz von Erbach besonders gefördert (1754—1823). Er war selbst als guter Elfenbeinschnitzer bekannt und ging seinen Landsleuten, die sich erst von der Holzdrechslerei umstellen mußten, mit Rat und Tat zur Hand.

Noch kurz vor dem Kriege schickten die deutschen Elfenbeinschnitzer ihre begehrten Kunstwerke in alle Welt. Krieg und Inflation ließen das edle Handwerk mit einem Schlage zusammenbrechen. Es fehlte an Geld und nicht zuletzt auch an gutem Geschmack, denn die Märkte waren mit billigem Ramsch überladen. So war es kein Wunder, daß die Schnitzer und ihre Familien in immer tiefere Not sanken. Niemand half ihnen, die schönsten Stücke fanden keinen Käufer und mußten im Schrank bleiben. Die Maschinen standen leer, denn keiner wollte sich einem Beruf verschreiben, der zum Aussterben verurteilt schien.

Die politische Wende im Reich erfüllte auch die Elfenbeinschnitzer mit neuen Hoffnungen. Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35 brachte durch einen großen Auftrag auf Edelweißabzeichen erste wirkungsvolle Hilfe. Seit dieser Zeit sind die Elfenbeinschnitzer nicht mehr vergessen worden. Alljährlich waren sie an der Herstellung eines Abzeichens für die Straßensammlungen beteiligt.

Inzwischen hat sich auch die allgemeine wirtschaftliche Lage so günstig gestaltet, daß auch die Elfenbeinschnitzer wieder ihrem eigentlichen Handwerk sich widmen können. Nicht nur aus dem Inland, sondern auch aus dem Ausland und sogar von Uebersee kommen allmählich private Bestellungen und größere Aufträge. Wenn es auch noch Jahre dauern wird, bis die volle Leistungsfähigkeit der Schnitzer Ausnutzung findet, so kann doch behauptet werden, daß das Winterhilfswerk zur Rettung eines alten und hochstehenden Handwerks wesentlich beigetragen hat.

Mit den Blumen, die wir am letzten Märzsonntag tragen wollen, tragen wir auch die Freude in uns, daß wir in Kameradschaft und Einigkeit auch diesen Winter sieghaft überwunden haben. Es ist ein neuer Frühling eingezogen, so schön und so herrlich, wie wir noch keinen erlebt haben. Unsere Blumen sollen zeigen, wie dankbar wir dem Führer sind, daß er sein Oesterreich zu uns heimgeführt hat.

H. G.

**Osterpakete und Osterbriefe.**

Osterpakete und briefliche Ostergrüße soll man nicht erst in letzter Stunde einliefern und sie damit der Möglichkeit einer Verspätung aussetzen. Bei dem gesteigerten Reiseverkehr vor dem Feste ist es immer möglich, daß durch irgendwelche Umstände Verspätungen und Anschlußverfehlungen vorkommen. Ein verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Paketsendungen müssen gut verpackt und verschnürt und die Aufschriften recht haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch dann ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift verloren gehen sollte. Für Päckchen soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingedrückt werden können. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders muß auf allen Sendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Leider werden diese Vorschriften noch nicht genügend beachtet, so daß dann die Sendungen beim Verlust der äußeren und dem Fehlen einer Aufschrift in der Sendung weder dem Empfänger ausgehändigt, noch dem Absender zurückgegeben werden können.

## Vereinsanzeiger

(Nur für Mitteilungen an die Mitglieder Preis pro Millimeter Höhe **5 Pfennig.**)

**Tus Ahaus 1892.** Heute 20,30 Uhr wichtige Besprechung in der Turnhalle. — Freitag 20 Uhr Hauptprobe der Werbevorführungen im Jugendheim.

## Ueden

**Bedeutende Versammlung des VfL.**

In den Räumen des Wirtes Bußmann waren die Mitglieder des Vereins für Leibesübungen am Samstagabend Teilnehmer einer wichtigen Versammlung. Die neuen, inzwischen in die Reihen des Vereins aufgenommenen Mitglieder wurden herzlich willkommen geheißen und ihnen gleich mit auf den Weg gegeben, mit ihrer ganzen Kraft als Sportsleute dem Verein zu widmen. Nun kam das Turnfest an die Reihe. Das Turnfest des VfL. findet nun unwiderruflich am 3. April statt. Daraufhin wurde das älteste Mitglied, der fast 83jährige „Vader Wissing" besonders herzlich begrüßt, der dann nicht umhin konnte, „seine Vertälles" zu machen, die immer wieder große Heiterkeit auslösten. — Jetzt kam die Bildung des Vorstandes. Der VfL. mit seiner großen Mitgliederzahl verfügte nicht über geeignete Mitarbeiter und der Vereinsführer allein stand „in der Karre". In erster Linie fehlte ein erster Schriftwart, dem eine große Aufgabe zukommt. Der Posten konnte noch nicht endgültig besetzt werden. Zu Kassierern wurden Fritz Drillich und August Benson, Werbewart Bernhard Effing, der Dietwart soll von der Partei angefordert werden.

Im August wird der Verein ein großes Vereinspokalturnier im Fußball durchführen. Namhafte Vereine des Fußball-Westmünsterlandes werden daran teilnehmen und haben zum Teil ihre Zusicherungen schon gegeben.

Die Teilnahme an den Uebungslehrgängen in allen Sportarten läßt sehr zu wünschen übrig und wurde lange bemängelt.

Unter Punkt „Verschiedenes" wurde zunächst das Fußballtraining geregelt und zwar dahin, daß an jedem Dienstag bezw. Freitag und ebtl. am spielfreien Sonntagmorgen trainiert wird.

**„Steine am Lebensweg."**

Am Sonntagabend führte die KdF.-Laienspielschar aus Stadtlohn in der Bredener Turnhalle obiges Theaterstück auf, das einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Zu Beginn begrüßte Kreiswart Pg. Haverkamp die Gekommenen, die im Anschluß daran eine Aufführung sahen, die sie alle in ihren Bann zog und eine große Wirkung erzielte.

)( **Aus der Erholung zurück.** Am Dienstag kehrten mehrere von der NS-Volkswohlfahrt zum Erholungsheim Pinitsheide bei Detmold, verschickte Kinder in ihre Heimat zurück. Die NSV hatte es ihnen ermöglicht, einige Wochen in bester Luft und erstklassiger Verpflegung, umgeben von liebevollen Menschen, zu verbringen. Gesund und gekräftigt zogen sie in Vreden ein und werden ihren Freunden und Freundinnen unendlich viel Schönes zu erzählen haben von dem, was sie in den Wochen alles erlebten und sahen. So sorgt die NSV!

## Heute Pfundsammlung!

## Müllen

)( **Bestandene Meisterprüfung.** Der Schreiner Gerh. Leveling bestand vor der Handwerkskammer in Münster seine Meisterprüfung. Wir gratulieren.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster, Berliner Vertreter: Dr. Ernst Rauschenplat, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil Dr. Erich Altmeppen, Münster.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.
Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 35.
für die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus Nr. 9 vom 25. 8. 36
Verlag Gebr. Lensing, G.m.b.H., Dortmund, Verlagsleiter Bernh. Bentink Gronau
Verantwortl. Schriftleitung für den lokalen Teil: Franz Beckering, Ahaus, für den lokalen Anzeigenteil: Bernh. Bentink, Gronau
Durchschnittsauflage II. 1938: **Zeno-Zeitung über insgesamt 41 000** enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000. — Allgemeine Zeitung Coesfeld über 5300. — Borkener Zeitung, Borken über 3200. — Bürgerblatt Emmerich über 1800. — Dülmener Zeitung, Dülmen über 2000. — Halterner Zeitung, Haltern über 1700. — Kreiszeitung Ahaus über 3600. — Münsterländische Volkszeitung Rheine über 4800. — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine über 1050. — Neuer Emsbote Warendorf über 2400. — Tageblatt Ochtrup über 1700. — Volksblatt, Bocholt über 6650. — Volkszeitung, Emsdetten über 2000. — Volkszeitung, Dorsten über 1800.

**Die Heimatzeitung**

seit über 55 Jahren mit den heimatlichen Verhältnissen verwachsen, mit dem Leserkreise fest verbunden,

**ist auch für Sie unentbehrlich.**

Halten und lesen Sie die **Kreiszeitung für den Kreis Ahaus.**

Probe-Nummern durch unsere Boten und die Geschäftsstellen.

# Gronauer Stadt-Rundschau

Gronau, den 24. März 1938.

**Ein künstlerisches Erlebnis:**

## Goethe's Faust (I. Teil)

**Aufführung des Westf. Landestheaters in Gronau. Dienstag, 22. 3. 1938.**

(Ze) Wer bislang eine der Größe und Würde der fausttragödie entsprechende Darstellung auf einer Wanderbühne für unmöglich hielt, der wurde am Dienstagabend in der Gronauer Tonhalle durch diese Aufführung, deren Veranstalterin die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" war, angenehm enttäuscht.

Es ist selbstverständlich, daß die verschiedenen Raum- und Bühnenverhältnisse der bespielten Plätze sowie die Natur der Wanderbühne es mit sich bringen, auf manche Szenen verzichten zu müssen, die ein stehendes Theater bringen kann. Diese Beschränkung und Zusammendrängung muß nun nicht unbedingt eine Verstümmelung oder ein Nachteil sein. Nach der vorgestrigen Aufführung in Gronau durch das Westfälische Landestheater ist man sogar versucht, das Gegenteil anzunehmen.

Erhöhtes Spieltempo, straffere Handlung, schnelle Szenenfolge, eindeutige, hochkünstlerische Bühnenbilder schufen günstige Vorbedingungen für eine wirkungsvolle Darstellung. So bliebe nur das Schauspielerische — und gerade hierin lag die Stärke der Aufführung.

Zusammenspiel, Ausnutzung des Spielfeldes, Sprache, Ton, Gebärde wirkten harmonisch zusammen. Vor allem ragten die Darsteller des Faust und des Gretchens unter den Spielern hervor.

Von Szene zu Szene wurde man mehr und mehr beeindruckt, mitgerissen und erschüttert von dem Erleben (nicht mehr Spiel) Gretchens, das uns durch alle Phasen menschlichen Glückes und größter Verzweiflung jagte bis zur gewaltigen Steigerung und endlichen Erlösung in der Kerkerszene.

Wir müssen Dr. Hoß zustimmen, wenn er im Programmheft erklärt: „Was bleibt, ist so wichtig und schön und theatergerecht, daß auch ein entwickeltes künstlerisches Gewissen „Ja" dazu sagen kann."

Wenn dieses Wort auch nur inbezug auf die Bühnenbearbeitung gemeint ist, so können wir auch ein aufrichtiges „Ja" zu der künstlerischen und schauspielerischen Gesamtleistung sagen.

## Sonntag noch einmal Haussammlung

**Das Winterhilfswerk nimmt seinen Abschluß mit der am kommenden Sonntag, dem 27. März, stattfindenden Haussammlung, die durch die Zellen- und Blockwarte der NSV durchgeführt wird.**

## Zum Besuch des Gauleiters am Freitag, 25. März in Gronau Flaggen heraus!

## *Kleine Stadtnachrichten*

)( **Vermögen beschlagnahmt.** Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist in der Strafsache gegen 1. den Moritz Löwenberg, Viehhändler aus Ochtrup, 2. den Arthur Heimbach, Viehhändler zu Ochtrup und 3. dessen Ehefrau Sophie Heimbach, geb. Löwenberg, wegen Devisenvergehens zur Sicherung der zu erwartenden Geldstrafe und Einziehung das im Deutschen Reiche befindliche Vermögen der oben genannten Beschuldigten mit Beschlag belegt.

)( **Musiklehrerprüfung.** Der Kandidat der Musikwissenschaft, Hans Hövermann, wohnhaft Enscheder Straße 41, bestand an der Westf. Schule für Musik in Münster die staatliche Privatmusiklehrerprüfung. Dieser junge Klavierpädagoge beabsichtigt, in kurzer Zeit mit eigenen Kompositionen, die er für den Klavierunterricht schreibt, an die Oeffentlichkeit zu treten.

)( **Richtfest bei den Zollneubauten in Drieland und Bardel.** Bekanntlich läßt die Reichszollverwaltung in diesen Monaten zur besseren Unterbringung der Beamten im Außendienst eine größere Anzahl von Dienstwohnungen an der deutsch-holländischen Grenze errichten. Ueberall schreiten die Arbeiten rüstig fort. Die Zollbauten in Driland und Bardel konnten nun auch im Laufe der letzten Woche gerichtet werden. Die am Werk beteiligten Volksgenossen feierten in althergebrachter Weise ihr Richtfest.

✕ **Neue Volksschullehrkräfte.** An den Gronauer Volksschulen ergeben sich zum 1. April folgende Aenderungen: Lehrer Gerlach, bisher an der Viktoriaschule, wurde nach Bottrop versetzt. — Lehrerin Breuer verläßt mit Ende März die Luisenschule. — An neuen Lehrkräften kommen zum 1. April Lehrer Falkenberg aus Gelsenkirchen, Lehrer Elbracht aus Wersen (Krs. Tecklenburg) an die Viktoriaschule und Lehrer Wagner aus Dorsten an die Vaterlandschule.

✲ **Sprechtag der Industrie- und Handelskammer.** Für den Kreis Ahaus findet der nächste Sprechtag in Gronau am Dienstag, dem 29. März 38 in der Zeit von 12—13 Uhr im Rathaus statt.

**Die Gronauer Concordenell,**

die am Sonntag im Spiel gegen VfL. Rheine 1:3 unterlag und damit dem unverdienten Klassenabstieg anheimfiel, bekommt nach einem Bericht in der Rheiner Zeno-Zeitung ein gutes Zeugnis ausgestellt, wenn es dort u. a. heißt: „Trotzdem die Grenzler sich nicht mehr vor dem Abstieg retten konnten, muß lobend erwähnt werden, daß sich die Mannschaft fair und ritterlich schlug, und auch eine gute Durchschnittsleistung bot. Eine recht gute Hintermannschaft hatten sie zur Stelle, jedoch konnte sich der Angriff zu keiner besonderen Leistung aufraffen. ... Als das dritte Tor für Rheine gefallen war, hatte man im allgemeinen angenommen, daß jetzt die Grenzler die Waffen strecken würden, aber weit gefehlt. Erst jetzt drehen sie mächtig auf und bekommen sichtlich die Oberhand. Sie verstehen es jedoch nicht, auch nur einen weiteren Treffer aufzuholen, sondern müssen sich mit 3:1 schlagen lassen.

## Vereinsanzeiger

(Nur für Mitteilungen an die Mitglieder Preis pro Millimeter Höhe 5 Pfennig.)

**F. C. Gronau 09.** Zum Meisterschaftsspiel am kommenden Sonntag in Riesenbeck läßt der Verein einen Salon-Omnibus laufen. Es sind noch einige Plätze frei. Interessenten wollen sich sofort bei Horstmöller oder Lübbert melden. Preis 1,— M.

## Fördert unsere Jugendherbergen!

**Ausweisbestimmungen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen.**

Jeder, der die Jugendherbergen benutzen will, muß Mitglied des Reichsverbandes für DJH sein. Die Höhe des Mitgliedbeitrages wurde nach sozialen Gesichtspunkten festgelegt.

Nachstehend geben wir die jetzt gültigen Ausweisbestimmungen bekannt: HJ- und BDM-Angehörige bis zu 20 Jahren erhalten einen Bleibenausweis zu 50 Pfg.

Jugendliche bis zu 20 Jahren, die der HJ (HJ. BDM, JM) nicht angehören, erhalten eine MKhB zu 2,— RM.

Jugendliche vom 20.—25. Lebensjahre können bei Nachweis, daß sie sich in Berufsausbildung befinden, eine MKhB zu 2,— RM. bekommen.

Alle anderen über 20 Jahre erhalten eine Mitgliedskarte zu 4,— RM. Es ist erklärlich, daß Organisation und Finanzierung eines derartigen gewaltigen Werkes, welches rund 2000 Jugendherbergen zu unterhalten hat, jährlich ungeheure Mittel erfordern.

Wir richten daher immer wieder an alle Volksgenossen die Bitte, durch die Erwerbung der Mitgliedschaft im Jugendherbergsverband dieses große sozialistische Werk der Jugendfürsorge und Jugenderziehung zu unterstützen; sei es als Einzelmitglied zu einem Jahresbeitrag von 4,— RM. oder als Betrieb oder Organisation als körperschaftliches Mitglied zu einem Jahresbeitrag in unbeschränkter Höhe.

**Die Anmeldung der Mitgliedschaft für Gronau erfolgt in der Geschäftsstelle des Ortsverbandes Gronau für DJH, Jugendherberge, Baldur-vonSchirach-Str. 50.**

✲

**Wichtig für alle SA-Sportabzeichenträger.**

Die am 27. 3. 1938 für Gronau angesetzte Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen ist von der obersten SA-Führung auf einen späteren noch zu bezeichnenden Termin wegen der Wahl verschoben worden.

**Der Führer des SA-Sturms 11/255**
m. d. F. b.
gez. Tigges, Sturmführer.

**Gefolgschaft 1/145 herhören!**

Am Donnerstag, dem 24. 3. 38, tritt die Gefolgschaft 1/145 in tadelloser Uniform um 7,45 Uhr am Heim an. Es wird erwartet, daß alles restlos und pünktlich zur Stelle ist.

## Achtung, österreichische Abstimmungsberechtigte!

**Die in Gronau und Epe ansässigen Deutsch-Oesterreicher wollen sich vom 24.—26. März bei der Gemeindebehörde melden.**

Alle über 20 Jahre alten Oesterreicher im Reichsgebiet werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes zwecks Teilnahme an der österreichischen Volksabstimmung in der Zeit vom 24. bis 26. März anzumelden. Zur Teilnahme an dieser österreichischen Volksabstimmung sind berechtigt alle spätestens am 10. April 1918 geborenen Männer und Frauen, die die österreichische Bundesbürgerschaft besitzen, sowie diejenigen Oesterreicher, die aus politischen Gründen seit März aus Oesterreich ausgebürgert worden sind oder aus politischen Gründen Oesterreich verlassen mußten; dabei ist es unerheblich, ob die beiden letztgenannten Gruppen inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.

Die im Ausland sich aufhaltenden über 20 Jahre alten Oesterreicher werden aufgefordert, sich umgehend bei der für ihren Aufenthaltsort zuständigen diplomatischen oder konsularischen Vertretung des Reiches wegen Ausstellung eines Stimmscheines anzumelden.

# Zum Haushaltsplan der Gemeinde Epe für 1938

## Günstiger Jahresabschluß 1937. - Auch das Jahr 1938 steht im Zeichen des vermehrten Straßenbaues. - Schaffung großer Rücklagen für Kanalisationseinrichtungen.

Unter Vorsitz des Bürgermeisters Reinbrecht waren am Montagabend die Gemeinderäte zu einer Sitzung zusammengekommen, um folgende Punkte der Tagesordnung zu erledigen:

**Haushaltsplan 1938.**

Vor Eintritt in die Beratung des neuen Haushaltsplanes gab Bürgermeister Reinbrecht einen kurzen Bericht über die finanzielle Entwicklung des laufenden Rechnungsjahres 1937 und einen Ausblick für das kommende Rechnungsjahr 1938.

Er führte hierbei aus, daß die finanzwirtschaftliche Entwicklung des Gemeindehaushalts für 1937 einen günstigen Verlauf nehme. Beim Jahresabschluß wird sich bestimmt ein Ueberschuß ergeben, der auch bereits in den Haushaltsplan für 1938 vorgetragen wurde.

Die Schuldenlast der Gemeinde wurde im Rechnungsjahr 1937 weiter gesenkt und zwar von 290 518,— auf 267 434,93 RM.

Im Vermögensbestand sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Das Vermögen einschließlich Betriebsvermögen beträgt zur Zeit 725 564,— RM. Davon entfallen auf das Betriebswerk 339 995,— RM.

Den Gemeinderäten wurde für das Rechnungsjahr 1938 ein in Einnahme und Ausgabe ausgeglichener Haushaltsplanentwurf vorgelegt.

Für die Aufstellung des neuen Haushaltsplanes waren erstmalig die Bestimmungen der neuen Gemeindehaushaltsordnung anzuwenden. Danach haben alle deutschen Gemeinden über 3000 Einwohnern ein einheitliches Muster für den Haushaltsplan zu verwenden.

Der Plan für 1938 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 437 040,— RM. ab.

Bei den Einzelplänen ergeben sich folgende Zahlen:

| | Einnahme RM. | Ausgabe RM. |
|---|---|---|
| Allgemeine Verwaltung | 1 170,— | 32 430,— |
| Polizeiverwaltung | 10 170,— | 34 006,— |
| Schulwesen | 3 480,— | 55 728,— |
| Kultur- u. Gemeinschaftspflege | — | 2 900,— |
| Fürsorgewesen u. Jugendhilfe | 17 610,— | 44 997,— |
| Gesundheitswesen, Volks- und Jugendertüchtigung | — | 9 200,— |
| Bauverwaltung | 4 995,— | 129 006,— |
| Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung | 23 584,— | 38 494,— |
| Wirtschaftliche Unternehmen | 18 027,— | 3 027,— |
| Finanz- u. Steuerverwaltung | 350 004,— | 87 252,— |
| Gesamtsumme: | 437 040,— | 437 040,— |

Wie in den vorhergegangenen Jahren soll auch im Rechnungsjahr 1938 der Rücklagenbildung erhöhte Bedeutung beigemessen werden. Im Haushaltsplan 1938 werden den Rücklagen insgesamt 68 300,— RM zugeführt. Davon entfallen auf Straßenbau und Kanilisationen allein 50 000,— RM. **Im Jahre 1939 soll mit dem 1. Abschnitt der Kanalisation, der den inneren Ortskern und die erforderlichen Anlagen umfaßt, begonnen werden.** Die Gesamtkosten werden sich auf 100—130 000 RM. stellen. Um die Arbeiten in einem Zuge durchführen zu können, sollen dafür schon jetzt 50 000,— RM. den Rücklagen zugeführt werden. Einen endgültigen und großzügigen Ausbau des Straßennetzes vorzunehmen, ist solange nicht möglich, bevor der restlose Neu- und Ausbau der Gesamtkanalisation durchgeführt ist. Aus diesen Gründen ist es im kommenden Rechnungsjahr nicht möglich, an den dringend notwendigen Ausbau der Josef-Goebbels-Straße heranzugehen, da auch in dieser Straße zunächst die Kanalisation ausgeführt werden muß.

Die Mittel für Straßenunterhaltungsarbeiten sind gegenüber dem Vorjahre um 10 000,— RM. erhöht, um die Ausführung dringender Instandsetzungen zu ermöglichen.

Bei der Bauverwaltung sind neue Ausgabeansätze geschaffen für Baumpflanzungen an Straßen und Wegen, für die Aufstellung eines Gemeindeplanes und für Straßenvermessungen.

Im Abschnitt „Schulwesen" sind die Mittel für Inventar, Lehr- und Lernmittel, die in den letzten Jahren äußerst begrenzt waren, etwas erhöht worden. Ein neuer Ansatz ist geschaffen für die inzwischen eingerichtete Kochschule.

Aus dem Abschnitt „Kultur- und Gemeinschaftspflege" werden 1000,— RM. einer Rücklage für die demnächst einzurichtende Volksbibliothek zugeführt. Für die Förderung kultureller Bestrebungen wurde ein neuer Ansatz geschaffen.

Die Ausgaben für das Fürsorgewesen konnten dank der günstigen Entwicklung der Wirtschaftslage weiter gesenkt werden. An den Reichsmütterdienst wird ein Zuschuß für die inzwischen eingerichteten Koch- und Nähkurse gezahlt und an die NS-Volkswohlfahrt eine einmalige Beihilfe für die Einrichtung eines Kindergartens.

Weitere Zuschüsse sollen gezahlt werden für die Schwesterstation, an das NS-Fliegerkorps für den einer Segelflughalle sowie für die Förderung der allgemeinen Aufgaben der Hitler-Jugend.

Die Schaffung von Heimen für die HJ gehört nach den Weisungen der Regierung zu den vordringlichsten Aufgaben aller Gemeinden. Um eine Grundlage zu schaffen, soll zunächst eine Rücklage angesammelt werden, für die erstmalig 2000,— RM. in den Haushaltsplan eingestellt wurden.

Die unbedingt notwendig gewordene Verbesserung der Straßenbeleuchtung soll im Haushaltjahr 1938 durchgeführt werden.

Die Mittel für die Feuerwehr mußten erhöht werden, um die Wehr schlagkräftig zu erhalten. Der Mehrbetrag ist in erster Linie für die Neubeschaffung von Schlauchmaterial vorgesehen.

Der Rücklage für die Freibadeanstalt wird ein weiterer Betrag zugeführt.

Das gemeindliche Betriebswerk wird im Rechnungsjahr 1938 voraussichtlich einen Ueberschuß von 15 000 RM. der Gemeindekasse zuführen.

**Bei der Neufestsetzung der Gemeindesteuern haben sich Abweichungen gegenüber dem Vorjahre nicht ergeben.**

Der Hebesatz für die Gewerbeertrag- und Kapitalsteuer wird wieder auf 230% festgesetzt. Eine Heraufsetzung des Hebesatzes konnte noch nicht in Erwägung gezogen werden. Nach den ministeriellen Richtlinien sollen den Gemeinden das Mehraufkommen an Gewerbesteuer infolge der zwischenzeitlichen Besserung der Wirtschaftslage (Konjunkturgewinne) voll zugute kommen. Das Mehraufkommen ist zur Auffüllung der Rücklagen und zur zusätzlichen Schuldentilgung zu verwenden.

Die Grundsteuer (bisher Grundvermögensteuer) ist ab 1. April ds. Js. eine reine Gemeindesteuer. Das bisherige staatliche Steuersoll fließt den Gemeinden zu. Aus diesen Mehrbetrag werden die Reichssteuerüberweisungen der Gemeinde gekürzt. Die Hebesätze der Grundsteuer müssen so festgesetzt werden, daß insgesamt ein höheres Aufkommen zu erwarten ist, also die bisherige staatliche Grundvermögensteuer einschl. Gemeindezuschlag aufbrachte. Hiernach ist für die Gemeinde Epe ein Hebesatz von 100% errechnet und in der Haushaltssatzung festgesetzt. Eine Mehrbelastung für die Grundbesitzer tritt dadurch nicht ein. Die Bürgersteuer wurde, wie im Vorjahre, auf 500% des Reichssatzes festgesetzt.

Nach Zustimmung zur Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1938 wurden noch folgende Punkte beraten:

**Biersteuer-Ordnung.**

Die Genehmigung der Aufsichtsbehörde für die Biersteuerordnung der Gemeinde Epe ist bis zum 31. März 1938 befristet. Es wurde vorgeschlagen, auch die Biersteuer in der bisherigen Form bestehen zu lassen und Verlängerung bei der Aufsichtsbehörde zu beantragen.

**Beschaffung eines automobilen Mannschafts- und Gerätewagens für die Freiw. Feuerwehr in Epe.**

Nach eingehender Prüfung der eingegangenen Angebote über Löschkraftwagen wurde das Angebot der Feuerwehrgeräte-Fabrik Hermann Koebe, Luckenwalde, über einen genormten Löschkraftwagen angenommen. Der Wagen wird bereits in den nächsten Tagen eintreffen und der hiesigen Freiw. Feuerwehr zur Verfügung gestellt werden.

**Nachbewilligung von Haushaltsmitteln.**

Der im Haushaltsplan 1937 für Straßen- und Wegeunterhaltung vorgesehene Betrag von 6 000,— RM. verbraucht. Für dringende und unaufschiebbare Instandsetzungsarbeiten ist darüber hinaus noch eine weitere Ausgabe von 3 000, —RM. erforderlich. Die Deckung dieser Mehrausgaben kann aus den beim Haushaltsansatz „Straßenbeleuchtungskosten" unverbrauchten Mitteln gefolgen. Der Haushaltsplanüberschreitung wurde zugestimmt.

✲

## Aus dem Schützenwesen

Vor einigen Tagen hatte der Vorsitzende des Schützenvereins Gerdingseite, Füchte und Storkerhook, Herr Klümper, die Vorstandsmitglieder und den Festausschuß des Vereins zu einer Versammlung eingeladen, die in der Wirtschftt Albers in Epe stattfand, um hier über weitere Vorbereitungen für das diesjährige Schützenfest zu beschließen. Gleichzeitig fand eine Verdingung des Festzeltes und der Wirtschaft statt. Das 800 qm große Festzelt wird von dem Wirt Albers gestellt, an den auch die Wirtschaft für das Fest verdungen wurde. Die Musik für beide Festtage stellt die Kriegervereinskapelle Epe. Der Schützenverein Gerdingseite, Füchte und Storkerhook, der bekanntlich in diesem Jahre auf ein 350jähriges Bestehen zurückblicken kann, beabsichtigt, diese Feier besonders festlich zu begehen. In Verbindung mit dieser Feier soll die Weihe einer neuen Vereinsfahne stattfinden, die bereits vor längerer Zeit in Auftrag gegeben wurde. Das Jubelfest findet am Pfingstmontag und Pfingstdienstag statt. Für die Aufstellung des Festzeltes ist eine Weide des Festwirtes Anton Albers in Aussicht genommen, die in unmittelbarer Nähe der Wirtschaft Albers an der Nienborgerstraße in Epe liegt.

## Die Leistungsprüfung der HJ. in Epe

Am vergangenen Sonntag fand für die HJ-Gefolgschaft 3 Epe die Prüfung für das „HJ-Leistungsabzeichen" statt. Ein schöner Frühlingstag mit strahlender Sonne begünstigte die sportlichen Wettkämpfe. 44 Jungen waren zum Leistungskampf angetreten. Pünktlich um 9 Uhr traten die einzelnen Riegen im Sportzeug an. Die HJ wurde bei diesen Wettkämpfen von den Kameraden der SA bei der Bewertung der Leistungen, beim Abmessen und Aufzeichnen der Ergebnisse bestens unterstützt. Vier verschiedene Nationen waren aufgebaut, sodaß jede Gruppen gleichzeitig ihre Uebungen durchführen konnte. Die Kämpfe erstreckten sich auf

a) Keulenweitwurf,
b) Kugelstoßen und
c) 3000-m-Lauf.

Die Jungen gingen mit frischem Mut an die zum Teil recht schwierigen Uebungen heran. Das Ergebnis bei der Gesamtbewertung war ein sehr günstiges und hat gezeigt, die kühnsten Erwartungen übertroffen. Von den 44 zum Leistungskampf angetretenen HJ-Jungen haben 36 Jungen ihre Bedingungen restlos erfüllt, während nur 8 Jungen die Bedingungen nicht ganz erfüllen konnten. Und diese Jungen haben dann auch nur jeder eine Uebung, und zwar eine Teil im 3000-m-Lauf, der andere im Kugelstoßen, nicht erfüllt. Doch diese Jg. lassen sich nicht entmutigen. Jetzt wird in den schwachen Uebungen tüchtig trainiert und die Bedingungen werden ein andermal doch noch erfüllt. Ein HJ-Junge muß und wird es schon schaffen. Es ist dies in der Tat ein schönes Ergebnis, auf das die HJ-Gefolgschaft Epe mit Recht stolz sein kann. Solche Leistungen sind aber auch nur in einer Kampfgemeinschaft möglich, die ständig trainiert und an sich arbeitet. Auch die HJ in Epe wird weiter üben, die Leistungen steigern und die Grundlagen dafür schaffen, daß jeder Jg., wenn er einmal der SA oder einer anderen Gliederung überwiesen wird, sich das SA-Sportabzeichen erringen kann.

Die Uebungen wurden in straffer Disziplin und schneller Reihenfolge durchgeführt, sodaß bereits gegen 11 Uhr die Leistungsprüfung und damit der Dienst beendet war.


Wir leben in ereignisreichen Zeiten

Nur wer eine gute Tageszeitung hält, kann sie miterleben, nur wer eine gute Zeitung liest, kann sich auch miteinreihen in die Reihe der Volksgenossen, die für die Heimat und das Vaterland ihren Mann stellen. Neue Zeiten bringen neue Pflichten und wer mit der Zeit lebt, dient sich und seiner Familie.

**Haltet ohne Unterbrechung, ob Winter oder Sommer, Eure Heimatzeitung,**

**die Kreiszeitung für den Kreis Ahaus**

**Gronauer Volkszeitung - Eper Volksblatt**

und Ihr bleibt über alle Geschehnisse in der Heimat und in der weiten Welt auf dem Laufenden.

Fortwährend werden Bestellungen entgegengenommen.

# Der Aufschwung im Reich und die Not in Oesterreich.

## Die Wahlkampferöffnungsrede Dr. Goebbels'.

DNB **Berlin**, 23. März.

In seiner gestrigen Rede im Sportpalast (über deren ersten Teil wir bereits berichtet haben) wandte sich Reichsminister Dr. Goebbels nach der Wiedergabe der Reden, die so überzeugend den Aufstieg der deutschen Wirtschaft dartun, der wirtschaftlichen Entwicklung Oesterreichs zu. Er schilderte in großen Zügen, wie das Friedensdiktat den größten Teil der österreichischen Industrie und Landwirtschaft zerstört habe und wie insbesondere die zwangsweise Trennung vom deutschen Wirtschaftsgebiet jede gesunde Entwicklung im deutschen Bruderlande zerstört hat. Erschütternd die Zahlen der Erwerbslosigkeit: Für das kleine österreichische Land waren es nach der Statistik 250 000 bis 300 000 Arbeitslose. In Wirklichkeit aber betrug die Zahl der Arbeitslosen 500—600 000, und dies bei der Bevölkerung von knapp sieben Millionen. Fast jeder zehnte Staatsbürger, so wies der Minister nach, war in Oesterreich erwerbslos. Wenn man aber die Familienangehörigen dazu zählt, war eine Fünftel der österreichischen Gesamtbevölkerung ohne ausreichende Versorgung.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen zeigte Dr. Goebbels, daß die Produktion weder in der Industrie noch in der Landwirtschaft ausgeschöpft war, daß der Handels- und der Fremdenverkehr tief darnieder lag und sich aus diesem Grunde eine Depression über das gesamte öffentliche und private Leben legte. Vor den Hörern stand ein Bild des wirtschaftlichen Niederganges, wie ihn auch im Reiche kennengelernt haben, eines Niederganges, der den Unternehmer in Schulden stürzte, den ganzen Gewerbetreibenden mit Sorgen überlastete, der von Haus und Hof trieb. Reichsminister Dr. Goebbels schilderte dann, wie dieses einst so blühende Oesterreich immer mehr in wirtschaftliche Abhängigkeit des Landes gebracht wurde, damit es politisch ohnmächtig werde. Er geißelte mit treffenden Worten den Kapitalismus und die Spekulation des Judentumes, das allein aus der Not des österreichischen Volkes seinen Vorteil zog. Es gilt es, die österreichische Wirtschaft an den gewaltigen deutschen Wirtschaftsaufschwung anzuschließen und in seinen starken Rhythmus einzuspannen." In großen Zügen zeigte der Minister, daß hierzu eine grundlegende Umstellung der österreichischen Wirtschaftspolitik erforderlich sei, die sowohl die bisherige Geld- und Kreditpolitik wie auch Industrie und Landwirtschaft umfassen muß. Steigerung der Produktion wird auch in Oesterreich der Hebel sein, der eine Gesundung der Wirtschaft angesetzt werden wird. Die deutsche Reichsregierung werde durch Hergabe von öffentlichen Krediten und Förderung der privatwirtschaftlichen Initiativen die Durchführung eines großzügigen Aufbauprogrammes gewährleisten. „Gauleiter Bürckel", so verkündete der Minister unter dem stürmischen Beifall der Versammlung, „wird am kommenden Donnerstag in einer großen Rede in Wien dieses Programm der Oeffentlichkeit zur Kenntnis bringen."

Als ein erstes Zeichen tatkräftiger Hilfe, die das Reich dem deutschen Oesterreich angedeihen ließ, bezeichnete der Redner die Festsetzung der festen und unverrückbaren Relation zwischen Reichsmark und Schilling. Das heutige der Währungsangleichung zu Grunde gelegte Verhältnis von Mark zu Schilling ist überall in Oesterreich als ein weithin sichtbares Entgegenkommen ausgewertet worden und bedeutet eine Sicherung des österreichischen Wirtschaftslebens.

In unwiderleglichen Ziffern zeigte Dr. Goebbels seinen Zuhörern, wie mit dem steigenden Volkseinkommen auch der Verbrauch gewachsen ist. So stieg der Konsum an Fleisch von 42 Kilogramm im Jahre 1932 auf 46 Kilogramm im Jahre 1937 pro Kopf der Bevölkerung; der Verbrauch an Butter von 7,5 Kilogramm auf 8,9 Kilogramm, an Weizenmehl von 44,7 Kilogramm auf 55,4 Kilogramm und an Zucker von 20 Kilogramm auf 24 Kilogramm. Stürmische Zustimmung unterstrich die Feststellung, daß diese mehr verbrauchten gewaltigen Mengen von Lebensmitteln ja nicht von einigen wenigen Millionären, sondern von der breiten Masse des Volkes verbraucht worden sind.

**Erschütternd war die Gegenüberstellung dieser Entwicklung im Reich mit der des alten Oesterreich, die Dr. Goebbels dann gab. Während in Deutschland z. B. der Verbrauch an Weizenmehl pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1937 im Vergleich zu 1932 um 17 Prozent stieg, fiel er in Oesterreich um 21 Prozent; während er bei Zucker um 11 Prozent stieg, fiel er in Oesterreich um 12 Prozent. Bei Roggenmehl stieg der Verbrauch im alten Reich um 2 Prozent, in Oesterreich fiel er um 16 Prozent, bei Kaffee stieg er um 19 Prozent, in Oesterreich fiel er um nicht weniger als 50 Prozent.**

Besonders eindringlich trat diese Erscheinung den Zuhörern vor die Augen, als Dr. Goebbels feststellte, daß der Index des Fleischverbrauches in Wien von 100 im Jahre 1929 auf 56 im Jahre 1937 gesunken ist. Während die Konsumgüterindustrien in Deutschland voll beschäftigt sind, fiel der Index des Schuhumsatzes in Wien von 100 im Jahre 1929 auf 63 im Jahre 1937, bei Herrenkleidung von 100 auf 58, bei Damenkleidung von 100 auf 49!

**Man kann jetzt verstehen, warum das deutsche Volk in Oesterreich auch aus diesem Grunde den Führer als Retter begrüßte, warum sich in Wien die Menschen in den Straßen umarmten und in Freudentränen ausbrachen, als der Führer in die Hauptstadt des deutschen Oesterreich einzog. Jeder wußte: Das ist die Rettung.**

Mit ebenso überzeugendem Zahlenmaterial belegte Dr. Goebbels, wie im Zuge dieser Entwicklung auch das soziale Leben in Deutschland befruchtet worden ist. Mit berechtigtem Stolz konnte er, immer wieder von langanhaltenden Zustimmungskundgebungen unterbrochen auf die Tatsache hinweisen, daß durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" seit 1934 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landreisen mit über 19 Millionen Teilnehmern und 113 000 Wanderungen mit rund drei Millionen Teilnehmern durchgeführt hat. „Mit staunender Bewunderung lesen wir heute in den Zeitungen", rief der Minister, „daß 3000 deutsche Arbeiter in Tripolis angekommen sind! Wo gibt es das in der Welt? Wo sind denn die Touristen aus Sowjetrußland, aus diesem „Paradies der Arbeiter und Bauern", auf das die westlichen Demokratien so voll Ehrfurcht und Bewunderung schauen?"

Einen überzeugenderen Beweis des sozialen Wollens und Schaffens der nationalsozialistischen Staatsführung kann man sich kaum denken, als er aus den Ziffern sprach, die Dr. Goebbels zum Winterhilfswerk nannte. Während sich im Dezember 1932 im Reichstag die Systemparteien darüber stritten, ob man zur Linderung der Not dieses schweren Winters 15 oder 20 Millionen zur Verfügung stellen sollte, habe der Nationalsozialismus mit so unzulänglichen Beträgen überhaupt gar nicht erst angefangen. Mit Stolz konnte der Minister darauf hinweisen, daß durch freiwillige Spenden im Jahre 1933/34 350 Millionen, im folgenden Jahr 360 Millionen, 1935/36 fast 372 Millionen und 1936/37 408 Millionen Mark aufgebracht worden sind.

Stürmischer Beifall dankte ihm für die Feststellung, daß diese gigantischen Ziffern für 1937/38 wahrscheinlich sich sogar auf 410 Millionen Mark erhöhen würden,

**so daß in fünf Winterhilfswerken insgesamt fast zwei Milliarden Mark zur Linderung der Not aufgewandt worden sind.**

Ganz besonders eindrucksvoll waren die Zahlen, die Dr. Goebbels dann über Eheschließungen und Geburten gab und die ebenfalls mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Die Zahl der Eheschließungen, die bis 1933 ständig zurückging, stieg im Dritten Reich von 517 000 im Jahre 1932 auf 620 000 im Jahre 1937. Insgesamt konnten in den vergangenen fünf Jahren 460 000 Paare mehr heiraten als in den letzten fünf Jahren vor der Machtergreifung. Bis Ende 1937 hat die nationalsozialistische Regierung in planmäßiger Förderung der Eheschließungen über 878 000 Ehestandsdarlehen ausgezahlt.

**Die Zahl der lebendgeborenen Kinder stieg von 971 000 im Jahre 1933 auf 1 276 000 im Jahre 1937. Es sind dem deutschen Volk seit der Machtübernahme 1 130 000 Kinder geschenkt worden. Die Zahl der Lebendgeborenen in Oesterreich ging in denselben fünf Jahren, in denen in Deutschland 1 130 000 Kinder mehr geboren wurden, von 102 200 auf 85 600 zurück. In Deutschland kamen auf 1000 Einwohner im vergangenen Jahre 18,9, in Oesterreich 12,8 Lebendgeborene.**

Bedürfen diese Zahlen noch eines Kommentars? In Wien standen im Jahre 1937 den 10 032 Lebendgeburten 24 453 Sterbefälle gegenüber! So war Wien eine sterbende Stadt. Auf 1000 Einwohner kamen im verflossenen Jahr in Wien 5,4, in Berlin 14 Lebendgeborene, in Wien 13, in Berlin 12,7 Sterbefälle. Das bedeutet für Wien einen Sterblichkeitsüberschuß von 7,6 auf 1000 der Bevölkerung. Eine Geburtenziffer von 5,4 auf 1000 ist in keiner anderen Großstadt der Welt zu finden.

Nicht minder stürmischen Beifall fanden die anschließenden Zahlenangaben über den Aufschwung des deutschen Kulturlebens. Auch hier, so betonte der Minister, haben wir mit dem gedankenlosen Vorurteil aufgeräumt, daß es ohne den Juden nicht ginge. Und es ist tatsächlich mit der Ausschaltung des Juden natürlich nicht etwa ein Niederbruch, sondern vielmehr eine Blüte der deutschen Kultur verbunden gewesen.

Dr. Goebbels konnte feststellen, was zunächst den Film anlangt, daß die Besucher der Lichtspielhäuser von 235 Millionen im Jahre 1932 auf über 376 Millionen im Jahre 1937 also um 141 Millionen angestiegen sind. Die Zahl der gemeinnützigen Theater stieg von 113 auf 179, das Lohn- und Gehaltsaufkommen der deutschen Bühnen erhöhte sich von 80,4 auf mehr als 100 Millionen RM und schließlich beträgt der Gesamtzuschuß der Länder, Provinzen und Gemeinden für die Sprechbühnen im Jahre 40 Millionen RM. Seit 1934 hat das Reich fast 69 Millionen an Zuschüssen zur Verfügung gestellt, Zuschüsse, die insbesondere der Organisation „Kraft durch Freude" zugute kamen, die den deutschen Bühnen im vergangenen Jahr 13 Millionen zusätzliche Besucher gebracht hat. Auch für Rundfunk und Presse brachte der Minister schlüssiges Zahlenmaterial zum Beweis des Aufstieges. Die Zahl der Rundfunkhörer hat sich von 4,2 Millionen im Jahre 1932 auf 9 087 000 im Jahre 1937 erhöht, so daß, wie der Minister unter langanhaltendem Beifall mitteilt, Deutschland das stärkste Rundfunkland von ganz Europa geworden ist. Die Auflagenhöhe der deutschen Tagespresse wuchs von 15 Millionen im Jahre 1934 auf über 16 Millionen im vergangenen Jahr und ebenso stieg auch die Auflage der illustrierten Zeitungen von 7,5 Millionen im Jahre 1933 auf 13 Millionen im Jahre 1937.

Am Schluß dieser stolzen Bilanz unseres sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaues verwies der Minister noch auf die gewaltige Bautätigkeit des Dritten Reiches. „Das ist", so erklärte er unter Beifallsstürmen, „das Aufbauwerk unseres Führers! Dieses Aufbauwerk steht in der Welt ohne Beispiel da! An ihm haben wir alle an sorgenvollen Tagen und in durchwachten Nächten mitgearbeitet!"

**Im Zustand der Verzweiflung hat der Führer das Reich übernommen, im Zustand des unerschütterlichen Glaubens an unsere nationale Zukunft ruft der Führer nun die Nation. Bei uns herrscht die wahre Demokratie! Sonst könnte die Führung es nicht wagen, das Volk an die Wahlurne zu rufen.**

Die Welt wollte eine Abstimmung. Sie soll sie haben! Wir werden ihr beweisen, daß Oesterreich zu uns gehört; wir werden ihr beweisen, daß das Volk zum Führer steht; wir werden ihr beweisen, daß das Volk das nationalsozialistische Aufbauwerk billigt und bewundert. Ich bin der Ueberzeugung, daß sich nur ein ganz minderwertiger, schlechter Charakter in dieser historischen Stunde dem Ruf der Nation entziehen kann."

Dr. Goebbels zeigte dann die einzelnen Etappen der deutschen Außenpolitik auf, deren jede einzelne ein Beitrag zum Frieden geworden ist. Mit stärkstem Beifall wurden in diesem Zusammenhang vor allem die Worte über die Achse Berlin—Rom und über die feste, in den Ereignissen der letzten Zeit bewährte Freundschaft mit Italien aufgenommen. Des weiteren gedachte er der gemeinsamen Front, die uns mit Japan in der Abwehr des Bolschewismus verbindet.

**„Die Nation ist aufgerufen, sich am 10. April zu bekennen. Der Führer selbst hat sie gerufen. Durch ihn ruft das Reich, das ewige Reich der Deutschen. Unser Ja ist nur die kleine Abtragung einer großen Dankesschuld. Und jetzt muß sich das Wort bewahrheiten: Der Führer ruft, und alle, alle kommen!"**

In andächtigem Schweigen hörten die Zehntausende und mit ihnen die Millionen im großen Deutschen Reich das mitreißende Treuebekenntnis zum Führer, mit dem Dr. Goebbels seine mehr als zweistündigen Ausführungen beschloß:

„Wenn schwere Stunden über die Nation kamen, dann hat er die Verantwortung allein getragen; von seinen tiefen Sorgen wissen nur ganz wenige. Er liebt es nicht, das Volk mit Problemen zu belasten, die es nicht von sich aus lösen kann. Es ist unser größter Stolz, daß er es weit von sich weist, sich durch blitzende Bajonette beschützen zu lassen.

Ich spreche in dieser Stunde zu einem deutschen Volk, das von Aachen bis Tilsit und von Hamburg bis Wien am Lautsprecher versammelt sitzt und ich bin der festen Ueberzeugung: Niemand befindet sich unter den vielen Millionen, der sich in dieser Stunde dem Gebot der nationalen Pflicht und dem Ruf des Führers versagen könnte. Eine ganze stolze große 75 Millionen-Nation tritt an. Am 10. April ist sie zum Appell aufgerufen. Jüngling und Greis, Mann und Frau werden zur Stelle sein und unser Kampfruf soll heißen: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

# Die Altersversorgung des Handwerks.

## Versicherungspflicht für eineinhalb Millionen Handwerksmeister.

NdZ. **Berlin**, 22. März.

Innerhalb des Kreises der Volksgenossen, die bisher keine allgemeine Altersversorgung besitzen, sind die Klagen in den letzten Jahren besonders laut geworden im selbständigen Handwerk. Der Handwerksmeister ist zwar angehalten, für seine Gefolgschaftsmitglieder durch Kleben von Invalidenmarken vorzusorgen, er selbst steht aber meist mit seiner Familie am Ende seiner Schaffenskraft vor dem Nichts. Zur Ansammlung einer entsprechenden Rücklage hat es entweder nicht gereicht oder es hat dazu der Druck gefehlt, mit dem allein eine Altersvorsorge unter allen Umständen gesichert werden kann. Zwar hat jeder Handwerksmeister einmal in seiner Gesellenzeit Invalidenmarken geklebt, aber mit der Selbständigmachung hörte der Zwang auf, die Anwartschaften sind meistens verfallen, und auch an eine Lebensversicherung wurde in den wenigsten Fällen gedacht. Während die Jüngeren unter ihnen sich auch heute noch keine Sorgen um die Zukunft machen, spüren die Aelteren um so bitterer, was sie unterlassen haben als es noch Zeit war.

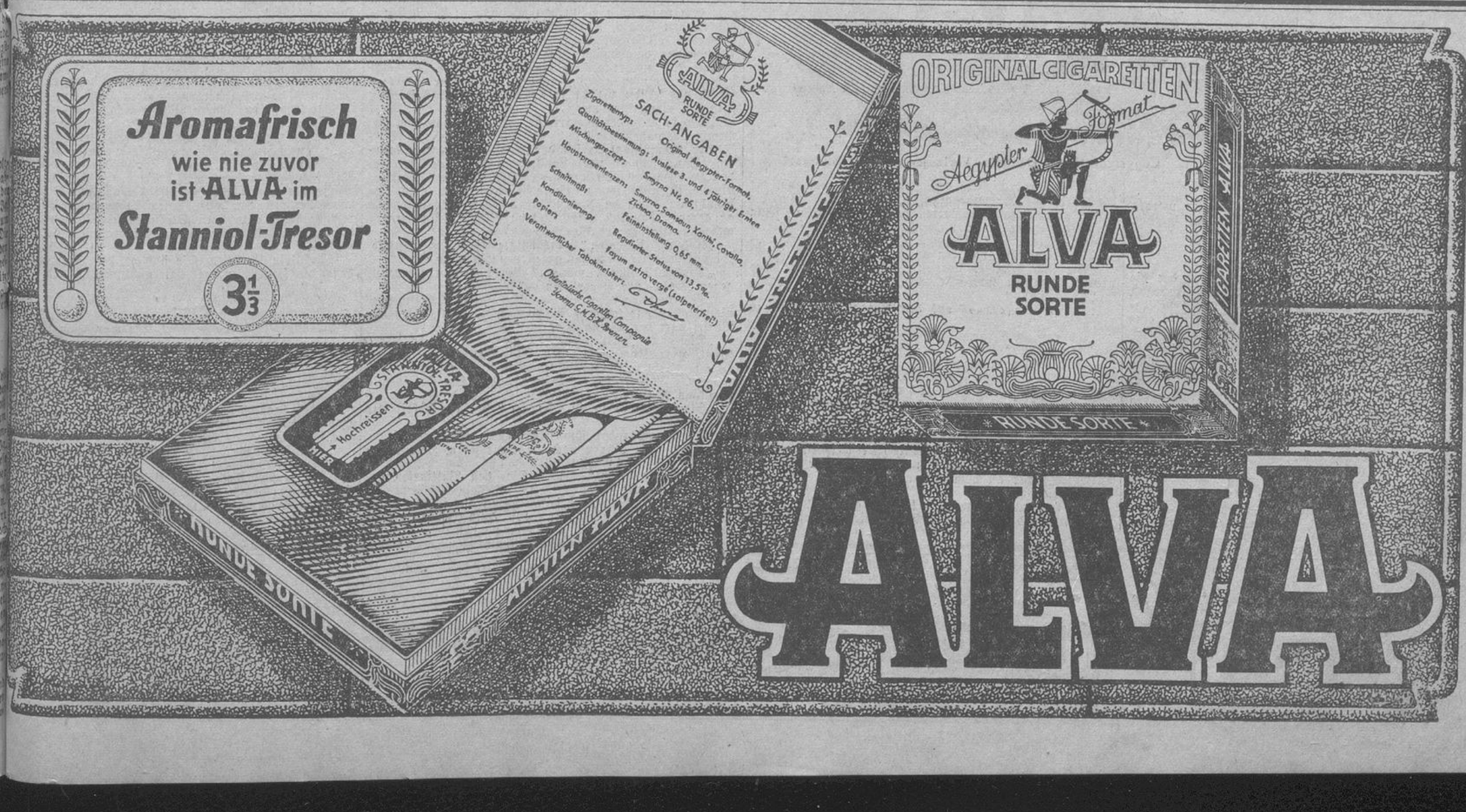
Verhandlungen über eine Altersversorgung für den Handwerksmeister wurden schon seit längerer Zeit geführt; die jetzt durch Reichsgesetz erfolgte finanzielle Sicherstellung der Rentenversicherung ermöglichte eine erfolgversprechende Wiederaufnahme der Verhandlungen, deren Ergebnis nun schon in allernächster Zeit seine gesetzliche Fundierung finden wird. Auch im Handwerk ist inzwischen mehr und mehr die Auffassung durchgedrungen, daß auf dem Boden voller Freiwilligkeit eine Altersversorgung nicht aufzubauen ist. Der Einbau der Handwerksmeister in die Versicherungspflicht würde außerdem den großen Vorteil bieten, daß alle in jüngeren Jahren in der Invaliden- oder Angestelltenversicherung erworbenen Anwartschaften erhalten und wiederhergestellt werden. Das Reichsarbeitsministerium hat dem Handwerk in dem schon erwähnten Entwurf das Angebot gemacht, die selbständigen Handwerker in die Angestelltenversicherungspflicht aufzunehmen. Sie wären damit genau so wie die Werkmeister in der Industrie für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters und zugunsten der Hinterbliebenen versichert. Welche großzügige Geste und soziale Tat dieses Anerbieten für das Handwerk darstellt, zeigt allein ein Blick in die Altersgliederung des Handwerks. Von den 1,6 Millionen Handwerksmeistern, die danach in die Versicherungspflicht eintreten würden, sind rund die Hälfte zwischen 40 und 60 Jahren, weitere 15 bis 20 Prozent bereits über 60, und nur der kleinere Teil ist in jüngeren Jahren. Die Versicherung übernimmt also keineswegs ein günstiges Risiko. Auch im Rahmen der jetzt erweiterten freiwilligen Versicherung in der Rentenversicherung erfolgt bekanntlich eine Aufnahme nur bis zum 40. Lebensjahr. Selbstverständlich muß es dem Handwerksmeister freistehen, eine Lebensversicherung abzuschließen. Die Möglichkeit hierzu müßte durch eine entsprechende Senkung der Beiträge zur Angestelltenversicherung geschaffen werden.

Es ist klar, daß die älteren unter den Handwerksmeistern, die heute in die Versicherungspflicht eintreten, in den wenigen Jahren, die ihnen noch für Beitragsleistungen zur Verfügung stehen, keine ausreichende Rente mehr erzielen können.

Hier könnte dem Handwerker die Möglichkeit eröffnet werden, für längere Zeit zurück Beiträge nachzuentrichten, damit er auf diese Weise Lücken in seinem Beitragskonto schließen kann. Natürlich werden viele Handwerksmeister aus eigenen Mitteln zu dieser Nachzahlung nicht in der Lage sein. Hier müßte die Selbsthilfe des Standes einsetzen. So könnte beim Reichsstand des deutschen Handwerks ein besonderer Fonds angesammelt und gesetzlich festgelegt werden, der die Aufgabe hätte, die ausreichende Altersversorgung des Handwerks durch Nachentrichtung von Beiträgen, freiwillige Höherversicherung und andere Maßnahmen, oder auch durch unmittelbare Unterstützung zu fördern. Diese letztere Möglichkeit ist vor allen Dingen von Bedeutung für die vielen, die schon über 60 Jahre alt sind und für die die Versicherung nach den Bestimmungen überhaupt nicht mehr in Betracht kommt.

Eine wahrhaft großzügige Lösung, wenn auf dieser Basis die Altersversicherung des Handwerks verwirklicht wird und damit ein weiterer Schritt auf dem Wege der Altersversorgung aller Schaffenden getan würde. Zwar mag dem einzelnen da und dort die Beitragsleistung schwer fallen, er wird dieses Opfer aber tragen müssen und auch gern tragen, wenn er sich damit einen gesicherten Lebensabend garantieren kann. Die Sorgen der Aelteren werden ihn über die Notwendigkeit belehren.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
kleine Tube 25 Pf.



# Von Nah und Fern.

## Umfangreiche Schwarzschlachtungen.

=md= **Münster**, 23. März.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Münster hatten sich wegen Schwarzschlachtungen in einer Reihe von Fällen die Angeklagten Heinrich Br. aus Beelen, Ewald Ge. aus Harsewinkel und Wilh. Zu. aus Beelen zu verantworten, denen Schlachtsteuerhinterziehung bezw. Beihilfe dazu bezw. Amtsunterschlagung zur Last gelegt wurde. Die Angeklagten Br. und Zu. bestritten, rechtswidrig gehandelt zu haben. Nachdem Zu., dem in seiner Eigenschaft als Fleischbeschauer Amtsunterschlagung vorgeworfen wurde, weil er Tiere abstempelte, für die Schlachtscheine nicht vorhanden waren und die Beschaugebühren nicht ablieferte, im Vorverfahren sein rechtswidriges Handeln zugegeben hatte, versuchte er dies in der Hauptverhandlung mit unplausiblen Gründen zu widerrufen. Der Angeklagte Ge. war geständig und gab an, daß in der Zeit von 1936 bis 1937 etwa 30—40 Tiere, meist Kühe, von ihm schwarzgeschlachtet worden seien. Als Auftraggeber für die Schwarzschlachtungen und daher als Steuerschuldner kam der Angeklagte Br. in Frage, der zwar bestritt, jemals Tiere habe schwarzschlachten zu lassen, der aber für die bei ihm geschlachteten Tiere ordnungsmäßige Schlachtscheine nicht vorweisen konnte. Als sein bestellter Schlächter führte Ge. die Schlachtungen aus und machte sich so der Beihilfe zur Schlachtsteuerhinterziehung schuldig. Der Vertreter der Anklage betonte, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Br. die Schlachtungen auf seine Rechnung habe vornehmen lassen. Gr. wäre schon wegen seiner nicht guten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in der Lage gewesen, von sich aus Schlachtungen in dem von ihm selbst angegebenen Umfange auszuführen. Br. habe sich weiter der Anstiftung zur Amtsunterschlagung des Zu. schuldig gemacht, für dessen Verurteilung die damaligen Aussagen zugrunde gelegt werden müßten.

Das Urteil erging dahin: Br. wird wegen Schlachtsteuerhinterziehung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Geldstrafe von 2100 Rm., Ge. wegen Beihilfe zur Schlachtsteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 840 Rm., ersatzweise zu einem Tag Gefängnis für je 30 Rm., Zu. wegen schwerer Amtsunterschlagung und Beihilfe zur Schlachtsteuerhinterziehung zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und zu einer Geldstrafe von 480 Rm., ersatzweise einem Tag Gefängnis für je 30 Rm. verurteilt. Die drei Angeklagten haben als Gesamtschuldner als Wertersatz 6000 Rm., für Zu. und Ge. ersatzweise je einen Tag Gefängnis für je 250 Rm., für Br. einen Tag Gefängnis für je 100 Rm. zu leisten.

## Tierseuchenstand in Nordwestdeutschland.

=md= **Münster**, 23. März.

Die im Reichsgesundheitsamt nach den Berichten der beamteten Tierärzte zusammengestellte Uebersicht über den Tierseuchenstand am 15. März 1938 zeigt für die Regierungsbezirke Osnabrück, Münster und Minden folgendes Bild:

Reg.-Bez. Osnabrück: Maul- und Klauenseuche: 8 Kreise (Aschendorf-Hümmling, Bersenbrück, Grafschaft Bentheim, Lingen, Melle, Meppen, Osnabrück, Wittlage), 85 Gemeinden, 167 Gehöfte, davon nur 34 Gemeinden, 118 Gehöfte.

Reg.-Bez. Münster: Maul- und Klauenseuche: 12 Kreise (Ahaus, Beckum, Borken, Bottrop-Stadt, Coesfeld, Gelsenkirchen-Buer-Stadt, Lüdinghausen, Münster, Recklinghausen, Steinfurt, Tecklenburg, Warendorf), 87 Gemeinden, 263 Gehöfte; davon neu 16 Gemeinden, 176 Gehöfte. — Milzbrand: ein Kreis (Borken), eine Gemeinde, ein Gehöft (neu).

Reg.-Bez. Minden: Maul- und Klauenseuche: 10 Kreise (Bielefeld-Stadt), Büren, Halle i. W., Herford, Höxter, Lübbecke, Minden, Paderborn, Warburg), 58 Gemeinden, 151 Gehöfte, davon neu 24 Gemeinden, 97 Gehöfte.

## Das Industriegebiet in der westfälischen Fremdenverkehrswerbung.

### Ersprießliche Gemeinschaftswerbung erforderlich.

\+ **Bochum**, 23. März.

In Anwesenheit des Leiters des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen, Oberbürgermeister Dr. Banike, Dortmund, fand im Rathaus zu Bochum eine Gebietstagung des Gebietes „Industriebezirk" des LfV Westfalen statt, die vom Gebietsobmann, Oberbürgermeister Dr. Piclum, Bochum, geleitet wurde. Auf dieser Arbeitstagung waren die wichtigsten Fremdenverkehrsgemeinden des westfälischen Industriegebietes, ferner die Reichsbahn, die Reichspost, der Ruhrsiedlungsverband, die NSG „Kraft durch Freude", die Wirtschaftsgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, die Straßenbahnen, die Kraftverkehrsgesellschaften usw. vertreten.

In einem ausführlichen Referat behandelte Verbandsdirektor Dr. Stolz, Dortmund, eine Reihe grundsätzlicher Fragen zur Organisation und Tätigkeit des LFV Westfalen und trug weiter Vorschläge zur Werbung für das Industriegebiet vor, die er zur Aussprache stellte. Der LFV Westfalen plant nach diesen Ausführungen die Herausgabe einer neuen Werbeschrift für das Industriegebiet, ferner eines Unterkunftsverzeichnisses, dem kurze unterrichtende Ortsbeschreibungen beigefügt werden. Weiter wird die zusätzliche Herausgabe kleiner Werbeschriften, z. B. über die Museen oder die bedeutendsten Sportstätten des Industriegebietes, erwogen. Dr. Stolz betonte die Notwendigkeit, daß sich gerade auch im Industriegebiet unter den Fremdenverkehrsgemeinden noch mehr als bisher auf dem Gebiete der Verkehrswerbung eine gute nachbarliche Zusammenarbeit entwickeln müsse, die unter der Leitung des LFV Westfalen auch zu einem ersprießlichen Zusammenwirken auf dem Gebiete gemeinschaftlicher Werbung führen könnte.

Es folgte dann ein Lichtbildervortrag des Werbeleiters des LFV Westfalen — Voigt — über „Oertliche Gemeinschaftswerbung in der Fremdenverkehrsanzeige", in welchem die Notwendigkeit hervorgehoben wurde, auf dem Gebiete der Fremdenverkehrsanzeige zu sorgfältigeren Gestaltungen und damit auch zu größeren Werbewirkungen zu kommen.

An die beiden Vorträge schloß sich eine rege Aussprache an, in der vor allem die Fragen einer Gemeinschaftswerbung für das Industriegebiet erörtert wurden.

## Die eigene Frau auf die Straße geschickt.

● **Bochum**, 23. März.

Aus der Untersuchungshaft wurde der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum der Angeklagte P. aus Bochum vorgeführt, ein wegen Diebstahls häufig vorbestrafter Mann, der jetzt wegen Zuhälterei vor Gericht stand. Um sich auch ohne Arbeit ein gutes Leben zu verschaffen, trieb der Angeklagte fortgesetzt seine junge Frau auf die Straße. Die hinter verschlossenen Türen vor sich gehende Gerichtsverhandlung entrollte Bilder trübster Familienverhältnisse, herbeigeführt durch das verbrecherische Treiben des Mannes. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wurde P. zu vier Jahren Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrenverlust verurteilt. Das Gericht gab dem Angeklagten die ernste Warnung mit auf den Weg, daß er bei einem Rückfall in dieses Verbrechen unweigerlich in die Sicherungsverwahrung komme.

## Unglücklicher Abschluß einer Namenstagsfeier.

### Drei Freunde verunglückt. — Der Alkohol trug die Schuld.

× **Gütersloh**, 23. März.

Der Hausjohn Josef E. aus Marienfeld hatte mit seinen beiden Freunden Namenstag gefeiert. Einen seiner Freunde nahm er nach Schluß der Feier auf dem Sozius seines Motorrades mit auf den Heimweg, während der andere auf seiner eigenen Maschine folgte. Infolge reichlichen Alkoholgenusses geriet der junge E. in einer Kurve aus der Fahrbahn und fuhr gegen einen Baum. Der zweite Motorradfahrer, der der ersten Maschine hart folgte, wurde angesichts des Unfalles unsicher und sauste auf das erste Kraftrad auf. Die drei Freunde, deren Maschinen zertrümmert wurden, erlitten schwere Verletzungen und wurden dem Krankenhaus zugeführt. Einer der Beteiligten ist kurz nach seiner Einlieferung an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben.

## Reichsgartenschau Essen 1938.

◇ **Essen**, 22. März.

Ueber die Reichsgartenschau Essen 1938 machte am Sonntag Gartenbaumeister Schmidt-Essen vor den Erwerbsgärtnern der Landesbauernschaft Hessen-Nassau im Frankfurter Handwerkerhaus interessante Ausführungen, die er durch Lichtbilder wirkungsvoll vervollständigen konnte. Das Ausstellungsgelände umfaßt nicht weniger als 470 000 qm, von denen 20 000 qm gedeckte Hallenfläche sind. Die Ausstellung selbst zerfällt in eine Hallenlehrschau und in eine Freilandschau des Reichsnährstandes. Siedlungsgärten, Haus- und Vorgärten nach neuen Richtlinien und Blumensonderschauen vervollständigen das Programm.

## Fernlastzug fährt in ein Haus hinein.

(=) **Essen**, 23. März.

Am Montagnachmittag durchbrach ein Fernlastzug, dessen Bremsen versagt hatten, die Vorderfront des Hauses Krayerstraße 64 in Essen-Steele. Die Feuerlöschpolizei mußte erscheinen, um den Kraftwagen aus dem Hause herauszuziehen. Wie durch ein Wunder wurden weder Hausbewohner noch ein Fahrer des Lastzuges verletzt. Der Sachschaden ist dagegen sehr erheblich.

## Wieder ein Ueberfall des Handtaschenräubers

:: **Essen**, 23. März.

In den Abendstunden des Montag wurde einer Hausangestellten in der Alfredstraße in Essen von einem unbekannten Radfahrer die Handtasche entrissen. Der Täter, der von einem Autofahrer durch verschiedene Straßen verfolgt wurde, warf die Handtasche in der Baedeckerstraße von sich und entkam unerkannt.

## Ehrung österreichischer Blutzeugen der Bewegung.

(!) **Westerholt**, 23. März.

Der Westerholter Gemeinderat hat beschlossen, zwei Straßen im Westerholter Ortskern zum Andenken an zwei Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs umzutaufen in Planeta- und Holzweber-Straße.

## Einzigartiger Verein von Arbeitsveteranen.

### 2500 Jubilare von J. G. Farben.

× **Leverkusen**, 23. März.

Ein einzigartiger Verein im Reich dürfte der Verein der Arbeitsjubilare der J. G. Farben in Leverkusen sein. Diese Gemeinschaft umfaßt nicht weniger als nahezu 2500 Mitglieder, die in dem Leverkusener Riesenwerk auf lange Jahre treuer Tätigkeit zurückblicken können. Von diesen 2500 Arbeitsjubilaren gehen heute noch rund 1500 Mitglieder ihrer täglichen Arbeit in dem Werk nach, während 1000 alte Arbeitsveteranen im Ruhestand leben. Der Verein ist im Laufe der Jahre für die Mitglieder eine außerordentlich segensreiche Einrichtung geworden, gilt doch als oberster Leitsatz seiner Arbeit die wahre Kameradentreue die in Unterstützungen und Beihilfen ihren sichtbaren Ausdruck findet. Der Verein wäre dazu wohl sicherlich nicht in der Lage, wenn nicht die Werksleitung ihm größte Unterstützung und Förderung zuteil werden ließe. Auf der Grundlage der gegenseitigen Treue und Unterstützung arbeiten der Verein der Jubilare und die Werksleitung im besten Einvernehmen miteinander.

*

=md= **Lathen** (Rms), 23. März. **Sturz durch die Bodenluke.** In Rheda stürzte ein 16jähriges Mädchen, das vom Boden Stroh abwerfen wollte, durch die Bodenluke und erlitt hierbei einen Bruch der Wirbelsäule. An dem Aufkommen des jungen Mädchens muß gezweifelt werden.

## Die Lage der Deutschen in der Tschechoslowakei.

### „Daily Herald" zeigt die Mißstände auf.

£ **London**, 23. März.

In einem ausführlichen Aufsatz beschäftigt sich der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald", Ewer, mit der Lage der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei. Er stellt dabei bezeichnenderweise fest, daß die deutsche Minderheit unzweifelhaft einen wirklichen Grund zur Klage habe. Unzufriedenheit und Abneigung bestehe unter der ganzen deutschen Bevölkerung. Das sei eine harte, aber eindeutige Tatsache. Selbst wenn es keinen Adolf Hitler oder kein Deutsches Reich gebe, würde das für die tschechoslowakische Republik von Bedeutung sein.

Die Befriedung der Sudetendeutschen, so heißt es weiter, sei wichtig für die Integrität und Unabhängigkeit der Tschechoslowakei. Die Lage fordere ein „schnelles, gerechtes und edelmütiges Handeln". Es würde falsche Freundschaft sein, wolle man diese Tatsachen verbergen.

**Als Vorprüfung zur Rhön:**

## 360 kleine Westfalen starten!

### Westfalens Flugmodellwettbewerb am 7. und 8. Mai in den Borkenbergen.

× **Borkenberge**, 23. März.

Soeben erläßt die Gruppe 10 Westfalen des Nationalsozialistischen Fliegerkorps die Ausschreibung für den diesjährigen Flugmodellwettbewerb der Gruppe, der am 7. und 8. Mai auf dem schönen und in der ganzen Provinz bestens bekannten Fluggelände in den Borkenbergen stattfinden wird. In diesem Zeitraum sind die Wettbewerbe in den einzelnen Stürmen der vier westfälischen NSFK-Standarten Dortmund, Münster, Arnsberg und Detmold durchgeführt und die Kämpfe um die hohe Ehre, bei dem diesjährigen großen Wettbewerb der besten deutschen Flugmodelle auf der Wasserkuppe in der Hohen Rhön mit dabei zu sein, beginnen.

Jeder NSFK-Sturm meldet zum Gruppen-Wettbewerb zehn Modelle, von denen mindestens sieben von Angehörigen des Deutschen Jungvolks bezw. der Hitler-Jugend gebaut sein müssen. Insgesamt werden in diesem Jahre 360 Flugmodelle zum Wettbewerb zugelassen, es werden also „360 kleine Westfalen" in den Borkenbergen starten und Kunde geben von dem Wollen und Können deutscher Jugend, die dem schönen Flugsport huldigt und die sich zielbewußt darauf vorbereitet, später einmal in der Luftwaffe Dienst zu tun.

Am Samstag, dem 7. Mai, müssen die Wettbewerbsteilnehmer spätestens um 15 Uhr im Segelfluglager Borkenberge eingetroffen sein, wo dann die Bauprüfung der Modelle beginnt, die über die endgültige Zulassung zum Wettbewerb entscheidet. Am Sonntag morgen findet um 8 Uhr die feierliche Eröffnung des Wettbewerbes statt. Von 8,30 bis 16 Uhr starten ununterbrochen die Flugmodelle. Den Tag beschließt um 18 Uhr die Preisverteilung.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus: NSFK-Gruppenführer Sieler, Dortmund, NSFK-Standartenführer Hemmer, Münster, NSFK-Obersturmführer Günther, Essen, NSFK-Truppführer Adenau, Dortmund, und HJ-Oberscharführer Wilms, Münster.

## Die Rache der Enttäuschten.

### Oesterreichische Kommunisten in Moskau verhaftet.

DNB **Warschau**, 23. März.

„Expreß Poranny", meldet aus Moskau weitere Gewaltaktionen, die sich diesmal vor allem gegen die polnische und die „österreichische Sektion" der Komintern in der Sowjetunion richteten. Zahlreiche polnische Kommunisten, die in der Sowjetunion weilen, seien in den letzten Tagen verhaftet worden. Das gleiche Schicksal sei vielen Mitgliedern der österreichischen Sektion zuteil geworden, die man für die der Sowjetunion unerwünschte Entwicklung im Lande Oesterreich verantwortlich mache.

## Wetterbericht.

### der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

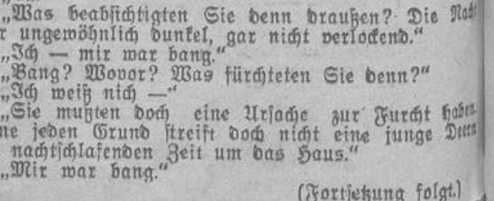
**Fortdauer des freundlichen Wetters.**

**Ueber dem Festland hat sich eine ausgeglichene aber immer noch hohe Luftdruckverteilung eingestellt. Da von Westen her bereits erneuter Druckanstieg einsetzt, während gleichzeitig die Störungstätigkeit im Norden allgemein abstürzt, ist noch mit keiner durchgreifenden Wetterumgestaltung zu rechnen.**

**Vorhersage für Donnerstag: Mäßige Winde um Nord- bis Nordwest, heiter bis leicht bewölkt, trocken und sehr mild, in den Morgenstunden stark dunstig bis nebelig.**

**Vorhersage für Freitag: Nordwestliche bis westliche Winde, heiter, trocken und noch immer mild.**

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Immer noch freundlich.**






Copyright Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.

10)

Es waren noch in der Nacht Boten geschickt worden nach Scharmbeck, nach Bremen, nach Polizei und Gericht. Von Scharmbeck kam eine Spritze, die keine Arbeit mehr fand, es kamen Landjäger und eine Polizeikommission, um den Tatbestand aufzunehmen.

Rieke hatte die Bank von der Flettür, auf der die Milcheimer zu trocknen pflegten, vor der Feuersbrunst auf den Wiesengrund zwischen dem Haus und dem Kanal gerettet. Es war ihr auch gelungen, vom Flet eine Truhe ins Freie zu schieben, bevor das Dach niederbrach und allen übrigen Hausrat begrub. Auf dieser Bank sitzend, schrieb der Kommissär seinen Bericht. Einem nach dem andern rief er die Augenzeugen auf, Knecht, Magd, Tante, Brigitte, die Umstehenden.

Als er die Haustochter verhören wollte, die den Brand entdeckt haben sollte, rasselte ein Wagen über die Brücke, zwei schaumbedeckte Füchse, und auf dem Kutscherſitz, die Zügel in der Hand, der Bauer, der seines Hauses, seiner Ernte Beraubte. Kunde über den Brand mußte auch ihn erreicht haben. Wie versteinert erschien sein Gesicht, verblaßt das Blau seiner Augen, und seine Knie wankten, als er vom Wagen stieg.

„Mein Haus —" murmelte er. „Mein Haus —"

Die Arme hingen ihm schlaff hernieder, und die ihm zunächst standen, sahen, daß ein feuchter Schleier über seinen Augen lag. Sie drängten sich alle um ihn, die Nachbarn, die Gemeindegenossen, sie drückten ihm die Hand, murmelten Trostworte, scheu, fast beschämt, denn ist gutgemeinter Trost nicht Hohn, bei solch schwerem Schicksalsschlag?

Der Kommissar rief ihn an.

„Sie sind Hinnerk Lorensen, der Eigentümer des niedergebrannten Hauses?"

„Ja — ja —"

„Wissen Sie etwas auf den Brand Bezügliches zu sagen?"

„Ich war in Scharmbeck, Herr Kommissär."

„Seit wann?"

„Seit gestern morgen."

„Die Augenzeugen sind der Meinung, der Brand sei böswillig angelegt worden. Ist das auch Ihre Meinung?"

„Ich weiß nichts — — ich weiß nichts — Mein Haus!"

Seine Augen irrten ab auf die Trümmer von Flet und Stube in denen das ererbte Altvatergerät gestanden hatte, auf den schwelenden Gluthaufen, der über der Diele lag, über all dem warmen Leben, das sie bevölkert hatte.

„Is dr denn nix gerettet?! Nix? gar nix?"

Jehann gab Bescheid. Auch ihm stieg es heiß in die Augen.

„Zwei Kühe von den sechsen, eine Sau — mehr konnt ich nich —"

Eine Bewegung ging jetzt durch die Schar der Zuschauer, Köpfe wandten sich, Finger deuteten verstohlen. Vor dem rauchenden Schutthaufen, im Licht des hell angebrochenen Tages, stand hochaufgerichtet der, den der Verdacht all dieser Menschen als den mutmaßlichen Brandstifter bezeichnete. Ohne Scham, ohne Scheu sah er auf das niedergebrannte Haus, ja, die Zunächststehenden meinten einen Ausdruck befriedigter Schadenfreude auf seinem Gesicht zu lesen. Einer der Eifrigsten stieß den Kommissar an.

„Der is es, Herr Kommissär. Der hat das gemacht. Gewiß un wahrhaftig!"

Der Kommissar sah sich den Burschen aus der Ferne an. Dann gab er zwei Landjägern leise den Auftrag, den Bezeichneten nicht aus den Augen zu lassen. Volksstimme ist nicht immer Gottesstimme. Aber eine alte Erfahrung lehrt, daß der Urheber einer Freveltat gern an deren Schauplatz zurückzukehren pflegt. Und trotzig und gewaltig sah der Bursch aus.

„Kolonist Lorensen," erkundigte sich der Beamte, „hegen auch Sie Verdacht gegen den Burschen dort?"

„Verdacht? Gegen wecken? Ich heg kein Verdacht, gegen kein — nee, gegen kein —"

„Wie kommen denn Sie — Ihr Name ist Neumann, nicht wahr? wie kommen Sie zu dem Verdacht, daß jener Bursch dort der Brandstifter sei?"

„Die ganse Puttfarkensche Sippe hat nie was getaugt, Herr Kommissär. Un Jan Puttfarken hat doch Streit gehabt mit Kolonist Lorensen."

„So. Ist dem so, Lorensen? Haben Sie Streit mit dem Jan Puttfarken gehabt?"

„Streit? Ja — ja, so. Ja, ich hab einen Streit mit ihm gehabt."

„Un Lorensen hat ihm sein Gesicht mit der Peitsche gezeichnet. Sie können noch die Spur sehen, Herr Kommissär?"

„Ist das an dem? Haben Sie den Puttfarken geschlagen, Lorensen?"

„Geslagen? Mag woll sein. Wenn ein fuchtig wird, Herr Kommissär! Ich war aus mein Sinnen. Das war ich."

„Worüber waren Sie denn so zornig, Lorensen?"

„Er —" Lorensen stockte, aber wie die Dinge lagen, mußte er wohl einen Teil der Wahrheit sagen. „Er — nu ja — er hatt' sich ungebührlich bedragen gegen meine Dochter. Ja."

„Und da vermuten Sie, daß der Brand Ihres Hauses die Rache des Burschen ist?"

„Nee, nee — ich vermut nix, gar nix. Ich weiß nix. Ich besinn mich auf nix. Stellen Sie sich doch vor, Herr Kommissär, das dort is mein Haus gewesen — der Haufen Asche und Scherben — mein Haus!"

Der Kommissar fragte nicht weiter. Aus dem Bauern, der während der Brandnacht über Land gewesen war, und dessen Gedanken der Schreck verwirrte, ließ sich kaum mehr herausfragen. Er rief Malle Lorensen auf.

Sie kam langsam heran, stand vor der Truhe, den Polizisten gegenüber mit starrem Gesicht, aus dessen Blässe die feinen Sommersprossen an der Nasenwurzel scharf hervorstachen, über dessen Stirn das rötlich schimmernde Haar in wilden Strähnen rieselte, und Augen, die nicht die Dinge zu sehen schienen, die vor ihnen waren.

„Fräulein Lorensen, Sie sind es, die zuerst den Ausbruch des Feuers entdeckt hat, nicht wahr?"

„Ja."

„Von Ihrem Fenster aus?"

„Von draußen."

„Draußen? — Um wieviel Uhr war denn das?"

„Es mag nahsten Mitternacht gewesen sein."

„Und da waren Sie im Freien?"

„Ja."

„Allein?"

„Ja."

„Was beabsichtigten Sie denn draußen? Die Nacht war ungewöhnlich dunkel, gar nicht verlockend."

„Ich — mir war bang."

„Bang? Wovor? Was fürchteten Sie denn?"

„Ich weiß nich —"

„Sie mußten doch eine Ursache zur Furcht haben. Ohne jeden Grund streift doch nicht eine junge Dirn zur nachtschlafenden Zeit um das Haus."

„Mir war bang."

(Fortsetzung folgt.)





Neu: MAGGI's Zwiebel-SUPPE herzhaft!

1 Würfel 10 Pf.

# Turnen – Spiel – Sport.

## Sportler werben in Deutsch-Oesterreich.

In der Woche vom 27. März bis 3. April stellt sich der deutsche Sport geschlossen in den Dienst der Propaganda für die am 10. April stattfindende Volksabstimmung in dem zum Reich eingekehrten Deutsch-Oesterreich. Handballspieler, Fußballspieler und Turner werden in der großen Werbeaktion, die sich über das österreichische Land erstreckt, mitwirken. Den Auftakt bildet am 27. März im Wiener Stadion ein Handballspiel zwischen der deutschen Nationalmannschaft und der alten österreichischen Elf. Vor diesem Spiel wird zum erstenmal der Reichssportführer zu den deutschen Volksgenossen in Oesterreich sprechen,

Die deutsche Nationalmannschaft tritt zu diesem Wettkampf in folgender Aufstellung an:

Tor: Lüdecke (Dessau); Verteidigung: Müller, Schmidt (Mannheim); Lauf: Keiter (Berlin), Buchholz (Königsberg), Hansen (Hamburg); Angriff: Zimmermann (Mannheim), Theiling (Hamburg), Ortmann (Breslau), Klingler (Weißenfels), Badstübner (Leipzig). — Ersatz: Reich, Schauer (Hamburg) und Laqua (Weißenfels).

Am gleichen Tage finden noch folgende Städtespiele statt: Graz — Berlin, Linz — Leipzig und Innsbruck — München.

Die für die Deutschlandriege bestimmten Turner werden vom Reichssportführer betreut und werden in der kommenden Woche in Loeben, Graz, Klagenfurt, Villich, Zell am See, Salzburg, Innsbruck, Linz und Wels in Schaukämpfen auftreten.

Höhepunkt des Werbefeldzuges wird am 3. April der Fußballkampf der deutschen Ländermannschaft gegen eine Auswahl des Gaues Oesterreich im Wiener Stadion sein. — Weiter finden an diesem Tage noch folgende große Fußballkämpfe statt:

Graz — München, Salzburg — Stuttgart-Ulm, Innsbruck — Berlin sowie Klagenfurt — Breslau.

## Tennis-Terminkalender für Westfalen.

Dem Aufschwung des westfälischen Tennissports trägt au chdie Terminliste 1938 Rechnung. Neben den Kleinen Medenspielen der Vereine gibt es zahlreiche Allgemeine und Kreisturniere. Das Gau-Tennisturnier mit den offiziellen Meisterschaften findet in Dortmund statt. Als Termin wurden der 3. und 4. September bestimmt. Zu beachten sind auch die beiden Jugendveranstaltungen in Bielefeld und Münster.

Der Terminkalender: 7. und 8. Mai: Kleine Medenspiele, Klasse A und B für Frauen und Männer; 26. bis 29. Mai: Allgemeines Turnier in Bochum (TC im Rechener Wald); 3. bis 6. Juni: Gaujugendturnier in Bielefeld (SuS Bielefeld); 5. und 6. Juni: Ortsturnier in Hagen ((TC Rotweiß Hagen); 9. bis 12. Juni: Allgemeines Turnier in Dortmund (Dortmunder TC 98); 16. bis 19. Juni: Allgemeines Turnier in Gelsenkirchen (TC Gelsenkirchen); 24. bis 26. Juni: Allgemeines Turnier in Bielefeld (TTC Bielefeld); 24. bis 26. Juni: Kreisturnier in Gevelsberg, offen für die Kreise Mark, Lenne-Volme, Dortmund (TC Rotweiß Gevelsberg); 16. und 17. Juli: Schlußrunde der Kleinen Medenspiele (Ort noch unbestimmt); 21. bis 24. Juli: Ortsturnier in Münster (TC Preußen Münster); 22. bis 24. Juli: Kreisturnier in Bad Salzuflen, offen für die Kreise Lippe, Wittekind, Ravensberg (außer Bielefeld), (TC Blauweiß Bad Salzuflen); 23. bis 24. Juli: Ortsturnier in Dortmund (Dortmunder TG); 13. und 14. August: HJ-Turnier beim Gebietssportfest in Münster; 25. und 28. August: Ortsturnier in Bielefeld (TTC Bielefeld); 3. und 4. September: 9. Gautennisturnier um die Meisterschaft von Westfalen in Dortmund (Dortmunder TG); 25. September: Abspielen aller Tennisvereine und Werbespiele.

### Amateurboxmeisterschaften mit Deutschösterreich.

Der Reichsfachamtsleiter für Boxen, Ministerialrat SS-Sturmbannführer Dr. Metzner hat die Meister des Gaues Oesterreich zur Teilnahme an den Deutschen Amateurboxmeisterschaften 1938 in Frankfurt a. M. eingeladen. Zum erstenmal nehmen damit die Sportkameraden der Ostmark an einer großdeutschen Meisterschaft teil.

### Handball-Adlerpreis-Vorschlußrunde.

Das Fachamt Handball hat für die Vorschlußrunde um den Adlerpreis am 3. April nun auch die Austragungsorte bestimmt. Der Mittelrhein erwartet im Kölner Stadion den Gau Mitte und in München spielen Bayern und Schlesien.

### 24. April: Tag des Rudersports.

Der ursprünglich für den 10. April angesetzte Tag des Deutschen Rudersports ist auf den 24. April verlegt worden.

# Handel und Wirtschaft.

## Berliner Börse.

◇ **Berlin**, 23. März.

Die Börse blieb auch heute auf einen freundlichen Grundton gestimmt, da das Publikum mit weiteren kleinen Anschaffungen vertreten war und infolgedessen auch der berufsmäßige Handel weitere Anschaffungen vornahm. Die sich häufenden und fast ausnahmslos eine günstige Weiterentwicklung kennzeichnenden Jahresabschlüsse bieten immer wieder neue Anregungen und stimmen auch hinsichtlich der noch bevorstehenden Abschlußveröffentlichungen optimistisch. Da andererseits nur ganz gelegentlich Verkäufe erfolgen und infolgedessen an einzelnen Marktgebieten bereits eine fühlbare Materialverknappung eintritt, konnten die Kurse fast durchweg Besserungen erzielen. Die Bevorzugung erfuhren heute Montanwerte.

## Berliner Getreidegroßmarkt

**vom 23. März 1938**

**Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin** ... 212

| Preisgebiet | VI | VII | VIII | IX | X | XII | XIV |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ges. Erzeugerpr. | 200.00 | 201.00 | 202.00 | 203.00 | 204.00 | 206.00 | 208.00 |

**Roggen märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin** ... 194

| Preisgebiet | V | VI | VII | VIII | XI | XII | XIII |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ges. Erzeugerpr. | 182.00 | 183.00 | 184.00 | 185.00 | 188.00 | 189.00 | 190.00 |

| Futtergerste 59/60 | V | VI | VII | VIII | IX |
|---|---|---|---|---|---|
| ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet | 168.00 | 169.00 | 171.00 | 174.00 | 176.00 |

**Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin — ab märk. Station —**

**Futterhafer märk., Durchschnittsqualität 46/49**

| Preisgebiet | IV | VII | X | XI | XIII | XIV |
|---|---|---|---|---|---|---|
| ges. Erzeugerpr. | 160.00 | 164.00 | 166.00 | 170.00 | 172.00 | 174.00 |

**Weizenmehl, Type 812 (Vollmehl)**

| II | III | V | VI | VII | VIII | IX | X | XII | XIV |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 28.80 | 28.80 | 28.80 | 28.80 | 28.80 | 29.10 | 29.10 | 29.10 | 29.50 | 29.80 |

10 % Auslandsweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandsweizen — 3.00 Mk. Aufgeld.

**Roggenmehl, Type 1150, Preisgebiet**

| I | II | IV | V | VI | VII | VIII | XI | XII | XIII |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 21.10 | 21.10 | 21.45 | 21.55 | 21.65 | 21.80 | 21.90 | 22.25 | 22.35 | 22.45 |

**Weizenkleie, Preisgebiet**

| II | III | V | VII | VII | VIII | IX | X | XII | XIV |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 11.15 | 11.20 | 11.30 | 11.35 | 11.40 | 11.50 | 11.55 | 11.60 | 11.70 | 11.85 |

**Roggenkleie, Preisgebiet**

| I | II | IV | V | VI | VII | VIII | XI | XII | XIII |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 10.10 | 10.15 | 10.20 | 9.95 | 10.40 | 10.45 | 10.10 | 10.30 | 10.40 | 10.45 |

**In Reichsmark für 100 kg ab Station:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Viktoriaerbsen | 34—38 | Lupinen, gelbe | 21—22.5 | Sojabohnenschr. | 15.50 |
| Kleine Erbsen | 33—35 | Seradella, alte | — | 45% a. Hbg. | 16.90 |
| Futtererbsen | 24—26 | Seradella, neue | — | 45% a. Stettin | |
| Peluschken | 26—29 | Leinkuchen 37% ab Hamburg | 16.30 | Kartoffelflocken Fabrikpreis | |
| Ackerbohnen | 23—24.5 | Erdnußkuch. 50% | 15.80 | Kartoffelflocken | — |
| Wicken | 26—28 | Erdnußkuchenm. | 17.30 | Parit. Berlin | — |
| Lupinen, blaue | 16—17 | frockenschnitzel | 9.02 | | |

## Märkte.

### Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

× **Dortmund**, 23. März. Dem heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden zugeführt: 511 Stück Großvieh, 101 Ferkel, 6 Läufer und ältere Futterschweine und 32 Kälber. Hochtragende und frischmelkte Kühe kosteten je nach Qualität 310—530 RM, Rinder kosteten 275—410 RM. Der Handel in Großvieh war in guten Tieren mittel, sonst langsam, voraussichtlich kleiner Ueberstand. — Am Schweinemarkt war der Handel langsam Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): a) Ferkel: 5—6 Wochen alt 20 RM, 6—8 Wochen alt 21—24 RM, 8—10 Wochen alt 25—30, 10—12 Wochen alt 31—35 RM; b) Läuferschweine: über 3—4 Monate alt 36—46 RM, 4—5 Monate alt 47—60 RM, über 5 Monate alt 61—75 RM. Der nächste Markt findet am 30. März statt.

### Wuppertaler Schlachtviehmarkt.

× **Wuppertal**, 22. März. Auftrieb: Ochsen 300, Bullen 212, Kühe 231, Färsen 89, Kälber 1202, Schafe 173, Schweine 2755. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schweine zugeteilt, Schafe langsam. Bei Großvieh Spitzentiere über Notiz. Es kosteten: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 34—36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 41—43, b) 36—39 c) 28—33, d) 23—25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: Doppellender: 78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 33—38; Lämmer und Hammel: a1) 51, a2) —, b1) —, b2) 47—52, c) 3 bis 45, d) 32—38, Schafe: a) 40—42, b) 35—40, c) 30—35 Schweine: a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) — g1) 53, g2) 51.

### Osnabrücker Zucht- und Nutzviehmarkt.

= **Osnabrück**, 23. März. Auftrieb: Schweine 69( Rindvieh 104. Es kosteten: frischmelke Kühe: a) 430—500, b) 370—430, c) 300—370, d) 250—300; tragende Rinder: a) 370—440, b) 300—370, c) 240—300, d) 190—230 Schweine: 6—8 Wochen alt 21—26, 8—13 Wochen al 26—33 ℳ; Läuferschweine: 33—40 ℳ. Schweine je Pfd Lebendgewicht 0,75—1,07. Marktverlauf: Rindvieh: gut Tiere gut, sonst langsam; Schweine mittel. Ausgesucht Ferkel über Notiz. Der nächste Markt findet statt an 30. März.

### Schweinemarkt in Lehrte.

‡ **Lehrte**, 22. März. Auftrieb: 1114 Ferkel, 171 Läuferschweine und 8 ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): Ferke 5—6 Wochen alt bis 19 Rm., 6—8 Wochen alt 20—24 Rm. 8—10 Wochen alt 25—29 Rm., 10—12 Wochen alt 30 bis 34 Rm., Läuferschweine über 3—5 Monate alt 35—40 Rm. ältere Futterschweine 41—65 Rm. (Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher.) Marktverlauf langsam. — Nächster Markt: Dienstag, 29. März.

### Metalle.

**Berlin**, 23. März. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 57,25 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 133, Aluminium f. Walz. o. Dr. 137, Silber in Barren 900 t 39,50—42,50.

**Bremen: Baumwolle**

| | 23. 3. Brief | 23. 3. Geld | 23. 3. bez | 22. 3. Brief | 22. 3. Geld | 22. 3. bez. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco | 10.52 | | | 10.57 | | |
| Jan. | 10.56 | 10.55 | 10.56 | 10.67 | 10.66 | 10.66 |
| März | — | — | 10.04 | — | — | 10.12 |
| Mai | 10.08 | 10.06 | 10.07 | 10.19 | 10.12 | 10.15 |
| Juli | 10.17 | 10.16 | 10.16 | 10.28 | 10.26 | 10.27 |
| Okt. | 10.41 | 10.40 | 10.40 | 10.54 | 10.50 | 10.52 |
| Dez. | 10.51 | 10.50 | 10.50 | 10.60 | 10.61 | 10.63 |

**Liverpool: Ostind. Baumw.**

| | 23.3. | 22. 3. |
|---|---|---|
| Loco Broach. F. G. (GoodSt.) | 3.95 | 4.00 |
| „ Roller Gin. Pj. (GoodSt.) | 4.17 | 4.22 |
| „ Centr. Pr. O.) Nr. 1 St. Sup | 4.22 | 4.27 |
| „ Beng. F. G. | 3.35 | 3.40 |
| „ Beng. Sup. | 3.65 | 3.70 |

**Liverpool: Baumwolle**

| | | 23. 3. | 22. 3. |
|---|---|---|---|
| Loco | | 4.95 | 5.02 |
| Januar | 1939 | 4.96 | 5.04 |
| Februar | 1939 | 4.97 | 5.05 |
| März | 1938 | 4.76 | 4.84 |
| April | | 4.76 | 4.84 |
| Mai | | 4.79 | 4.87 |
| Juni | | 4.82 | 4.90 |
| Juli | | 4.86 | 4.94 |
| August | | 4.88 | 4.96 |
| September | | 4.88 | 4.98 |
| Oktober | | 4.89 | 5.00 |
| November | | 4.93 | 5.01 |
| Dezember | | 4.94 | 5.02 |
| März | 1939 | 4.98 | 5.06 |
| Mai | 1939 | 5.01 | 5.08 |
| Juli | 1939 | 5.02 | 5.10 |
| Oktober | | 5.03 | 5.11 |
| Dezember | | 5.05 | 5.13 |
| Januar | 1940 | 5.07 | 5.14 |
| Tagesimport | | — | — |

**New Orleans: Baumwolle**

| | 23. 3. | 21. 3. |
|---|---|---|
| Loco | 8.83 | 8.88 |
| Januar | 8.86 | 8.93 |
| März | — | — |
| Mai | 8.74 | 8.79 |
| Juli | 8.80 | 8.85 |
| Oktober | 8.82 | 8.89—91 |
| Dezember | 8.84 | 8.91 |
| | — | — |

**Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F.G.F.**

| | 23. 3. Sak. | 23. 3. Upp. |
|---|---|---|
| Januar | — | 6.00 |
| März | — | 5.80 |
| Mai | — | 5.83 |
| Juli | — | 5.87 |
| September | — | 5.88 |
| Oktober | — | 5.93 |
| November | — | 5.92 |
| Loco | 8.26 | 6.03 |

**New Yorker Baumwollkurse**

| | 23. 3. | 21. 3. |
|---|---|---|
| Loco | 8.67 | 8.73 |
| Januar | 8.75—77 | 8.80 |
| Februar | 8.75 | 8.81 |
| März | 8.76 | 8.82 |
| April | 8.57 | 8.63 |
| Mai | 8.61—62 | 8.67 |
| Juni | 8.64 | 8.70 |
| Juli | 8.68—69 | 8.73—74 |
| August | 8.69 | 8.74 |
| September | 8.71 | 8.75 |
| Oktober | 8.72 | 8.77 |
| November | 8.72 | 8.77 |
| Dezember | 8.73 | 8.77—79 |
| Geschätzte Totalzufuhren ... | | — |
| Baumwollzufuhr in Atl. Häfen | | 100 |
| Baumwollzufuhr in Golf-Häfen | | 300 |
| Zufuhren in Pacific-Häfen .. | | — |
| Export nach England ..... | | 100 |
| Export a. d. übrig. Kontinent | | 700 |
| Export nach Japan und China | | — |
| Fracht nach Liverpool .... | | — |


## Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

## Angebote

Zuverlässige, tüchtige jüngere [3313

**Verkäuferin**

für Kolonialwaren- u. Feinkostgesch. zum 15. April oder 1. Mai gesucht.
**Th. Benning**, Kolonialwaren und Feinkost, **Borken i. W.** Tel. 186.

Auf größeres Gut bei Münster zu Mai junges kath. Mädchen als

**Lehrköchin**

bei Fam.-Anschl. ohne gegenf. Vergüt. gesucht. Kochen, Backen u. Einmachen wird gut erlernt. Off. unter 1876 an die Westag-Agentur Bendel, Münster

Zum 1. oder 15. April wird für Etagenhaushalt eine zuverlässige und saubere 3319

**Hausangestellte**

welche im Kochen und allen Hausarbeiten perfekt ist, gesucht. Lohn 40 Rm. Zweitmädchen vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften an
**Witzel,**
**Düsseldorf**, Königsallee 100 I.

Witwer, Fabrikarbeiter, sucht ordentliches kath. 3310

**Mädchen**

im Alter von 30—40 Jahren, das ihm eine liebe Frau und seinen 5 Kindern eine gute Mutter sein will. Angebote unter K 168 an die Gesch. der Gronauer Volkszeitg., Gronau.

Suche zum 1. Mai oder Juni ein braves kath. 3309

**Mädchen**

das in Küche und Hausarbeit gut angelernt ist, bei vollem Fam.-Anschl.
**Frau Rendant Hengstermann, Mehr** über Wesel.

Suche zum 1. 5. kath. 3335

**Mädchen**

wenn auch älteres, für Haus- und Landwirtschaft. Offerten unter 3335 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster

Suche wegen Erkrankung des jetzigen sofort ein tüchtiges, zuv. [3311

**Mädchen**

in die Landwirtschaft, gegen guten Lohn und vollen Familienanschluß.
**Theod. Janknecht, Kirchhellen**, Overhagen 41. Telephon 444.

Zum 1. April schulentlassenes kath.

**Mädchen**

für Kinder und leichte Hausarbeit gesucht. Offerten unter Nr. 108 an die Emsdettener Volkszeitung in Emsdetten i. Westf. 3317

Suche zum 1. Mai ein gesundes, kräftiges kath. 3337

**Kindermädchen**

für meine 4 Kinder unter 5 Jahren. Angebote sind zu richten an
**Frau Schulze Ekel, Altenberge** bei Münster. Tel. 28.

Für sofort oder später zuverlässiges

**Mädchen**

nicht unter 20 Jahren, für Küche u. Haushalt gesucht. Gelegenheit zu weiterer Ausbildung gebot. Ang. erb.
**Gräfin Spee, Schloß Ahaus**, Post über Finnentrop (Sauerland).

Ein in Küche und Haushalt durchaus erfahrenes 3324

**Mädchen**

zum 1. April, spätestens 1. Mai, gesucht. Zweitmädchen vorh. Ang. an
**Frau Alois Terstegge, Bramsche** bei Osnabrück. Bahnhofstraße 12.

Suche zu sofort ein junges 3329

**Mädchen**

zur Erlernung der Küche und des Haushalts, bei vollem Fam.-Anschl. und Lohn.
**Frau Förster Dikmann, Diestedde (Westf.).**

**Eisenwaren-Groß- und Einzelhandel** sucht z. 1. April oder später einen tüchtigen

**Verkäufer**

Herren mit guten Kenntnissen der Werkzeuge, Bau- u. Möbelbeschläge werden um handgeschriebene Bewerbungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. gebeten unter Nr. 3323 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster

Junger

**Drogist**

18—20 Jahre, mit Photokenntnissen, zum 1. Mai oder früher gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsforderungen bei evtl. freier Station unt. Z 119 an die Dorstener Volkszeitung, Dorsten. 3312

Junger kath. 3290

**Maler- und Anstreichergehilfe**

für sofort in Dauerstellung gesucht:
**Jos. Tenbeitel**, Malermeister, **Ahaus i. W.**

**Schneiderinnen**

perfekt im Aendern von Kostümen und Mänteln, für mein Aenderungs-Atelier sofort gesucht. 3334
**Bockermann, Münster i. W.,**
**Salzstraße 40/41**, Ecke Loergasse.

Größerer Betrieb in Münster sucht 3339

**kaufm. Lehrling**

Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Suche z. baldigem Eintritt 2 anstehn. junge 3331

**Mädchen**

nicht unter 18 J., zur Erlern. der Küche u. d. Haushalts. Gute Behandl. u. Taschengeld. Lehrs. 1 J.
**Restaurant Halle Münsterland,**
**Jos. Hülsbömer, Münster i. W.**

Wegen Erkrankg. des jetzigen suche für sofort ein tüchtiges, sauberes

**Mädchen**

für Hausarbeit u. zeitweilig zum Bedienen der Gäste.
**Frau Heinr. Kötting,** Hemfelder Hof, **Beelen i. W.** Telephon 15.

Suche zum 1. od. 15. April für m. Etagenhaushalt eine kath. 3333

**Hausgehilfin**

**Rechtsanwalt Koenen, Münster** Münzstr. 1/2.




Junger tüchtiger 3321

**Schneidergeselle**

und

**Lehrling**

sofort gesucht.
**Aug. Boskort, Stadtlohn.**

Suche möglichst bald jungen kath.

**Gesellen**

für Fahrrad-, Motorrad- und Auto-Reparatur, mit Führerschein Klasse 3. 3327
**Josef Ervenbeck,** Fahrzeughandlung, Autovermietung, **Glandorf.** Fernsprecher 221.

Strebsamer, braver Junge als **Metzgerlehrling** nach Langenberg (Rhld.) gesucht. Die Ausbildung erfolgt unter persönlicher Anleitung u. Mitarbeit des Meisters. Anfragen sind zu richten an Metzgermeister **Paul Sprungmann,** Langenberg (Rhld.), Bosskühlstr. 30. Tel. 342.

Suche zum 1. April einen kräftigen

**Schmiedelehrling**

**Heinrich Tiages,** Schmiedemeister, **Ostenfelde,** Kreis Warendorf.

**Suche** zum 1. 4. oder sofort jungen

**Bäckergesellen**

der zeitweise auch den Brotwagen fährt. Evtl. kann bei Eignung auch ungel. jg. **Mann,** im Alter von 17 bis 203., in Frage kommen. Angeb. unt. Nr. 813 an d. Emsländ. Tageszeitung, Lingen-Ems. 3322

Suche zum sofort. Eintritt ein. tüchtigen jüngeren

**Metzgergesellen**

**Hubert Niemerg,** Coesfeld, [3330 Ruf 44.

Suche zum 15. 4. oder 1. 5. 1938 einen tüchtigen

**Melker**

für 18 Kühe. Zahle hohen Lohn.
**Heinrich Große Abrenhorst,** Albersloh, Bauerschft. Abrenhorst 17

**Vermischte Anzeigen**

**Wochenendhaus**

9×4,50 m, preiswert **zu verkaufen.** Angeb. unt. Nr. 827 an die Emsländ. Tageszeitung, Lingen-Ems. 3308

**Theke**

**und Regal**

zu verkaufen.
**Münster i. W.** Ruf 26 600.

2 dunkelrote

**Mutterkälber**

eingetr. Abst., mit hohem Milchleist.-Nachweis, eingetr. 3½jähr. 3338
**Warmblutstute**
**Runkelrüben und Heu**
hat abzugeben
**Kasiiter,** Gut Nevinghof bei Münster.

**„Zeno-Zeitung"**
**Dein Heimatblatt!**

**Gesuche**

Kath. **Landwirtssohn,** 30 J., sucht zum 1. oder 15. April **Stelle als**

**Stütze od. Erstknecht**

Offerten unter K T 13 an die Dülmener Zeitung, Dülmen. 3307

**Cabr.-Lim.**

1,3 Opel, Mod. 36, u. **Wagen** in la. Zust., z. verkauf.
**F. Lipp, Dtmd.,** Güntherstr. 12 a.

**Lest die Zeno-Zeitung**

**1 Hanomag-Garant,**
**1 Hanomag-Record,**
**1 Ford-V8-Limousine,**
**1 Ford-Lastwagen,** 1½ To., mit Plane,
**1 Ford-Lastwagen,** 2½ To.-Kipper,
**1 Ford-Lastwagen,** 2½ To. 3052

Diese Fahrzeuge geben wir zu bequemen Zahlungsbedingungen preisgünstig ab.
**Fischer & Co., Münster i. W.**
Telephon 23644/45/21037.

**Heizungen**

zum Selbsteinbauen in Freilandglucken, 50 und 60 cm, sowie **sämtliche Geflügelzuchtgeräte** liefert preiswert 3214
**Eisen-Kemper, Ahaus i. W.**

Suche zu sofort ein gut erhaltenes gebrauchtes 3318

**Wirtschaftsbüfett**

**Pt. Brinkhege, Borgloh,** Kreis Osnabrück.

**Adler-Limousine**

(Favorit), steuerfrei, gut erhalten, vor kurzem noch generalüberholt, preiswert abzugeben. Wagen befindet sich in tadellosem Zustand.
**Rechtsanwalt Trogemann,** 3325 **Haltern i. W.**

**Die Anzeige ist der beste Verkäufer!**




Fabrikniederlagen:
**Gronau:** Drog. H. Boldhaus, Adolf-Hitler-Str. 2; Terrahe's Med.-Drog.; **Haltern:** Drog. Lemloh, Rekumer Str. 44; Löwen-Drog. E. Papius, Rekumer Str. 25; Aliso-Drog. F. Velmerig, Recklinghauser Str. 12/14; **Ochtrup:** Central-Drog. R. Bürmann; Terrahe's Med.-Drog.; **Rheine:** Markt-Drog. Th. Nienkemper, Münsterstr. 4; Schwanen-Drog. W. Pr[illegible] u. Fil. Kreuz-Drog.; **Stadtlohn:** E. H. Jansen, Terrahe's Med.-Drog.; **Vreden:** Terrahe's Med.-Drog.; **Warendorf:** Drog. H. J. Bunne

P.14 2/38 2/110




so bequem u. billig mit **LUHNS Seifenpulver**

gute kräftige Lauge reinigt gründlich frischer sauberer Duft

Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend.

20 PFG.

... und nach der Arbeit - Abrador für die Hände.

Ohne Werbung, kein Erfolg!

**Grundstücksverkauf.**

Das zum Nachlaß des verstorbenen Amtsmann i. R. Wilhelm Rutenfranz, Borken, gehörige in Borken gelegene herrschaftliche [3314

**Wohnhaus**

mit Veranda, Nebengebäude und Garten, zur Gesamtgröße von ca. 10 ar, soll verkauft werden. Angebote bitte ich an mich zu richten.

Borken (Westf.), den 23. März 1938.

**Otto Allershausen,** Kaufmann, **Borken (Westf.)**

**Mit ATA kannst Du alle Sachen blitzblank und appetitlich machen!**

A 403 d/38

# Der einzige Unterschied.

Von

**Werner Oellers.**

Die beiden, die ihr gestern hinten auf der Straße dahingehen sahn, den älteren Herrn und den Jungen, es waren Vater Pfifferich und Sohn, Rolf mit Namen. Eigentlich gingen sie nicht, sie schlenderten. Das heißt, der Junge war immer ein paar Schritte vorneweg; hin und wieder zog er mit betonter Umständlichkeit die Uhr aus der Tasche und schaute sich dann, halb unwillig, halb fordernd nach seinem Vater um. Der Vater aber ließ sich nicht im mindesten aus der Ruhe bringen. Sogar für einen Unbeteiligten war es aufreizend zu sehen, wie der Mann dahin laschte. Einem Jungen wie Rolf aber konnte man es wohl nachfühlen, daß er dabei aus der Haut fahren mußte.

Am Fuße des Johannisberges angekommen, blieben sie stehen und stritten miteinander. Auf der Höhe des Berges liegt das Bahnhöfchen der Sekundärbahn nach Eidlingen, wohinauf sie offenbar zum Zuge wollten. Unten geht die breite Fahrstraße rechtsab, die sich in weitschweifigen Serpentinen gemächlich aufwärts windet, während ein schmaler Fußweg, die Strecke auf ein Drittel verkürzend, schnurgerade emporsteigt.

Rolf hatte die Uhr wieder in der Hand und redete erregt, mit heißem Gesicht, auf den Vater ein. Aber der Alte schüttelte den Kopf. Der Junge konnte sich den Mund franzelig reden, er redete vor tauben Ohren. Jetzt mußte der Alte wohl ein Machtwort gesprochen haben, kurzerhand schwenkte er auf die Fahrstraße. Rolf hinterdrein.

Wer nun glaubt, der Alte hätte die größere Bequemlichkeit des Weges mit größerer Geschwindigkeit zu entgelten versucht, ist arg im Irrtum. Mag es auch noch so unbegreifbar, mag es auch noch so verrückt erscheinen, der Alte latschte dahin, daß es einem vom bloßen Zusehen übel werden konnte. Daß er sogar hin und wieder stehen blieb und sich zigarrenrauchend die Gegend ansah, tat schon nichts mehr zur Sache.

Auch Rolf hatte das Rennen jetzt aufgegeben. Von Zeit zu Zeit sah man ihn nur traurig den Kopf schütteln. Es war ganz klar, was er dachte, nämlich: „Der Alte hat nicht mehr alle auf der Latte." Was anders hätte er auch denken sollen?

So zogen, so schlenderten, so latschten sie dahin. Bis sie plötzlich, noch ein gut Stück vom Gipfel, das Glöckchen des Zügleins bimmeln hörten. Da sah man nun auf einmal den Alten mit dem Spazierstock nach oben weisen, und weithin schallte gebieterisch seine Stimme durch den klaren Frühlingstag: „Nun marsch, querfeldein nach oben! Ich will sehen, ob du den Zug noch kriegst!" Du lieber Himmel, war der Alte wirklich verrückt geworden? „Das ist doch unmöglich!" hörte man den Jungen rufen, und in seiner Stimme klang Verzweiflung. „Willst du gehorchen oder nicht?" schrie der Alte und stampfte mit dem Fuß auf. Rolf hatte plötzlich Angst in den Augen, er drehte sich um, und steilaufwärts ging's wie der Teufel über den klebrigen Ackerboden.

Einige Zeit später trafen wir Vater und Sohn auf der Höhe des Berges. Rolf war noch atemlos und kirschrot vor Anstrengung, seine Augen flackerten, seine Stimme kippte fast über, als er rief: „Wie hätte ich da den Zug noch erreichen können! Aber das war doch verrückt, das war doch heller Wahsinn — ich meine, wie wir da heraufgegangen sind!"

Der Alte tat einen kräftigen Zug aus seiner Zigarre, dann sprach er, während er den Jungen fröhlich auf die Schulter klopfte, freundlich lächelnd die geflügelten Worte:

„Nun sage mir nur noch eins, mein Sohn: Wie würdest du es nennen, wenn du auf so, wie du selber sagtest, wahnwitzige Weise einen Zug versäumtest, der sich von anderen Zügen nur dadurch unterscheidet, daß er jedes Jahr nur ein einziges Mal fährt?"

Rolfs Augen wurden größer, er hatte jetzt wirklich Angst um den väterlichen Verstand.

„In diesem Jahr," fuhr der Alte munter fort, „hast du es mit Ach und Krach ja noch einmal geschafft, bist sozusagen noch in letzter Sekunde in den schon fahrenden Zug gesprungen. Schwamm drüber! Ich hoffe aber, daß du den Weg des nächsten Schuljahres, den Berg des nächsten Klassenpensums auf weniger wahnwitzige Weise nehmen wirst wie den letzten Und nun wollen wir wieder nach Hause gehen; was mich betrifft, so habe ich heute keinen Zug erreichen wollen."

Eine Antwort des Sohnes Rolf ist nicht überliefert.

# Das erste Deutschland-Lied.

Walther von der Vogelweide, der größte deutsche Lyriker vor Goethe, der auch bereits das politische Tendenzlied pflegte, schrieb das erste Preislied auf Deutschland, aus dem wir zwei Strophen wiedergeben. Wir fügen hinzu, daß über die Lebensumstände des Dichters wenig bekannt ist. Nur soviel ist sicher, daß seine fruchtbarste Zeit zwischen 1200 und 1228 liegt und daß er um diese Zeit, wie auch aus den nachfolgenden Versen hervorgeht, in Wien gewirkt hat. Wir geben den Text im ursprünglichen Mittelhochdeutsch, dessen urkräftige Sprache sicherlich an das Gefühl des Lesers rühren wird; da aber manche Ausdrücke doch einen Bedeutungswandel erfahren haben, so fügen wir die Uebersetzung Simrocks hinzu:

„Ich han lande vil gesehen,
und enam der besten gerne war:
Uebel müeze mir geschehen,
kunde ich te min herze bringen dar,
Daz im wol gevallen
wolde fremeder site!
Nu was hulfe mich, ob ich unrehte strite?
Tiuschiu zuht gat vor in allen."

Lande hab' ich viel gesehen,
Nach den Besten blickt' ich allerwärts:
Uebel möge mir geschehen,
Wenn sich je bereden ließ' mein Herz,
Daß ihm wohlgefalle
Fremder Lande Brauch:
Wenn ich lügen wollte, lohnte mir es auch?
Deutsche Zucht geht über Alle.

„Von der Elbe unz an den Rin,
und her wider unz an Ungerlant
So mugen wol die besten sin,
die ich in der werlte han erkant.
Kan ich rehde schouwen
guot gelaz unt lip,
sem mir Got, so swüere ich wol, daz hie diu wip
besser sint, danne ander frouwen."

Von der Elbe bis zum Rhein
Und zurück bis an der Ungarn Land,
Da mögen wohl die Besten sein,
Die ich irgend auf der Erde fand.
Weiß ich recht zu schauen
Schönheit, Huld und Zier,
Hilf mir Gott, so schwör' ich, sie sind besser hier
Als der andern Länder Frauen.

# Der Erfinder des Rübenzuckers.

## Eine „chemische Spielerei".

150 Jahre ist es her, da der Chemiker Franz Karl Achard den Rübenzucker fand, der heute in der ganzen Welt als eines der wichtigsten Nahrungsmittel gilt.

Das Zuckerrohr, jenes schilfartige Tropengewächs, das nur in besonders feuchten und heißen Zonen gedeiht, haben schon die alten Inder mehrere Jahrhunderte vor Beginn unserer Zeitrechnung gekannt. Die indischen Weisen erkannten die Bedeutung des süßen Saftes, den man durch Auspressen der Rohrstengel gewann, für die Ernährung. Bei Ausgrabungen altindischer Tempel hat man Ueberreste jener Zuckergerichte der alten Inder gefunden — ein Beweis, daß der Zucker an sich keineswegs eine „Erfindung" der Neuzeit ist.

Alexander der Große brachte das Zuckerrohr von seinen Streifzügen nach Indien mit und schenkte Europa einen Begriff, den man dort bisher nicht kannte — die Süßigkeit. Aber es blieb dabei, daß man den fertigen Zucker aus Indien importierte. Erst nach 1½ Jahrtausenden, im 12. Jahrhundert, gelang es zum ersten Mal, das Zuckerrohr in Europa anzubauen. Dort gedieh es jedoch nur spärlich, die Sache versandete wieder. Als jedoch im Jahre 1515 die ersten Schiffsladungen Zucker aus den von Spaniern und Portugiesen in Südamerika eroberten Kolonien eintrafen, da war eine neue Weltmacht geboren — der Kolonialzucker.

Wer die Handelsverbindungen nach den Kolonien in der Hand hatte, konnte den Preis des Zuckers so hoch hinaufschrauben, wie er wollte. Ungeheure Summen wurden damals für die „moderne Delikatesse" Zucker geboten. Nur die ganz Reichen konnten es sich leisten, ihre Getränke oder Speisen mit Zucker zu würzen, die ärmere Bevölkerung kannte den Zucker — so seltsam dies auch klingt — nur als Luxus, als Vorrecht der Reichen. Wäre der Weltmacht Kolonialzucker nicht ein scharfer Konkurrent entstanden, so würde — und das ist gewiß — der Zucker auch heute noch ein Luxusgegenstand sein. Ihm hat Napoleon abgeholfen, seltsamerweise gegen seinen Willen.

### Napoleon verflucht die Rüben.

Als in den Jahren 1806—1813 auf Befehl Napoleons über das europäische Festland die Kontinentalsperre verhängt wurde, als man zum Schaden Englands sämtliche aus den Kolonien kommende Waren boykottierte, unterblieb auch der Zuckertransport aus den Kolonien. Bald waren die Vorräte aufgebraucht, und man sann nach, wie man sich trotzdem die beliebte Süßigkeit verschaffen könne. So kam es, daß man eine Erfindung aufgriff, die man vorher verspottet hatte — die Erfindung des Franz Karl Achard, der es verstand, aus Rüben Zucker zu bereiten. Hatte man Jahrzehnte hindurch Achard verspottet, ihn sogar unter Mordverdacht ins Gefängnis geworfen, so suchte man ihn jetzt, um Verzeihung bittend, auf und finanzierte seine Erfindung. Napoleon jedoch war wütend. Sein Plan, durch den Boykott der englischen Waren selbst den Kolonialhandel an sich zu reißen, war — wenigstens in Bezug auf den Zucker — damit unmöglich gemacht. Deutschland und die übrigen europäischen Länder versorgten sich selbst mit der kostbaren Süßigkeit — Napoleon verfluchte die Rüben und den klugen Erfinder Achard.

### „Ein verrückter Alchimist . . .!"

Aber ehe es so weit war, daß die Bedeutung des Rübenzuckers allgemein erkannt wurde, dazu bedurfte es großer Kämpfe. Im Jahre 1747 legte der Chemiker Markgraf in der Berliner Akademie eine Gedenkschrift vor, in der er auf die Bedeutung der Zuckergewinnung aus einheimischen Pflanzen hinwies. Er legte auch Versuchsergebnisse vor — reinen Zucker, den er aus Korn und Gemüsepflanzen hergestellt hatte. Seine Erfindung erregte jedoch nicht die Begeisterung, die er erwartet hatte. Man lachte den Mann einfach aus, erklärte ihn öffentlich für einen Schwindler und Betrüger, der mit seiner Scheinerfindung die Leute hereinlegen wolle. Etliche schrien, man solle den verrückten Alchimisten mitsamt seiner impertinenten Erfindung außer Landes jagen und seine Giftküche schließen, damit er durch seine teuflischen Experimente keinen Schaden anrichte.

Das geschah zu einer Zeit, da man noch ungehindert Kolonialzucker aus Indien und Amerika erhalten konnte, als noch die Zuckerherstellung aus einheimischen Gewächsen unrentabel erschien . . . So kam es, daß der geniale Erfinder Markgraf einsam, von der Welt verspottet und verlacht, in seiner Berliner Wohnung starb. An seinem Sterbebette jedoch kniete sein junger Gehilfe und Schüler, Franz Karl Achard, der dem Sterbenden in die Hand versprach, daß er sein Werk fortführen werde.

### Unter Mordverdacht verhaftet.

Und Achard hielt, was er seinem sterbenden Meister versprochen hatte. Allen Schicksalsschlägen zum Trotz — man hatte ihm seine „Giftküche" tatsächlich geschlossen — arbeitete Achard heimlich an der Erfindung weiter. Er stellte fest, daß von allen Pflanzen die Rübe den meisten Zuckergehalt hatte und mit bewundernswürdiger Willenskraft gelang es ihm, die Erlaubnis der Berliner Ratsherrn zu der Errichtung eines neuen Laboratoriums zu erhalten. Dieses mußte jedoch, so verlangte man als Bedingung, außerhalb der Stadtgrenze gelegen sein, damit niemand durch seine „Teufelsexperimente" gefährdet sei.

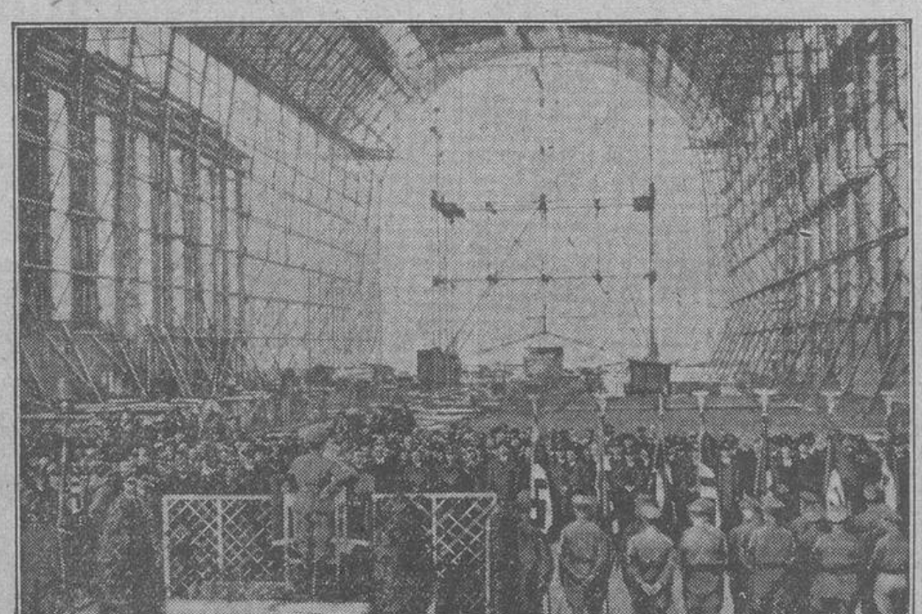
Bald danach hatte Achard das Verfahren verbessert. Die Zuckerherstellung aus Rüben rentierte sich, ja, er konnte den Zucker sogar billiger herstellen, als den Rohrzucker, der nach wie vor aus den Kolonien importiert wurde. Achard posaunte den großen Fortschritt seiner Erfindung aus, lief von einem Ratsherren, von einer bedeutenden Persönlichkeit zur anderen, um für seine Erfindung Freunde zu gewinnen. Und es wäre ihm auch fast geglückt, bedeutende Handelsleute für die Zuckererfindung zu begeistern, wenn ihm nicht das Schicksal einen schweren Rückschlag bereitet hätte.

Achard hatte Proben seines neuen Zuckers an die ihm freundlichen Ratsherren gesandt, damit sich diese von der Güte desselben überzeugen könnten. Einer dieser Ratsherren starb nun unter rätselhaften Begleitumständen. Man stellte eine Vergiftung fest und — verhaftete Achard unter dem Verdacht des Mordes. Viel hätte nicht gefehlt, und man hätte ihn, der natürlich unschuldig war, gehenkt, als sich einer der Ratsherren seiner erbarmte und eine genaue Untersuchung beantragte. Man stellte fest, daß der vergiftete Ratsherr keineswegs an der Zuckerprobe gestorben war, sondern an einer Fischvergiftung. Achard wurde freigelassen, um seinen Ruf war es jedoch geschehen. Ueberall kam man ihm mit dem größten Mißtrauen entgegen. In einem Gerichtsprotokoll aus dieser Zeit, das vom 25. Februar Anno domini 1788 datiert ist, wird erwähnt, daß man den „Alchimisten und Chemiker" Achard aus der Haft entlassen habe, da sich seine Unschuld herausstellte. Darin wird auch seine Zuckererfindung erwähnt, jedoch mit der Bezeichnung „Chemische Spielerei" bedacht.

28 schwere und arbeitsreiche Jahre sollten für Achard vergehen, ehe es ihm gelang, mit seiner Erfindung durchzudringen. Erst als im Jahre 1806 die Kontinentalsperre Napoleons einsetzte, wurde Achard über Nacht zum reichen Mann. Die „chemische Spielerei" wurde zu einer neuen Weltmacht, die dem König Rohrzucker ernste Konkurrenz machte. In den sieben Jahren der Kontinentalsperre entstand in Deutschland eine mächtige Zuckerindustrie, die dem danach wieder einsetzenden Import von Kolonialzucker ernsthaften Widerstand entgegensetzte. Als dann später Züchtungen auf eine Erhöhung des Zuckergehaltes der Rüben einen überraschenden Erfolg hatten, war die Rübenzucker-Industrie gesichert. Im Jahre 1840 arbeiteten in Deutschland bereits 145 Zuckerfabriken.

### Iß Zucker, so hast du gute Laune . . .

Noch immer tobte aber der Konkurrenzkampf zwischen Zuckerrübe und Zuckerrohr. Die ausländischen Zuckerrohr-Industriellen erniedrigten die Preise, konnten aber auf die Dauer mit dem Rübenzucker nicht Schritt halten, der mit seinen Preisen immer unter denen des Kolonialzuckers blieb. Um die Jahreswende, als die Rübenzucker-Fabriken ihre Betriebe modernisierten und mit großen Maschinen ausrüsteten, da war der Kampf zugunsten der Zuckerrübe entschieden. Auch im Ausland, besonders in Frankreich, hatte man den Nutzen des Rübenzuckers erkannt, sodaß bereits im Jahre 1904 70 Prozent der gesamten Weltproduktion auf die Zuckerrübe als Rohprodukt zurückgriff. Daß Deutschland heute an der Spitze der Zuckererzeugung marschiert, das ist nicht zuletzt ein Verdienst jenes Chemikers Achard, des Pioniers der Zuckerrübe. „Iß Zucker, so hast du gute Laune!" ist die Erkenntnis der modernen Ernährungswissenschaft. Man hat festgestellt, daß der Zucker neben dem Brot das wichtigste Nahrungsmittel darstellt. Er erzeugt die meisten „Kalorien". Die Zuckermangelkrankheit verursacht Nervosität und leichte Erregbarkeit. Achard muß man also dafür dankbar sein, daß sich heute jeder dieses wichtige Nahrungsmittel kaufen kann.



**Richtfest in der Luftschiffhalle Rhein-Main.** (Atlantic-M.)

Die neue Luftschiffhalle auf dem Flughafen Rhein-Main bei Frankfurt, die dem neuen Luftschiff LZ 130 als Halle dienen wird, ist jetzt soweit fertiggestellt, daß das Richtfest begangen werden konnte.

# Durch das Papier entdeckt.

Wie alle Polizeibehörden der Welt, so erhält auch Scotland Yard regelmäßig eine große Menge anonymer Briefe, die teils von Irrsinnigen stammen, teils von Menschen geschrieben werden, die vorübergehend an einer seelischen Störung leiden. Selten aber hat ein Brief soviel Aufregung in die englischen Polizeibüros gebracht wie ein Schreiben aus Manchester.

Dieser Brief war nur indirekt an die Polizei gelangt und eigentlich für den Generaldirektor einer großen Eisenbahngesellschaft bestimmt. In diesem Schreiben wurde angedroht, den Schottland-Expreß an einem der nächsten Tage in die Luft zu sprengen. Wenn auch der Generaldirektor sich darüber klar war, daß ein solcher Anschlag bei dem sehr sorgfältigen Streckendienst gar nicht ausgeführt werden konnte, so war er dazu verpflichtet, zusammen mit der Polizei alle Maßnahmen zu treffen, um denjenigen zu fassen, der diese Drohung ausgesprochen hatte.

Die Polizeibehörden leiteten umfassende Nachforschungen ein. In den nächsten acht Tagen wurde die ganze Eisenbahnstrecke noch sorgfältiger als sonst beobachtet. Inzwischen aber gingen die Detektive daran, den Brief zu untersuchen. Aufgegeben war das Schreiben in Manchester. Ein Schriftsachverständiger glaubte aus der Schrift sagen zu können, daß der Schreiber eine Frau sei, und zwar eine Frau mit recht guter Erziehung. Der anonyme Brief war auf einem Stück Notenpapier geschrieben. Nun wird Notenpapier in England nur in einigen wenigen Fabriken hergestellt. Als man eine radierte Kennmarke des Papiers auf chemischem Wege zu rekonstruieren vermochte, ergab sich, daß eine Fabrik in Midland der Hersteller dieses Notenpapiers war. Dort forderte man eine Liste aller Bezieher des Papiers an und kam so auf ein bestimmtes Geschäft in Manchester. Ueber dieses Geschäft glückte es, eine junge Frau als Käuferin einer größeren Menge solchen Notenpapiers festzustellen. Und der Zufall half insofern, als diese Frau ein abgeliefertes Paket mit Notenpapier quittiert hatte. So hatte man gleich ihre Handschrift zum Vergleich. Diese Handschrift war identisch mit jener Schrift auf dem Notenpapier, das die Drohungen enthielt. Als man die junge Frau überraschend beschuldigte, die Drohbriefe geschrieben zu haben, brach sie zusammen und legte ein Geständnis ab.

Sie war mit einem sehr angesehenen Beamten verheiratet. Sie hatte nicht die mindeste Absicht, den Schottland-Expreß in die Luft zu sprengen. Aber sie wollte aus irgendwelchen Gründen eine Sensation. Und dieser Wahnsinn kostete der Eisenbahngesellschaft sowie der Polizei eine Menge Geld, ehe man ermittelt hatte, daß nur die kranke Laune einer Frau hinter diesen ganzen Drohungen steckte.

# „Und kommt der Frühling dann ins Tal . . ."

Von

**Per Schwenzen.**

Ja, dann geht's eben los . . .! Dann ist nichts mehr zu halten . . .! Die Botanik und die Liebe nehmen gigantische Formen an, die Knospen springen mit einem leisen Jubelknall, zu zart für unsere hellhörigsten Membranen . . . Funken der Freude knistern im Lichthand der Sonne, aus der gärenden, dunkelwarm riechenden Erde, in all unseren Muskeln und Bändern . . .

Ein unbändiger Trieb nach Bewegung, nach starker Gliederfreude packt den gesunden Körper. Du steckst deine kultivierte Nase aus dem Fenster, ein warmer Lufthauch, der über Gärten ging, weht dir in die Nüstern, und heiße, tierhafte Freude durchpulst dein Blut — raus, runter, erst mal eine Hand voll Sand vom Boden heben, den Kopf in die Syringen stecken, einen Stein übers Wasser zwitschern lassen. Irgendwo knallt eine Flaggenleine, von der Luft bewegt, an den Mast — und schon leuchtet das Weiß der Segel in dir, die Luft schmeckt nach salzigem Schaum . . . von heute ab bist du wieder ein paar Monate lang jung, die Tage im Kalender werden gezählt, von Wochenende zu Wochenende springst du den großen Ferien entgegen. Der Tennisspieler fällt in Verzückung, wenn die gelblichrote Spielfläche aufleuchtet, ein wenig Wasser- und Teergeruch erinnert den Wassersportler wieder an den Sinn des Lebens . . . Heraus mit dem gutmütigsten Reptil der Zoologie: dem Faltboot. Du kannst ihm die Rippen aus dem Fell ziehen, es rollen und schnüren und auf die Gepäckbrücke eines Wagens schnallen, es wächst wie „Schifflein deck dich" am Ufer vor dir auf, du stehst, ein Admiral in Badehosen, zwischen Butterblumen, befiehlst deine Gebieterin aufs Sitzkissen nieder, lichtest den Anker, den du nicht hast und fährst, leicht wie ein Wasserfloh und munter wie eine Forelle in den jungen Morgen hinaus . . . Wasserwanderung über die schwermütigen masurischen Seen, durch den Spreewald, durch die engen Torfmoorkanäle deutscher Heide, des Bremer Blocklandes, das ist Zauber der Landschaft ohnegleichen: Blumen und Gräser schwanken über dir, mächtige Kuhhäupter, Bachstelze und Wiedehopf stehen an der Uferkante gegen den blauen Himmel, unwillkürlich hälst du Atem und Paddel an, glaubst durch eine seidene Fächerzeichnung zu schweben . . .

Und bald wird der erste Kopfsturz fällig sein! Die Bademeister rühren schon im Farbentopf, die Bohlen werden schon auf die Schwimmflöße gedeckt. Es geht los — bald schreit die Wasserfläche in schäumender Freude auf, von der Rutschbahn sausen die Nixen und der Seesand knirscht zwischen deinen Zähnen und in den Scharnieren deines Fotoapparates.

Es gibt kämpferische Naturen, denen Paddeln und Schwimmen nicht genügt, sie toben sich auf dem Rollsitz im Regattatraining aus. „Auch ich war ein Knabe mit Rollsitz und so . . ." Aber doch nicht ein so ganz Unentwegter Ich war in der schönen Fuldastadt Kassel langjähriger „Kurhesse" und gehörte zu der verachteten Rasse der „Kaffeefahrer". Unsere Kraft erschöpfte sich zumeist in einem heroischen Spurt stromaufwärts gegen das Wehrgefälle, und galt dem Streußelkuchen und Kaffee in der „Alten Mühle". Der Schlagmann unserer Kaffeemannschaft, die auf dieser Strecke nicht zu schlagen, aber durch keinen Marinebefehl auch nur eine Bootslänge weiter zu bringen war, hieß Leutnant Göckel. Er hatte im Kriege ein Bein verloren, aber er radelte ,ruderte und schwamm wie ein Zweibeiner und war der Campion der Kaffeemannschaft. Die Strömung war so reißend, daß wir zehn Minuten in heftigem Endspurt lagen und langsam vorwärts kamen.

Und darum gewann Leutnant Göckel auch einen Korb Champagner für die Kaffeemannschaft in der wundervollsten Regatta, die je stattfand. Er hatte unseren Regattavierer herausgefordert: die Kampfmannschaft sollte von der Eisenbahnbrücke zur „Alten Mühle" rudern, Leutnant Göckel auf seinem einen Bein längs der Uferlinie nebenher hüpfen. Er gewann mit drei Bootslängen. Er war unverwüstlich und litt nur unter der Winterzeit, die ihm keine Sportchance mehr bot. „Ich bin eine bessere Echsenart", sagte Leutnant Göckel, „jeden Frühling, wenn's warm wird, wächst mir ein neues Bein!" Hut ab vor Leutnant Göckel! Meine Lieben, es gibt viele Nichtblessierte unter uns, denen müssen erst Arme und Beine wachsen — und jetzt ist die richtige Zeit dafür . . .

Jetzt wird alles erst mal gründlich überholt, werden die Boote gedichtet, die Spielplätze gewalzt, die Gelenke geölt. Den „alten Herren" befällt ein ähnliches Glücksgefühl wie den Hosenmatz an der Sandkiste, wenn er sich wieder sein erstes Startloch buddelt.

Die Stimmen frischer Wanderjugend hallen durch Wald und Feld. Und die Landstraße, die endlose, graue Walze, zieht als ein Schriftband unter ihnen dahin, auf dem die Lieder und Leiden von Wanderbursch und Kriegsknecht eingegraben sind. Die knorrigen Aeste der Eichen und die schlankeren der Buchen singen in Sturm und Hauch alle Töne des Volkes und Landes, von Krieg und Sage, von Liebe und Wahrheit über ihren Weg. Ihre Wimpel flattern an hohen Stangen, sie wissen ein Zelt zu spannen, ein Biwakfeuer zu nähren. Das alte deutsche Lied klingt durch ihren Abend, Worte und Klänge des Volkstums, das aus langer Verschüttung wieder Blut und Leben gewann. Und sie wissen und singen die Lieder des neuen Deutschlands, ihre ernsten Kampflieder, ihre frohen Marschgesänge und das muntere Volkslied von heute:

„Und kommt der Frühling dann ins Tal,
Grüß mir die Loke noch einmal . . . ."

# Sie liebte nur sein Kostüm

Auch in einigen Gegenden Bulgariens hat man in den letzten Wochen Maskenfeste veranstaltet. Ein solches Maskenfest in einem kleinen Grenzort nahm einen tragischen Ausgang. Denn ein junger Mechaniker mit dem Namen Ljubinko Minitsch trank Gift und starb in einem Tanzsaal — in seinem Clown-Kostüm, das er nun schon im dritten Jahre trug.

Und die Ursache der Tragödie? Ein schönes junges Mädchen hatte sich vor drei Jahren in diesen Clown verliebt. Aber als Ljubinko nach dem Maskenfest seine Beziehungen zu dem schönen Mädchen fortsetzen wollte, erfuhr er eine frostige Ablehnung. Doch als er ein Jahr später wieder in seinem Clown-Kostüm auftauchte, fiel sie ihm aufjauchzend um den Hals.

Genau so war es in diesem Jahr. Als die Schöne dem unglücklichen Ljubinko kühl mitteilt, daß sie ihn nur in diesem Clown-Kostüm liebe, war er so verzweifelt, daß er nicht mehr weiterleben wollte.